

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
J. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Vertreter: Büro: Berlin-Mittemberg.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 98 H.-Pfg., in den Ausgabezeiten: 98 H.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.10 für eine Ausgabezeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 H.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 H.-Pfg., Zeitl. Anzeigen 10 H.-Pfg. 1. — auswärts: 1.50 für die einseitige Anzeigenspalte oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr nachmittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 186.

Montag, 12. August 1929.

77. Jahrgang.

Philip Snowden.

Auf der Haager Reparations- und Räumungskonferenz ist das Wort Krise sehr früh gefallen. Schon unmittelbar nach der ersten Arbeitssitzung, als der englische Finanzminister Snowden die Forderungen Englands anmeldete und gegen den von den Pariser Sachverständigen ausgearbeiteten Verteilungsschlüssel für die deutschen Zahlungen zu Felde zog, weil dieser Schlüssel England allzu sehr benachteilige, glaubte man von einer Krise sprechen zu können. Die französische Presse war alles andere als erbaut von der Rede Snowdens, der sogar schon als der Vater aller Hindernisse im Haag bezeichnet wurde. Man kann sich keinem Zweifel darüber hingeben, daß im Haag der Kampf um die Verteilung der Beute hart und langwierig sein wird, und das läßt es zweifelhaft erscheinen, die Persönlichkeit einer näheren Betrachtung zu unterziehen, die in diesem Kampf die Hauptrolle spielen wird, nämlich Philip Snowden, Schatzkanzler des Kabinetts MacDonald, oder wie man im deutschen zweifelhaft sagt, Finanzminister der englischen Regierung.

Dieser Mann, der in seinem Kampf um die Besserstellung Englands bei der Verteilung der deutschen Zahlungen alle englischen Parteien hinter sich hat, ist heute kein Jüngling mehr. Er ist ein fünfundsiebzigjähriger, der dadurch nicht jünger erscheint, daß er sich mühsam an zwei Stößen fortbewegt. Als junger Beamter erlitt er einen Radunfall, an dessen Folgen er heute noch leidet, wie denn auch in seinem gutgeschnittenen Gesicht deutlich die Spuren seines Leidens festzustellen sind. Die unaufhörliche Anstrengung, die er seit seinem Unfall zur Beherrschung seines Körpers aufbringen muß, hat aber auch den Geist zur äußersten Konzentration und zum letzten Widerstand erhoben. So hat man denn auch Snowden als den stärksten Intellekt, sicherlich aber als den stärksten Willen im Kabinett MacDonald angesprochen, und das hat gewisse Gesicht mit den tiefstehenden grauen Augen läßt ein solches Urteil als berechtigt erscheinen.

Dieser Mann, dessen Name jetzt wieder die ganze politisch interessierte Welt nennt, entstammt einer Arbeiterfamilie. Er wuchs auf in Nordengland und zwar in jenem Teil des Landes, wo „Mühlen, Fabriken und kleine Industriezweige die ursprüngliche Schönheit des Landschaftsbildes verdorben haben“, wie ein Parteifreund Snowdens einst schrieb. Snowden begann seine Laufbahn als Postbeamter. Ein Radunfall zwang ihn zum Abschied und schon in der ersten Leidenszeit erfolgte die Bekehrung zum Sozialismus. Der Genesende wandte sich der Journalistik und der Politik zu und spielte bald eine Rolle im Parteileben. So ist Snowden eins der ältesten Parteimitglieder der englischen Arbeiterpartei. Von ihm und seinem Sozialismus schrieb William Wright, auch ein Mitglied der Arbeiterpartei: „Mehr als die meisten der übrigen Parteianhänger hat Snowden dazu beigetragen, zu zeigen, daß Sozialismus eine praktische Angelegenheit ist, die auf Formeln von Tathaten, Zahlen und Statistiken gebracht werden muß, bevor die sozialistischen Grundsätze auf einen Handelsstaat wie Großbritannien Anwendung finden können. Die Entbehrungen der Armen kennt er aus persönlicher Erfahrung und er unterstützt weder die Forderungen reiner und einfacher Gerechtigkeit noch die der Menschlichkeit. Aber sein praktischer und scharf logischer Verstand, der wirtschaftliche Tatsachen und gesellschaftliche Vorurteile zu erkennen und anzuerkennen vermag, hat alles zu einem einzigen Ganzen harmonisch zu vereinigen gesucht, damit der von ihm herbeigewünschte Gesellschaftszustand so leicht und mit zwingender Notwendigkeit wie nur eben möglich verwirklicht werden könne.“ Diese Worte zeigen, daß Snowden nicht einer der Unentwegten ist und tatsächlich sagt man ihm auch nach, daß er den radikalen Manchesterleuten fast so nahe stehe wie der Partei MacDonalds. Ja, die Franzosen glauben ihn geradezu als Vertrauensmann der Londoner City bezeichnen zu können. Er gilt ihnen als geschworener Feind Frankreichs, als ein Mann mit einem „französischen Komplex“, für den es nach Ansicht der Franzosen kennzeichnend ist, daß er, als er in seiner ersten Rede im Haag der erkrankten Staatsmänner gedachte, zuerst vom Reichskanzler Müller sprach und dann erst von Poincaré, also eine Reihenfolge wählte, die früher kein englischer Staatsmann gebraucht hätte. Vielleicht misstraut man Snowden auch deshalb in Frankreich, weil er wiederholt in Aufsätzen darauf hingewiesen hat, daß das Grundübel der Nachkriegs-Wirtschaftslage der Vertrag von Versailles sei. Es dürfte ferner Snowden in Frankreich nicht gerade beliebt gemacht haben, daß er in einem Aufsatz über die Kriegursachen die „hauptsächliche Verantwortung Rußlands und Frankreichs“ feststellte. Zudem erinnert man sich auch in Frankreich noch gut daran, daß Snowden, als er Finanzminister im ersten Kabinett MacDonalds war, 1924 bei den Verhandlungen über den Londoner Zahlungsplan wiederholt Kritik an diesem Plan übte und

damals im „Manchester Guardian“ ganz besonders dagegen auftrat, daß die Räumung des Ruhrgebietes verzögert würde.

Ganz zweifellos hat der englische Finanzminister in seinem Kampf um eine Änderung des neuen Verteilungsschlüssels eine sehr starke Stellung dadurch, daß er sich darauf berufen kann, in diesem Punkte alle englischen Parteien hinter sich zu haben. Man braucht dazu nur an den scharfen Angriff Lloyd Georges im Unterhaus gegen die Preisgabe englischer Interessen zu denken und man braucht sich weiter nur vorzustellen, wie vorteilhaft es für die Arbeiterregierung sein kann, wenn sie darauf zu verweisen in der Lage ist, daß sie mehr für England herausgeholt habe, als die von der konservativen Regierung eingesetzten Sachverständigen heimbrachten. Tatsächlich hat sich denn auch Snowden heute schon so festgelegt, daß er schwerlich ohne Zugeständnisse der Gegenseite nach London zurückkehren kann. Kein Wunder also, daß die Franzosen von

dieser Vertretung englischer Interessen nicht gerade erbaut sind. Snowden wird noch manche Lebenswürdigkeit in französischen Blättern zu hören bekommen und sein Name wird in der nächsten Zeit häufig genug in der Weltpresse genannt werden.

Deutschland steht bei diesen Kämpfen um den Verteilungsschlüssel zunächst beiseite, genau wie bei dem Kampf um den Verteilungsschlüssel in Paris. Man wird aber auch in Berlin diese Auseinandersetzungen und die Haltung Snowdens sehr sorgfältig verfolgen müssen, wenn man verhindern will, daß man eines Tages unliebsam überrascht wird durch ein Kompromiß, das auf Kosten Deutschlands geschlossen wird. Den Kampf gegen Frankreich führt Snowden nämlich sicherlich nicht um der deutschen Augen willen, sondern einzig und allein als Engländer, der auf die Vorteile seines Landes bedacht ist, wie vielleicht kaum ein englischer Finanzminister vor ihm auf den großen Konferenzen.

Nach dem Verfassungstag.

Die Feier der Republik.

as. Berlin, 12. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Verfassungstag ist in Berlin wie im ganzen Deutschen Reich gestern festlich begangen worden. Die Befürchtungen, daß es zu größeren Zusammenstößen kommen werde — Befürchtungen, die nach der blutrünstigen Sprache der kommunistischen Presse nicht ganz unberechtigt erschienen — haben sich erfreulicherweise als unbegründet erwiesen. In Berlin erreichte die Zahl der von der Polizei Zwangsgestellten nur 67, sicherlich wenig für die so stattlichen deutschen Aufmärsche, wie sie der gestrige Sonntag brachte.

Die Kommunisten hatten bekanntlich Gegenemonstrationen angekündigt und sich vorsichtshalber die gleichen Versammlungsorte gewählt, die dem Reichsbanner freigegeben waren. Es war klar, daß daraufhin ein Verbot der kommunistischen Veranstaltung

erfolgen mußte, worauf die Jünger Moskows schon am Samstag demonstrierten, doch wiesen diese Züge eine recht schwache Beteiligung auf. Der Verfassungstag brachte dafür die „Rote Fahne“, das kommunistische Zentralorgan, in so sinnlose Wut, daß sie ihre sonst üblichen Schimpereien noch überbot und sich in derartigen Ausfällen gegen die Republik und auch gegen das Bürgertum, mit dem die Arbeiterchaft russisch reden mußte, erging, daß das Blatt der Beschlagnahme verfiel. Nur ein sehr kleiner Teil der Sonntagsausgabe dieses Heftorgans konnte verbreitet werden. Dafür ist die „Rote Fahne“ heute in einer Sonderausgabe zur Stelle, in der sie von einer kommunistischen Siegesfeier und von einer Niederlage des Reichsbanners spricht, das höchstens 30 000 Mann auf die Beine gebracht habe. In diesen Bemühungen, die Erfolge des Reichsbanners und der Republik am gestrigen Verfassungstag zu verkleinern, begegnet sich allerdings die „Rote Fahne“ mit den deutschen nationalen Organen Berlins, die es auch jetzt nicht verwinden können, daß der Verfassungstag ruhig und würdig verlief, und erneut den Beweis dafür erbrachte, daß

Die Republik gefestigt

dasteht. Selbst wenn die vom Reichsbanner gemachten Angaben, daß es für den gestrigen Aufmarsch 150 000 Mann auf die Beine bringen werde, nicht völlig zutreffend sein sollte, wird der objektive Beobachter doch zugeben müssen, daß diese Zahl der wirklichen näher kommt als die kommunistischen Angaben.

Von den mannigfachen Reden, die gestern gehalten worden sind, verdient besondere Beachtung die Rede des preussischen Finanzministers Höpker-Aschhoff, der an den Reichspräsidenten einen Appell richtete, die Flossenfrage zu lösen, nachdem sein Vorgänger Deutschland eine nationale Hymne wiedergegeben habe. Nicht minder beachtenswert war freilich

Die Rede Severings

zwar weniger wegen ihres Kompliments vor dem alten Deutschland als vielmehr um ihrer Stellungnahme zu den brennenden Tagesfragen willen. Severing scheute sich nicht vor einem Abbau der sozialen Politik zu warnen. Ob allen Ministern bei dieser Rede sonderlich wohl gewesen ist, mag dahingestellt bleiben. Gerade nämlich die Reform der Arbeitslosenversicherung, wird man jetzt ja auch im Haag erörtern, da, wie der „Vorwärts“ berichtet, sich sowohl Severing als auch der Reichsarbeitsminister Willel nach dem Haag begeben haben, um mit den dort befindlichen Reichsministern die Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung zu besprechen, woraus sich ohne weiteres ergibt, daß wir es hier mit dem wichtigsten innerpolitischen Problem zu tun haben, das die Innenpolitik der ganzen nächsten Zeit beherrschen wird und das mancherlei Gefahren für die Koalition in sich birgt.

Der Reichspräsident beim Festgottesdienst.

Berlin, 11. Aug. Reichspräsident v. Hindenburg nahm in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und des Berliner Stadtkommandanten, Generalmajor Frhr. v. Schleinitz, an dem Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche teil, der aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Verfassungstages von einer besonderen Feierlichkeit erfüllt war. Unter den zahlreichen geladenen Persönlichkeiten sah man auch die Staatsminister Dr. Brüder und Höpker-Aschhoff sowie den Staatssekretär Dr. Abegg. Der Reichspräsident wurde durch den Generalinspektoren D. Karo sowie den Kirchenchor empfangen. Generalinspektoren D. Karo sprach über den Text des Festgottes. Der Reichspräsident wurde bei der An- und Abfahrt von dem zahlreichen Publikum auf das herzlichste begrüßt.

Im Reichstag.

Berlin, 11. Aug. Der Glanz eines leuchtenden Sommerlages lag heute von den frühen Morgenstunden an auf dem Feste der Republik. Lange bevor die Feier im Reichstag ihren Anfang nahm, strömten bereits viele Tausende zum Platz der Republik, so daß gegen Mittag eine unübersehbare Menschenmenge den riesigen Platz füllte. Pünktlich um 12 Uhr fuhr Reichspräsident v. Hindenburg vor dem Reichstag vor. Zur selben Minute marschierte die 9. Kompanie des Infanterieregiments 7 aus Breslau im Paradeschritt unter klingendem Spiel an und nahm vor dem Reichstag Aufstellung. Inzwischen hatte sich der große Sitzungssaal des Reichstags bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Diplomatenloge hatte sich unter Führung des Runtius Pacelli das diplomatische Korps eingefunden. Auf der Regierungsestrade sah man die in Berlin anwesenden Reichsminister und preussischen Minister.

Nachdem das Berliner Sinfonieorchester das Concerto Grotto in D-Moll von Hindenburg zum Vortrag gebracht hatte, betrat

Reichsminister des Innern Severing

die Tribüne und hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte: Es ist nicht das erste Mal, daß die Verfassungsfeier der deutschen Republik in eine Zeit fällt, in der Schicksalsfragen der deutschen Nation, Schicksalsfragen der ganzen Welt zur Entscheidung stehen. Und deshalb richten sich heute auch bei dieser Feier unsere Blicke nach dem Haag, wo die Vertreter der deutschen Regierung mit den Vertretern der Regierungen Europas und der Welt sich mühen, aus den Friedensanfängen des Jahres 1919 nun den wirklichen Frieden herzustellen, den Krieg endgültig zu liquidieren. Und ich glaube, wir können diesen Tag nicht besser einleiten als dadurch, daß wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß es den Bemühungen der Staatsmänner der ganzen Welt gelingen möge, dieses

Programm der Völkerverständigung

auch durchzuführen, damit die Völker Ruhe und Frieden, die Wirtschaft der Welt Stetigkeit bekommt, daß Wohlstand und Glück allen Völkern erblühen mögen. Dieser Tag ist ein Tag der Freude, die notwendig ist, wenn wir den schweren Weg mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft zurücklegen wollen; denn die Freude ist es, die die Seelen adelt. Deswegen werden Sie von mir nicht erwarten, daß ich in einer Betrachtung dessen, was geschaffen ist, die alte Zeit, die Vergangenheit schmähe. Es ist auch an sich unrichtig, daß das neue Deutschland etwa die Verbindung mit der Vergangenheit ablehnen könne. Auch in der Vergangenheit, auch unter der alten Staatsform, haben wir Großes erlebt, und die Demokratie von Weimar ist nicht erst in Weimar entstanden, sondern langsam herangereift, schon in der Vergangenheit unter der alten Staatsform. Die Republik, die Verfassung von Weimar hat die Reichseinheit erhalten, und was mir als Vertreter der deutschen Arbeiterchaft zu betonen besonders am Herzen liegt, die Demokratie von Weimar hat die Arbeiterchaft zum Staat geführt, hat der Arbeiterchaft das Gefühl beigebracht, daß dieser neue Staat ihr Staat sei. Die Freude am neuen Staat hat sich gleich zu Beginn in der Abwehr feindlicher Angriffe auf Deutschlands Grenzen und Deutschlands Boden, auf Deutschlands Unabhängigkeit gezeigt. Man hat uns

die militärische Abrüstung

aufgesungen, eine militärische Abrüstung, die in der Praxis

die Ungleichheit und Ungerechtigkeit aufzeigt, zu der man uns im europäischen Konzert immer noch verurteilt. Eine Abzählung nehmen wir indes freiwillig vor, das ist die des Völkerruhes und des Völkerruhes. Weil wir in der Republik, in der Demokratie diese Abzählung seit dem Tage betrieben haben, an dem wir eingesehen haben, daß ein neuer Krieg nicht nur unser Land, sondern die ganze Welt verwüsten würde, deshalb ist es uns gelungen, wenigstens die wenigen Erfolge zu erreichen, die wenigen Erleichterungen zu erlangen, die uns heute zu der Hoffnung berechtigen, daß auch die Verhandlungen im Haag nicht ergebnislos sein werden.

Der Redner schloß: „Das neue Deutschland wird blühen und gedeihen, wenn es sich der einen Voraussetzung bewußt bleibt, die auch im Deutschlandlied Hoffmanns von Fallersleben anklingt, daß es stets zu Schutz und Trutz brüderlich zusammenhält. An dieses Deutschland glauben wir, und dieses Deutschland wird von innen heraus und von außen her unüberwindlich sein. Das beweist uns die Betrachtung der letzten zehn Jahre. Das beweist uns der Tag, den wir heute begehen: Ursprünglich eine Verfassungsfeier, die nur dem Gedenken an die Verabschiedung des Verfassungswerkes gewidmet war; heute schon ein Tag der Republik und der Republikaner, und lassen Sie mich die Hoffnung an diese Verfassung knüpfen, morgen und in nächster Zukunft ein Tag der deutschen Nation.“ (Lang anhaltender, stürmischer Beifall.)

Das Berliner Sinfonieorchester spielte hierauf die Ouvertüre „Namensfeier“ von Beethoven. In Vertretung des erkrankten Reichsfinanzministers Hermann Müller nahm dann Reichswehrminister Groener

das Wort zu Ausführungen, in denen er sagte: „Das deutsche Volk begeht heute zum zehnten Male die Feier des Tages, an dem die republikanische Verfassung Rechtskraft erlangt hat. Wir gedenken pietätvoll der Vergangenheit, wir geben uns Rechenhaft über die letzten zehn Jahre und geloben für die Gestaltung der Zukunft unser Bestes einzusetzen. Einigkeit und Recht und Freiheit waren die Zauberworte, die uns über das Schwerste hinweggeleitet haben; sie mögen auch der Wegweiser in eine bessere Zukunft sein. In dem schicksalsschweren Ringen um den Lebensraum des deutschen Volkes, um den wir gerade in diesen Wochen kämpfen, schweige der Streit der Meinungen. Dankbarkeit und Pflicht gemahnen uns, an dem zehnjährigen Gedenktage der Weimarer Verfassung des ersten Präsidenten der deutschen Republik, Friedrich Ebert, zu gedenken. Wir beugen uns in Ehrfurcht vor der hehren Gestalt unseres jetzigen Reichspräsidenten, der uns in Deutschlands schwerster Zeit Führer war, und dessen Leben und Arbeit auch künftighin unser Symbol ist. Das in der Republik geeinte deutsche Volk, es lebe hoch!“

Reichspräsident v. Hindenburg und die Versammlung erhoben sich und stimmten begeistert in das Hoch ein. Der gemeinsame Gesang der ersten und der dritten Strophe des Deutschlandliedes beendete die Feier im Plenarsaal des Reichstags. Nach der Feier bezog sich Reichspräsident von Hindenburg zum Platz der Republik, von den vielen Tausenden von Zuschauern mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt der Reichspräsident die Front der Ehrenkompanie ab, während über dem Platz zwei Flugzeuggeschwader kreisten. Nach dem Abschieden der Front befiel der Reichspräsident seinen Kraftwagen und fuhr langsam unter erneuten Hochrufen und Tüchern und Gütchen des Publikums zum Reichspräsidentenpalais auf.

In der Staatsoper am Platz der Republik.

Berlin, 11. Aug. Reichsregierung, Staatsregierung und Stadt Berlin veranstalteten in der Kroll-Oper eine besonders eindrucksvolle Abendfeier, an der etwa 2000 Personen aus allen Behörden und allen Schichten der Bevölkerung teilnahmen. In der Durchführung des festlichen Abends unter Leitung des Generalmusikdirektors Hermann Schachner waren beteiligt die Solisten Lotte Leonard (Sopran), Ida Hart zur Rieden (Wiesbaden, Alt), Alfred Wille (Tenor), Hermann Schen (Bass), der Berliner Volkssänger, der gemischte Chor Groß-Berlin und das verstärkte Berliner Sinfonieorchester. Die Feier wurde eingeleitet mit den Klängen der Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ von Beethoven. Dann ergriff Reichsminister a. D. Dr. David das Wort zu einer Festrede. Nach ihm sprach für die preussische Staatsregierung Finanzminister Dr. Dörfner-Aschhoff. Zum Schluß der Feier spielte das Orchester die „Leonore“-Ouvertüre von Beethoven.

Im Berliner Stadion.

Berlin, 11. Aug. Im Deutschen Stadion fand heute nachmittags anlässlich des zehnjährigen Verfassungstages das von der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und der Stadt Berlin veranstaltete Festspiel statt, zu dem ein außerordentlich zahlreiches Publikum erschienen war. Schon einige Stunden vor Beginn des Festspiels strömte das Publikum in hellen Scharen nach dem Festplatz. Beim Erscheinen der Ehrengäste wurde auf der Festloge die Standard des Reiches aufgezogen. Ein Chor von 7000 Schülern sang unter Leitung von Musikdirektor Wiedemann das Gelübde: „Ich hab mich ergeben“. Hierauf ergriff

Reichsminister v. Guérard

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Verklungen ist das Gelübde: „Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand, Dir Land voll Lieb' und Leben, mein teures Vaterland.“ Fürwahr, für das Vaterland erklingen heute unsere Lieder. Fürs Vaterland wehen die Fahnen, Freude ziehe ein in unsere Herzen, Freude an unserer nationalen Einheit, Freude an unserem Reich. Ohne Weimar hätten wir kein einiges deutsches Vaterland mehr. Daß Weimar ist das Deutsche Reich wieder ein gewichtiger Faktor der großen Politik geworden. Deshalb soll der Geist der Verfassung von Weimar immer lebendig sein in unser aller Herzen. Deutschlands Söhne, Deutschlands Töchter! Werdet Männer, werdet Frauen! Werdet gelebte Persönlichkeiten! Denn das höchste Glück der Erdenkinder bleibt die Persönlichkeit... Seht euch ein jederzeit für das Vaterland! Stehet ein jeder für den anderen! In diesem Sinne soll jetzt erklingen das Weimarlied: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang...“

Das Festspiel.

das unter der Leitung von Reichsmusikwart Dr. Redlob stand und von Joseph v. Felty entworfen worden war, wurde mit dem Erscheinen der 500 Werkleute des Reiches eröffnet, die einzelne goldene Spannen auf den Platz trugen und verführten, dieselben zu einer Einheit zusammenzuführen. Der Männerchor des Deutschen Arbeiterbundes sprach dabei eine horstige Sprechmelodie. Unter dem Gesang „Wir wollen eine goldene Brücke bauen...“ kam von allen Seiten die Jugend mit bunten Kleidern in die Arena hereinströmte. Das Farbenschauspiel bildete sich sodann zu einem Stern aus allen deutschen Landesfarben. Die ersten der Werkleute des Reiches zu Hilfe und vollendeten das Werk des symbolischen Brückenbaues. Neue Gruppen

der Jugend in Schwarz-rot-gold strömten herein. Aus der Bewegung entwickelte sich hierbei das Bild einer lebendigen Reichsfahne. In rhythmischen Schwingungen unter dem begleitenden Gesang des Kinderchors „Freiheit, die ich meine...“ durchlebte die lebendige Fahne die Arena und neigte sich in größerer Bewegung vor der Ehrentribüne. Zum Schluß mahnte der Chor der Werkleute die Jugend an das Gedenken des Tages und des Werkes, worauf die Jugend die Schwurhand hob und das Bekenntnis zum Reich sprach. Während auf der Mitte des Platzes die Reichsfahne schwebte, umkreiste ein Fliegergeschwader mit wehenden Bannern das Stadion. Der Gesang des Deutschlandliedes schloß die erhebend und eindrucksvoll verlaufene Feier.

Enthüllung einer Ebert-Büste in Königsberg.

Königsberg, 11. Aug. Im Mittelpunkt der Verfassungsfeier in Königsberg stand die Enthüllung einer Friedrich-Ebert-Büste durch den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun. Vor der neuverbauten Friedrich-Ebert-Schule hatten sich die Spitzen der Behörden sowie eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Eine Ehrenkompanie der Reichsmehr und eine Abteilung der Schutzpolizei sowie Abordnungen des Reichsbanners umräumten den Denkmalsplatz. Nach kurzen Begrüßungsworten des Oberpräsidenten hielt Ministerpräsident Dr. Braun die Festrede. Während die Ehrenkompanie präsentierte, fiel die Hülle der von Prof. Bracht geschnittenen Ebert-Büste. Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt Königsberg und legte am Schluß seiner Ansprache einen Kranz in den Stadtfarben am Fuße des Denkmals nieder.

Eine Rede Stresemanns im Haag.

Haag, 11. Aug. Der Verfassungstag wurde heute im Haag von der deutschen Delegation feierlich begangen. Die Reichsminister und die übrigen Mitglieder der Delegation nahmen an den Festgottesdiensten der beiden deutschen Gemeinden im Haag teil. Am Abend fand in der deutschen Gesandtschaft im Haag die Verfassungsfeier statt, an der die gesamte Delegation, die im Haag anwesenden Pressevertreter und die deutsche Kolonie teilnahmen. Nach Begrüßungsworten des deutschen Gesandten v. Seck-Burkhardt ergriff Dr. Stresemann das Wort zu einer Ansprache, in der er sagte: „Ich freue mich, daß wir in der Lage sind, hier in einem gastreichen, stimmungsvollen Lande auf deutschem Boden die heutige Verfassungsfeier zu begehen. Die Verfassung von Weimar ist aus Not geboren worden. In trübster Zeit der deutschen Geschichte war sie der Grundstein für eine neue Entwicklung, die begann, als nach dem Niederbruch des Jahres 1918 die Zügel des Krieges zu Ende war. Ich bin fest überzeugt, daß die Geschichtsschreibung einmal den Wiederaufstieg unseres Landes nach einem Sturz ohne Gleichen in die Geschichte der Völker eintragen wird als eine der größten Taten aller Zeiten. Als die deutsche Delegation an den Arbeiten des Völkerbundes in Madrid teilnahm, haben uns die Rundergebnisse eines neutralen Landes gezeigt, welche Achtung man den deutschen Leistungen entgegenbringt. Diese Leistungen sind deshalb so außerordentliche, weil sie ein Einleben verlangten in neue Verhältnisse, weil der Staat, der hier zehn Jahre lang gekämpft hat, kämpfen mußte nach außen und innen, um die Gleichberechtigung nach außen, um die Lebensnotwendigkeiten nach innen. Das Deutschland, das im Jahre 1919 sein Schiff über 1200 Tonnen mehr hatte, hat in dem kurzen Zeitraum von zehn Jahren, der im Leben eines Volkes wenig bedeutet, einen deutschen Dampfer des Blauen Band des Ozeans gewinnen sehen. Das deutsche Volk steht auf vielen Gebieten neue Wege für den Fortschritt der Menschheit. Wir sind kein Volk des Rechts, wir haben keinen fundierten Besitz mehr; wir haben nur ein Vorwärtstreben der Persönlichkeit. Aber vielleicht ist auch dies gegenüber dem Querkreis der Völker mit erobertem Vermögen ein Vorteil. Lassen Sie uns, wie wir auch immer zu den Ereignissen stehen, die wir miterlebt haben, das, was groß war, bei den Alten ehren und achten und mit allen Kräften leben für die Gegenwart und aufbauen an die deutsche Zukunft. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir in den Aufbruch einzustimmen: Das in der Republik geeinte deutsche Vaterland lebe hoch!“

Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Gesang des Deutschlandliedes, in das alle Anwesenden einstimmten, schloß die Feier.

In Paris.

Paris, 12. Aug. Der deutsche Botschafter v. Hoeß hatte gestern Abend die deutsche Kolonie zu einer Verfassungsfeier eingeladen. Der Einladung waren etwa 800 Personen gefolgt. Botschafter v. Hoeß wies in einer Ansprache auf die Bedeutung der 10. Wiederkehr des Tages hin, an dem sich das deutsche Volk in Weimar eine Verfassung gegeben habe, und forderte zur Eintracht und Zusammenarbeit, vor allem aber diejenigen, die noch abseits stehen, zur Mitarbeit an Volk und Staat auf. Im Haag werde es den deutschen Staatsmännern hoffentlich gelingen, die Vorbedingungen für den ferneren Aufstieg des deutschen Volkes zu schaffen. Botschafter v. Hoeß schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Republik, worauf die Versammlung stehend das Deutschlandlied sang.

Dr. Stresemann an den Reichspräsidenten.

Haag, 11. Aug. Anlässlich der heutigen Verfassungsfeier hat Reichsminister Dr. Stresemann im Namen der deutschen Delegation folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet: „Durch die Verfassung von Weimar hat das deutsche Volk sich ein neues Fundament seines Wiederaufbaues geschaffen. Zur zehnjährigen Wiederkehr dieses denkwürdigen Tages gedenken die im Haag anwesenden Reichsminister mit der gesamten deutschen Delegation in dankbarer Ehrerbietung des Oberhauptes des Deutschen Reiches. Im Ringen um Deutschlands Freiheit und Aufstieg wird uns und dem gesamten deutschen Volke die treue und aufopferungsbereite Danksagung unseres Reichspräsidenten Beispiel und Ansporn sein.“

Eine Reichsbeamtenstatistik.

Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Reichsregierung hat den Reichsfinanzminister beauftragt, eine statistische Aufnahme aller Reichsbeamten und Soldaten der Wehrmacht vorzunehmen. Aufzunehmen sind die planmäßigen und außerplanmäßigen Reichsbeamten (und zwar auch dann, wenn sie bei anderen Behörden als bei Reichsbehörden beschäftigt sind), die im Reichsdienst wiederbeschäftigten Parteistandbeamten des Reichs, die Beamten im Vorbereitungsdienst und die Soldaten der Wehrmacht. Nicht aufzunehmen sind jedoch der Reichsfiskus, die Reichsminister und die Beamten bei den deutschen Vertretungen im Ausland. Auch die Landesbeamten, die bei Reichsbehörden verwendet werden, sind nicht aufzunehmen.

Die Reisepause des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Überholungsarbeiten am Luftschiff sind voll im Gange. Größere Reparaturen sind nicht notwendig geworden. Die Motoren und Propeller werden gründlich nachgeprüft und dann im Probelauf kontrolliert. Die zeitraubendste Arbeit ist das Nachspannen der Außenhülle des Luftschiffes, das infolge der riesigen Ausmaße Tag- und Nachtarbeit erfordert, wenn man in drei Tagen fertig werden will. Diejenigen Passagiere, die die Weltfahrt bereits in Lakehurst begonnen haben, benutzen diese erste Reisepause zu Vergnügungen oder Geschäftsreisen in Europa. So haben sich mehrere Jahrgäste nach Paris oder Berlin begeben. Am Dienstag werden sich alle Teilnehmer zu der Etappe Friedrichshafen-Tokio hier einfinden. Die Passagierliste wurde merkwürdigerweise immer noch nicht bekanntgegeben. Der Zutritt zur Werft ist während der Reisepause verboten. Trotzdem hat schon am frühen Vormittag eine wahre Völkerwanderung zur Werft hinaus eingesetzt. Fortwährend kommen Kraftwagen, Räder und Omnibusse an, und vor dem Aufentor staut sich eine dicke Menschenmenge. Ob der Start nach Tokio schon in der Nacht zum Mittwoch oder erst in der Nacht zum Donnerstag erfolgen wird, steht noch nicht fest, ebenso wenig der Weg, den das Luftschiff über Deutschland, Osteuropa und Asien einschlagen wird. Auch für diese Reiseroute wird im einzelnen die jeweilige Wetterlage ausschlaggebend sein.

Der Europaflug.

Berlin, 12. Aug. Am Sonntagnachmittag von 3 bis 7 Uhr trafen auf dem Flughafen Tempelhof die Teilnehmer am Europaflug ein. Sie waren am Sonntagmorgen vom Flughafen Aspern bei Wien über Breslau, Warschau und Bosen geflogen. Als erster landete der Engländer Broad, ihm folgte seine Landsmännin Miss Spooner. Dritter war Carberry-Island auf Raab-Rahenstein. Danach kamen die deutschen Piloten Risch, Offermann und Roeder ein, die beiden ersten erhielten von der anlässlich des Verfassungstages ausgelegten Spende je 2500 M. Broad und Miss Spooner flogen nach kurzem Aufenthalt nach Hamburg weiter, wo Broad wiederum als Erster um 5,15 Uhr ankam. Kurz nach ihm landete auch Miss Spooner. Nach einer im Zentrallufhafen Tempelhof eingelaufenen Meldung ist der deutsche Pilot Rehling zwischen Warschau und Bosen bei einer Notlandung verunglückt. Er soll glücklicherweise unverletzt geblieben sein.

Hamburg, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Als erster der deutschen Teilnehmer am Europaflug ist um 8,56 Uhr der Flieger Hirsch, der um 7 Uhr in Berlin-Tempelhof gestartet war, im Hamburger Flughafen eingetroffen. Um 11 Uhr landeten: der Kanadier Carberry auf Raab-Rahenstein, „B.“ im hiesigen Flughafen. Zwei Minuten später landete der deutsche Teilnehmer Erich Diermann mit seiner S. S. R.-Flugmaschine.

Verhandlungen mit der evangelischen Kirche.

Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, wird am 13. August eine Sitzung des preussischen Kabinetts stattfinden, in der voraussichtlich die Richtlinien erörtert werden, die bei den kommenden Verhandlungen mit der evangelischen Kirche maßgebend sein werden. Es darf angenommen werden, daß diese Verhandlungen jetzt, nachdem die beteiligten Instanzen in Berlin eingetroffen sind, und nachdem von evangelischer Seite auch Präsident Kappeler seinen Urlaub beendet hat, die Verhandlungen fortgeführt werden.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden über den Vertrag mit dem Heiligen Stuhl und dem preussischen Staat wird gleichfalls am 13. August und zwar mittags ein Uhr stattfinden. Der Vertrag ist auf preussischer Seite von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts unterzeichnet worden.

Der zweite Schülerrede-Wettbewerb.

Berlin, 11. Aug. Der zweite deutsche Schülerrede-Wettbewerb fand am Samstag in der überfüllten Aula der deutschen Hochschule für Politik in Berlin statt. Als Vertreter des verhinderten Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung begrüßte Ministerialdirektor Dr. Jähke die Anwesenden und bekannte sich zum Gedanken der rhetorischen Erziehung unserer Jugend, wie er schon in früheren Generationen lebendig gewesen sei. Es sprachen sodann in der durch das Los bestimmten Reihenfolge die fünf Sieger aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Primaner Schaumann, Insterburg, Hirschfeld, Charlottenburg, Koeppler, Berlin, Jäschke, Beuthen und Lange-Essen. Der erste Redner, der nachher auch vom Preisgericht zum ersten Preisträger erklärt wurde, entwickelte ein Bild von der Jugend in der Zukunft, die sich in der Zukunft der Welt einnehmen wird. Der zweite Redner entwickelte ein Bild von der Jugend in der Zukunft, die sich in der Zukunft der Welt einnehmen wird. Der dritte Redner entwickelte ein Bild von der Jugend in der Zukunft, die sich in der Zukunft der Welt einnehmen wird. Der vierte Redner entwickelte ein Bild von der Jugend in der Zukunft, die sich in der Zukunft der Welt einnehmen wird. Der fünfte Redner entwickelte ein Bild von der Jugend in der Zukunft, die sich in der Zukunft der Welt einnehmen wird.

Das Ergebnis, das Dr. Heuk von der Deutschen Hochschule für Politik verkündete, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der amerikanische General-Konsul Randall begrüßte den Sieger und forderte ihn auf, bei seiner bevorstehenden Amerikareise nicht nur die äußeren Schönheiten Amerikas zu bewundern, sondern auch die Ideale des amerikanischen Volkes kennen zu lernen.

Ministerialrat Dr. Simons, der Direktor der Hochschule für Politik, betonte in seinem Schlusswort, daß dieser Wettbewerb noch die Verfassung, mit der er sich beschäftigt, selbstverwirklichen. Darum hätte er es begrüßt, wenn die Jugend an dieser Stelle nicht nur gelaßt hätte, welche Aufgabe ihr von der Verfassung gestellt wird, sondern auch, welche Aufgabe sie selbst der Verfassung zu stellen wünscht.

Unterbrechung oder Kompromiß im Haag?

Snowdens unnachgiebige Haltung.

Haag, 10. Aug. (Nachdruck unseres Sonderberichterstatters.) Die mit Spannung erwartete Sitzung des Finanzkomitees begann heute vormittag um 10 Uhr. Sie war offiziell der Behandlung der Sachlieferungsfrage gewidmet, doch ging sie im Verlauf der Diskussion zwischen dem englischen Handelsminister Graham, dem französischen Finanzminister Chéron und dem englischen Schatzkanzler Snowden wieder auf die Frage des Verteilungsschlüssels über, so daß Snowden schließlich erklärte, er habe nicht erwartet, daß man heute wieder auf diesen Differenzpunkt zu sprechen käme und daß er sich deshalb auf eine ganz kurze Erklärung beschränken müsse. In dieser Erklärung untertrug er noch einmal in sehr energischer Form seinen unnachgiebigen Standpunkt, bestritt die von Chéron vorgebrachten Detailangaben, mit denen der französische Finanzminister zu beweisen versuchte, daß eine Änderung des Verteilungsschlüssels nicht eingetreten sei und erklärte schließlich, die im Young-Plan getroffene Regelung erscheine ihm nicht gerecht. Die Diskussion über diesen Punkt könne aber nicht ewig dauern.

Er habe keine Lust, bis an sein Lebensende im Haag sitzen zu bleiben und möchte gern nach Hause gehen. Konzessionen zu machen, sei nicht an England, es müsse an seinem Standpunkt festhalten.

Nach dieser Erklärung vertagte man die Fortsetzung der Generaldiskussion über die Sachlieferungen auf Montag vormittag. Damit ist vorläufig ein Bruch der Verhandlungen, wie ihn die Franzosen heute morgen befürchteten, vermieden worden. Für die weitere Diskussion haben sich der griechische Ministerpräsident Venizelos und der deutsche Wirtschaftsminister Curtius gemeldet. Es wird nun in den nächsten Tagen darauf ankommen, daß die an der Verteilung der deutschen Annullitäten hauptsächlich interessierten Mächte, die geltend laßhafte Sonderbesprechungen untereinander geführt haben, einen Weg finden, auf dem sie sich über die englischen Forderungen einigen können. Auf französischer Seite sieht man solche Einigungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der Reparations-Kohlenlieferungen. Für die Behandlung dieses Punktes sind bei der deutschen Delegation Sachverständige des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundes und bei der englischen Delegation der Kohlenachverständigen Williams im Haag eingetroffen. Bei den Franzosen erwartet man den Kohlenindustriellen Beveringhoff.

Eine Besprechung der Hauptdelegierten.

Haag, 11. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Krise der Haager Konferenz ist fürs erste beschworen. Die Engländer haben heute auf ihr traditionelles Recht, Respekt zu halten, verzichtet und sich mit einer gemeinsamen Besprechung der Hauptdelegierten der sechs einladenden Mächte einverstanden erklärt, die am Sonntag vormittag von 11-12 Uhr im Binnenhof im Haag stattfand. In dieser Besprechung sind die „Mißverständnisse“ persönlicher Art, die durch die scharfe Rede Snowdens auf französischer Seite entstanden sind, ausgeräumt worden. Snowden hat in der Besprechung nochmals mündlich seine gestern schon gegebene schriftliche Erklärung wiederholt, daß es ihm kein Anliegen sei, die französischen Gefühle zu beleidigen. Allerdings soll das, wie man hört, in einer recht ironischen Form geschehen sein.

Die Besprechung hat auch Klarheit darüber geschaffen, daß die Generaldiskussion über den Young-Plan fortgesetzt wird, und zwar morgen vormittag 10 Uhr mit der Fortsetzung der Sachlieferungen. Dabei werden außer Reichsminister Curtius und Venizelos auch die Franzosen zu Wort kommen, die sich bis jetzt über die Sachlieferungen noch nicht geäußert haben.

Der Antrag Snowdens auf Einsetzung eines neuen Sachverständigenkomitees zur Nachprüfung der Annullitätenverteilung wird dabei voraussichtlich nicht zur Abstimmung gestellt werden. Ein Verzicht der Engländer auf diese Resolution ist um so erklärlicher, als man sich bereits schon seit Tagen mitten in der Diskussion dieses Problems befindet.

Obwohl man in der Form ein Mittel gefunden hat, die Diskussion fortzusetzen, bestehen die sachlichen Gegensätze fort, vor allem in der Frage der Verantwortlichkeit der Pariser Sachverständigen. Hier haben die

Engländer die französische Behauptung, daß die Sachverständigen mit Wissen und Willen ihrer Regierungen gehandelt hätten, nicht anerkannt, und sich dadurch für die kommenden Verhandlungen völlige Handlungsfreiheit gesichert.

Im allgemeinen wird das Ergebnis des heutigen Tages nicht ungünstig eingeschätzt. Man stellt zwei Gewinne fest: Man wird weiter verhandeln, und den Franzosen ist es nach der Erklärung Snowdens möglich, vor ihrer Öffentlichkeit ihre konsistente Haltung in den sachlichen Beratungen zu erklären. Freilich ist man sich in französischen Kreisen auch klar darüber, daß der heutige Tag einen Schritt auf das englische Ziel bildet, die Konferenz durch den Widerstand in der Young-Plan-Entscheidung auch politisch unter englischen Druck zu stellen.

Die Atmosphäre.

Pandou, 12. Aug. Bertinax meldet dem „Daily Telegraph“ aus dem Haag, die gestrigen langen Unterredungen zwischen den Führern der verschiedenen Delegationen änderten in Wirklichkeit nichts an der Konferenzlage. Obgleich sich die Atmosphäre gebessert hat, scheint eine Lösung der Krise nicht näher als gestern. Bertinax bemerkt, wenn es zum Schlimmsten kommen sollte, so wird Briand zu einem direkten Einvernehmen mit Stresemann zu gelangen suchen, um den Zeitraum zu überbrücken, der bis zur Annahme und Durchführung des Young-Planes vergeht. Was indes der Inhalt eines derartigen Einvernehmens sein wird, kann augenblicklich nicht leicht vorausgesagt werden.

Macdonald an Snowden.

Haag, 11. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Bei der englischen Delegation ist ein Telegramm des Ministerpräsidenten Macdonald eingetroffen, in dem Snowden versichert wird, daß das ganze englische Volk mit seiner Haltung einverstanden sei und hinter ihm stehe.

Haag, 12. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Heute vormittag wird von der englischen Delegation der Wortlaut des Telegramms Macdonalds an Snowden bekanntgegeben. Das Telegramm lautet: „Die französische Kommission würde einen schweren Fehler begehen und die unmittelbaren Aussichten auf eine Einigung zunichte machen, wenn sie nicht verstehen wollte, daß der Sachverständigenbericht den gerechten Ansprüchen Englands angepasst werden muß. Einerlei, welche Partei oder welcher Teil des Volkes, alles unterstützt Ihre Sache. Alle Zeitungen, die ich gesehen habe, stehen hinter Ihnen. Alle Parteien des Unterhauses unterstützen Sie. Ich hoffe aufrichtig, daß Ihre Kollegen in der französischen Kommission sich bewußt sind, daß sie eine Lage vor sich haben, in der die elementarsten Rücksichten des Fairplay zwischen Land und Land eine Wiedererwägung einiger Empfehlungen des Sachverständigenberichts erfordern. Unsere Haltung mit dem Ziel der Befriedung Europas auf der Basis eines guten Willens zu betreiben ist ein Beweis, daß wir wünschen, daß die Konferenz zu einem Erfolg sowohl auf der politischen als auch auf der finanziellen Seite führt. Aber wir haben die Grenze einer ungleichmäßigen Lastenverteilung erreicht.“ Nachdem der Text dieses Telegramms in französischen Kreisen bekannt geworden ist, steht man dort in der Lage noch bedeutend kritischer als bisher an, denn man glaubt, daß es nach diesem Telegramm, das man als eine Art Ultimatum bezeichnet, Snowden unmöglich sein werde, sich zurückzuorientieren und spricht erneut von der Möglichkeit, daß die Konferenz Mittwoch oder Donnerstag zu Ende gehe, da man bei der festgefahrenen Lage doch nicht weiter komme.

selbstverständliche Ehre, daß man diesen großen Köhner nach der Revolution zum Professor und Mitglied der Akademie der Künste ernannte. Und es war eine europäische Plamagie der Justizbureaufkratie, als sie vor zwei Jahren Vater Zille den Mafel der Unfähigkeit anhängen wollte.

Er war in den letzten Jahren zuckerkrank und hat auf manche Freude verzichten müssen. Schon lange stand an seiner Tür: „Ein krank — bitte keinen Besuch!“ Aber einmal im Jahre konnte er doch noch ausgehen und da gab es das Schöne, was ein Künstler erleben kann: Die ganze Stadt warf sich ins Gewand seiner Modelle, um ihm zu hulbigen. Jedes Jahr im Februar fand im Sportpalast der große Zilleball statt. „Zehntausend Berliner liefen sich Ballons mühen auf, banden sich das rote Halstuch um, schminnten sich das Auge blau und gingen als Silletts. Und oben auf der Estrade, im schwarzen Gehrock, sah Meister Heinrich ins Gelächel, das sich alle fünf Minuten vor ihm schaute, ihm zuckte und brüllend rief: „Doch Heinrich!“ Da verneigte er sich lächelnd und feierlich und sagte stolz zu seiner Nachbarin: „Prost Cläre!“ Das war Cläre Walloff, die mit brandrotem Schopf der Sillette auf dem deutschen Brett Heimatrecht gab.

Nun werden wir keinen Zilleball mehr feiern, aber das Gedächtnis des großen Meisters Heinrich wird ewig in uns Silletts leben. Am liebsten hätte die ganze Stadt sich aufgemacht, um hinter seinem Sarge herzuweinen.

Mitternachtsjonne über Tromsø.

Von Fritz Löwe.

Im höchsten Norden liegen die Fylke Troms und Finnmark. Die Schönheit dieser Teile Norwegens ist in der Touristenwelt noch viel zu wenig bekannt. Man sollte sich einige Zeit gönnen, um den Sauber des Nordlandes ausgiebiger genießen zu können.

Wenn der Dampfer den Vestfjord verläßt und bei Lidinges in den Fjellund einfährt, wenn man bei dem Heden Sandborg die Grenze zwischen den Provinzen Nordland und Troms passiert hat, ist man grenzenlos erheitert über den plötzlichen Wechsel der Fjell-Küstenlandschaft in lachende, reich mit Wald bewachsene Natur. Die Erklärung hierfür ist, daß von Lidinges aus nach Norden der Küste die größten Inseln Norwegens Dinnö, Senja, Kvalöy vorgelegt sind. Mit ihren breiten Küden gewöhnen sie dem Lande ausgiebigen Schutz gegen die scharfe Seeluft.

Verschiedenartige Beurteilung.

Haag, 12. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Das sensationelle Telegramm Macdonalds hat den Haag in eine ziemliche Aufregung versetzt und Anlaß zu den verschiedensten Beurteilungen gegeben. Die Franzosen, deren Absicht es ist, die Haager Konferenz angesichts des englischen Widerstandes so schnell wie möglich zu schließen, und Briand und Macdonald in Genf in drei Wochen wieder verhandeln zu lassen, sprechen von einer Unterbrechung der Konferenz am Donnerstag. Bei den anderen Delegationen ist man in der Beurteilung aber wesentlich vorsichtiger. Man hält es für möglich, daß außer diesem offiziellen Telegramm vom Foreign Office Weisungen an Snowden ergangen sind, deren Thema mehr auf die Möglichkeit einer praktischen Einigung gestimmt ist. In englischen Kreisen unterstreicht man auch diejenigen Sätze des Macdonaldschen Telegramms, in denen von der Notwendigkeit einer Fortsetzung der Verhandlung und einer materiellen Einigung gesprochen wird. Im allgemeinen hat das Telegramm an dem freihändigen Zustand, in dem sich die Konferenz schon seit Tagen befindet, wenig geändert. Bei der italienischen Delegation hält man einen Abbruch wegen der schweren Konsequenzen, die sich sowohl politisch als auch wirtschaftlich aus einer solchen Entscheidung ergeben würden, für unwahrscheinlich und erwartet noch ein Kompromiß zwischen den Miierten.

Das Echo in der französischen Presse.

Paris, 12. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Die Morgenpresse bearbeitet die „Sonntägliche Auslösung“ zwischen Snowden und Chéron. Sie nimmt von den Entschuldigungen des englischen Schatzkanzlers Kenntnis, die eine Reinigung der Atmosphäre und eine Verbesserung der persönlichen Beziehungen bewirkt hätten und zeigt sich besonders befriedigt über die Erklärungen Hendersons, daß die Entente cordiale fortbesteht. Gleichzeitig stellt man jedoch fest, daß in der Konferenzlage selbst keine wesentliche Änderung eingetreten sei, da die Engländer unnachgiebig an ihrem Standpunkt festhielten und damit die sachlichen Meinungsverschiedenheiten unvermindert weiterbeständen. Immerhin hat man die Hoffnung noch nicht völlig aufgegeben, daß es gelingen werde, ein Kompromiß zu finden, das jetzt hauptsächlich davon abhängt, daß Snowden seine Forderungen auf ein vernünftiges Maß reduziere. Im allgemeinen sieht man aber die Gefahr eines Konferenzabbruchs nicht mehr in so bedrohlicher Nähe wie in den letzten beiden Tagen, wenn man auch das Schicksal der Konferenz und die Annahme des Young-Planes noch keineswegs für sicher hält.

Der „Excelsior“ führt als günstiges Anzeichen an, daß der amerikanische Bankier Morgan sowie Delegierte des deutschen Kohlenamts und des englischen Grubenamts im Haag angekommen seien. Morgan habe bereits Besprechungen mit Moreau, Birelli, Francqui, Dr. Schacht sowie einem der englischen Delegation angehörigen hohen Beamten des englischen Schatzamts gehabt. Das Blatt deutet an, daß Morgan die englische Delegation auf gewisse Vorteile hinweisen könne, die England aus der internationalen Zahlungsbank ziehen werde, selbst wenn die Bank nicht ihren Sitz nach London, sondern in eine neutrale Stadt verlegen würde. Über den Zweck des Besuchs der Vertreter der deutschen und englischen Kohlenindustrie macht das Blatt keine bestimmten Angaben, es erklärt jedoch, Louchere und der Direktor des Sachlieferungsamtes im Finanzministerium Peyrier, würden nächsten Besprechungen mit diesen Technikern nicht aus dem Wege gehen.

Das Sachlieferungsproblem.

Haag, 12. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) In der Finanzkommission legte man heute vormittag die Generaldiskussion über das Sachlieferungsproblem fort. Dr. Curtius legte sehr eingehend den deutschen Standpunkt über die Sachlieferungsfrage dar. Darauf vertagte sich die Kommission auf Mittwoch 10 Uhr. In der Zwischenzeit sollen Besprechungen über eine Einigung zwischen dem englischen und französischen Standpunkt stattfinden.

Besonders der Troms-Fall ist, wenn man seiner nördlichen Lage eingedenk ist, ein gelegnetes Land. Die Gegend ist reich an Überraschungen. Während an der Küste eine wilde Natur vorherrscht, ist das Land an den Fjorden und im Innern einen steten Wechsel idyllischer Gebiete mit grandioser Alpenlandschaft aufzuweisen. Von einem Fjord zum anderen führen ausgezeichnete Autostraßen über Land. Auf den Inlandstrecken trifft man eine üppige Vegetation, sowie riesige Wälder mit rein südwestlichem Charakter, wilde Gebirgssüge, eine blaue Gletscherwelt. Der Wald ist wildreich, die Elbe voller prächtiger Fische. Zum Fischen und Jagen bietet sich hier die beste Gelegenheit. Wer Erholung im Frieden einer majestätischen Natur sucht, findet hier viele Orte, die ihm alles bieten, was er sucht.

Wenn man von Süden kommt, sind Harstad und Finnes die ersten Anlegeplätze für die Schnellautobusse in der Provinz Troms. Von hier befahren moderne Touristenautos der Troms-Inland-Rutebil Gesellschaft die landschaftlich schönsten Strecken bis nach Narvik. Sobald der Malangen-Fjord passiert ist, taucht in der Ferne Tromsø, umrängt von schneebedeckten Bergriesen auf.

Tromsø ist die Pforte zum Eismeer. Sein Verkehr mit Ostbergen ist ein äußerst lebhafter. Auch der gesamte Verkehr von und nach Finnmarken geht über Tromsø. Fast alle Polar-Expeditionen haben diese eigenartige Stadt passiert. Im Hafen wimmelt es von Eismeer-Schiffen, erkennbar an dem Ausguckloch hoch oben am Mast. Die Eismeerfahrer treiben Walfang, Eisbär, Seehund und Walrosgad in den Eiswästen von Ostbergen, Grönland und den Küsten des Weissen Meeres. Charakteristisch für Tromsø sind die interessanten Typen der Eismeerfahrer, deren Leben sich in den erstarrten Polargegenden abspielt. Viele führen von Tromsø aus, nicht alle aber kehren wieder. Von Tromsø aus unternahm auch Amundsen seinen Flug zur Rettung Robies, von dem er niemals zurückkehrte sollte.

In den letzten Jahren hat sich Tromsø, Klein-Paris, wie es die Nordländer scherzend nennen, zu einem ganz bedeutenden Zentrum des internationalen Touristenverkehrs entwickelt. Doch über der Stadt liegt das große Restaurant Alheim. Von der Terrasse desselben hat man den schönsten Blick auf die Stadt, den Hafen mit dem Gewimmel der Schiffe und die den Ort rings umgebenden Berge. Der Tromsøfjord ist reich an Fischen, ein Dorado für alle, die Freude an diesem Sport haben. Auch an Komfort ist kein Mangel. Im Grandhotel ist man ganz vorzüglich aufgehoben. Der Besitzer, genau vertraut mit der Eigenart der

Heinrich Zille.

Von Peter Sachse.

Berlin, im August.

Am liebsten hätte die ganze, große Stadt sich aufgemacht, um hinter dem Sarge Vater Zilles herzuweinen. So verwandt, so verbunden fühlten wir uns ihm — der die berlinische Seele wie vor ihm und nach ihm kein zweiter gemalt hat.

Ja, er hat das Volk von Berlin als Thema entdeckt. Er wurde der Klassiker des Weddings, seiner Hinterhöfe, Keller und Schlafburgen. Er verklärte die Gasse und den Kinstein, in dem er sie einfach darstellte. Weil er die ersten und die meisten seiner Bilder in den „Lustigen Blättern“ herausbrachte, galt er als Humorist. In Wahrheit waren sie zum Weinen, nicht zum Lachen gemacht, aber kein anderer als der wackere „Lustigen“-Verleger Dr. Essler hatte den Mut, in der wilhelminischen Zeit diese zeichnerischen Randnoten eines Schwarzsehers zu drucken. Heinrich Zille, der ein Politiker war, hat die Däher von Berlin abgedeutet und die Welt der armen Leute, der Ausgestoßenen gezeigt. Wenn sie ihm nun ein Denkmal bauen werden, müßte er vor der „Palme“ stehen, wo seine unsterblichen Modelle nützigen.

Ein Denkmal von ihm steht schon seit langem in Berlin. Es hat seinen Platz in der Gielesallee: dort steht neben Heinrich dem Kind als zeitgenössische Figur Ritter v. Blotho und seine Jüde sind die Heinrich Zilles, der dem Bildhauer August Kraus dazu Modell gestanden hat, weil gerade kein anderes da war. In der Jägerstraße 14 zu Berlin hat er sich selber an die Wand gemalt. Dort war früher der Künstlerkeller, heute das „Jäger-Casino“ — Bedienung nach Münchener Art —, da gibt es ein Zilleches Wandbild von der vorzüglichen Berliner Wachtel, mit Schummern, Schusterzungen und den Gardemusikern mit rotem Helm, vor denen ein Mauerpolier mit Polbort und silberner Denkfanne einherparadierte, das ist ein Zilleches Selbstporträt.

Er ist später noch einmal als Beileitfigur zur Militärmusik durch die Weltgeschichte gezogen, als er zwischen 1914 und 1918 „Budding in Frankreich“ malte. Wie unendlich wichtig war dieser Mann. In seinem Nachlaß wird man viele tausende von unersetzlichen Blättern finden. Und jedes bezeugt seine Meisterhand. Der kleinste Strich ist und charakterisiert eine Welt. Es war eine verspätete, aber

Reise Dr. Schachts nach Berlin.

Haag, 10. Aug. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist im Hinblick darauf, daß die grundsätzlichen Auseinandersetzungen der Gläubigermächte über die zu berührenden Fragen des finanziellen Problems bisher weder abgeschlossen sind noch eine Einigung als unmittelbar bevorstehend erkennen lassen, heute nach Berlin abgereist, um sich seinen dortigen Aufgaben nicht unnötigerweise zu entziehen. Er wird jedoch sobald nach dem Haag zurückkehren, wenn die Regelung der grundsätzlichen Fragen soweit gediehen ist, daß eine Einzeldisposition des Young-Planes seine Anwesenheit erheischt.

Severing und Wiffell eingetroffen.

Haag, 12. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Innenminister Severing und Reichsarbeitsminister Wiffell sind heute mittag im Haag eingetroffen, um mit der deutschen Delegation über die innenpolitischen Schwierigkeiten wegen der Arbeitslosenversicherung Besprechungen abzuhalten. In Kreisen der deutschen Delegation sieht man die innenpolitische Lage sehr ernst an und gibt zu erkennen, daß gerade jetzt alles vermieden werden müsse, was Deutschland in eine innenpolitische Krise bringen könnte, die seine Verhandlungsfähigkeit im Haag außerordentlich benachteiligen würde.

Der Arbeitsmarkt.

Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In einer von amtlicher Seite veröffentlichten Übersicht über die Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung heißt es u. a.: Gegenüber der Entwicklung in der gleichen Zeit des Vorjahres, die ihren Abschluß erst Ende Juli fand, zeigt die Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung seit Ende Juni 1929 einen fast unveränderten Stand, der einen weiteren Rückgang in erheblichem Umfang kaum noch erwarten läßt. Die Auswirkung einer konjunkturellen Stagnation läßt sich vielmehr in einzelnen Bezirken bereits in einer leichten Erhöhung der Unterstützensziffern bemerkbar. Die Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger Mitte Juli gegenüber Ende Juni dürfte ebenso wie die nach den vorläufigen Berichten der Landesarbeitsämter für die zweite Hälfte des Monats Juli zu erwartende Besserung der Unterstützensziffer fast ausschließlich auf Aussteuerungen zurückzuführen sein.

Der englische Textilarbeiterstreik.

Manchester, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach der von Premierminister Macdonald am Samstag unternommenen Intervention im Lohnkonflikt in der Textilindustrie von Lancashire wird die Lage allgemein weit günstiger beurteilt. Es heißt, daß Macdonald in der Konferenz mit den Textilfabrikanten definitive Vorschläge für eine Beilegung der Aussperrung gemacht hat, die dahin gehen, daß der Streit einem Schiedsgericht zur Entscheidung überwiesen werden soll. Da bis zur Fällung eines Schiedsspruches gewisse Zeit vergehen dürfte, ist von Sir Horat Wilson angeregt worden, daß die Unternehmer ihre Betriebe bis zur Bekanntgabe des Schiedsspruches zu den alten Bedingungen wieder öffnen sollten. Macdonald wird Anfang dieser Woche voraussichtlich die Vertreter der Gewerkschaften zu sich berufen, um so schnell wie möglich eine gemeinsame Konferenz der beiden Parteien einberufen zu können. Der Premierminister hat sich bereit erklärt, seine Ferien in Schottland zu unterbrechen und sich nach Manchester oder London zu begeben, um den Vorsitz einer solchen Konferenz zu übernehmen.

Die griechisch-türkischen Streitfragen.

London, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung der türkischen eine neue Note überreichen lassen, in der sie darauf besteht, daß die zwischen beiden Ländern schwebenden Streitfragen entweder dem Schweizer Bundespräsidenten oder dem internationalen Gerichtshof im Haag zur schiedsgerichtlichen Regelung unterbreitet werden sollen.

artistischen Gebiete, tut alles nur Denkbare, um einem das Leben in seinem Hotel angenehm zu gestalten.

Die ausgezeichneten Schiffe der „Troms-Fjell-Dampfschiffgesellschaft“ in Tromsø vermitteln den Lokalverkehr auf den Fjorden rings um Tromsø, den Malangen-, Bals-, Kånangen- und dem so naturhohen Løngen-Fjord. Diese Dampfer korrespondieren mit den Küstenschiffen in Harstad, Sinesnes, Tromsø und Skjervøy.

Der Løngen-Fjord ist einer der schönsten und romantischsten Fjorde Norwegens. Wild gesägte Berge umfassen ihn. Aus den Wäldern tauchen verkümmerte Gipfel. Von allen Seiten funkeln Firne und Gletscher. Schaurig schön die heißen Abhänge der Berge in den Fjorden. Zu beiden Seiten türmen sich trostlose Felsenburgen, abenteuerliche Märchenschlösser von Schnee und Eis. Das Rauschen der herabstürzenden Wasserfälle tönt weithin.

Das Schöne an diesen Nordlandfahrten aber ist der Zauber der Mitternachtsonne. Vor ihren goldenen Lichtstrahlen entleitet die Nacht. Die Lichtwunder der Mitternachtsonne mit ihren Farbeneffekten machen die Nacht zum leuchtenden Tage. So wird die Nordlandfahrt ein tägliches Erlebnis, weil man Ähnliches in der ganzen Welt nicht mehr findet.

Blutrot leuchtet sie über dem Meere. In allen Farbennuancen erstahlen die Berge. Immer neue Stimmungen zaubert sie auf die Wogen, die Gletscher, die bizarren Gipfel. Immer tauchender werden die Farben. Immer neue Lichtwunder tauchen empor, eine seltsame Märchenstimmung auslösend, Stunden tiefsten Erlebens uns schenkend.

Aus Kunst und Leben.

* Zwei Kometen kurz nacheinander entdeckt. Im Gegensatz zu den vorangegangenen ungewöhnlich kometenreichen Jahren ist das Jahr 1929 bis Ende Juli sehr kometenarm geblieben; nur ein lichtschwaches Objekt, der Komet 1929a (Schwachmann-Wachmann) wurde am 17. Januar auf photographischem Wege in Bergedorf am 17. Januar auf photographischem Wege im Sternbild des Hasen aufgefunden. Dafür brachten nun die ersten Augusttage gleich zwei Kometenentdeckungen. Wie die Astronomische Zentralstelle in Kiel meldet, entdeckte zunächst der Astronom G. Neumin in Simeis auf der Arim, ebenfalls photographisch, am 2. August einen Kometen im südlichen Teile des Wassermannes, in dem er sich in nordwestlicher Richtung weiterbewegt. Am 4. August wurde das Gestirn auch in Heidelberg-Königsstuhl von A.

In Wiesbaden.

In dem üblichen festlichen Rahmen der letzten Jahre wurde in Wiesbaden der 10. Verfassungstag gefeiert. Da der Tag diesmal auf einen Sonntag fiel, war das Arrangement sorgfältiger vorbereitet und die Beteiligung härter als sonst. Der Flaggenschmuck blieb nicht auf die Behördengebäude beschränkt, wenn er auch der Bedeutung des Tages bei weitem noch nicht entsprach. Sehr eindrucksvoll in seinem stattlichen Anzuge war der Haderlaug, den die republikanischen Parteien und das Reichsbanner am Vorabend veranstalteten. Der über einen Kilometer lange Zug, dessen Vorbeimarsch geraume Zeit in Anspruch nahm, bewegte sich unter Vorantritt des Reichsbanners mit mehreren Musikkapellen vom Neuen Museum über die Wilhelmstraße, Taunusstraße usw. zur Lahnstraße. Hier fand nach dem Zusammenwirken der Fackeln zu lodern dem Flammenschiff eine kurze Ansprache des hiesigen Ministers Leuschner statt, der den Jahrestag der Verfassung als Festtag der republikanischen Bevölkerung feierte. Am Sonntag, an dem die Gewerkschaften das Fest der Arbeit auf dem Turmplatz an der Lahnstraße feierten und im Kurhaus ein fast besuchtes Gartenfest mit Feuerwerk usw. zu vollstündigen Pfeifen arrangiert war, fand vormittags um 12 Uhr die offizielle Feier statt, deren Programm im festlich geschmückten Großen Saal, der dicht besetzt war — die staatlichen und städtischen Vertreter waren fast vollständig vertreten — seine Abwicklung erfuhr. Die feierlichen Klänge der großen Festouvertüre von A. Reinecke, gespielt vom Kurorchestr unter Leitung von Kapellmeister Heinz Berthold, bildeten den Auftakt des Festaktes. Die Festrede hielt Professor Kölling (Frankfurt a. M.), der seine Ausführungen mit einem freimütigen Bekenntnis zur deutschen Republik einleitete, deren Geburtsstunde wir mit dem Tag der Verfassung feiern. Wenn diese Verfassung noch nicht ihren Weg zum Herzen aller gefunden habe, so liege das an den Umständen, die ihre Schöpfung veranlaßten. Das alte Reich entstand aus dem Glanz der Siege, das neue aus unverschiedener Niederlage. Die Revolution war eine Folge des Zusammenbruchs, ein Einsturz, nicht ein Umsturz. Neue Gedanken fanden ihren Niederschlag in der Verfassung von Weimar. Wir haben heute nicht mehr zu wählen zwischen Republik oder Monarchie bzw. Diktatur. Die Entscheidung ist da von Übel und nutzlos jede platonische Liebeserklärung. Jeder Versuch, die gegenwärtige Staatsform zu ändern, würde nicht nur den Bürgerkrieg bedeuten, sondern neue Blutopfer und ein Zurückwerfen auf Barbares. So wie am Ende noch härtere und drückendere Lasten. Verfassungsfragen sind Machtfragen; dieses Wort gilt noch heute. Die letzte Konsequenz des Gedankens, der Staat sind wir, ist von vielen noch immer nicht gezogen worden, die Verschmelzung des Volksgesistes mit der demokratischen Idee noch nicht vollendet, aber sie ist im Fluß und die Weimarer Verfassung ist das Strombett für diesen Fluß. Der neue Staat hat die Einheit des Reiches erhalten und sich in schwerer Zeit gegenüber ausländischen und separatistischen Geistes durchgesetzt, er wird sich auch weiterhin behaupten. Der beste und einzige Weg, der Verfassung Vollständigkeit zu geben, ist die Betonung ihrer grundlegenden Ideen im Bekenntnis zur freiheitlichen Gestaltung eines neuen staatlichen Seins und zur sozialen Gerechtigkeit. Die Ausführungen des Redners schlossen mit einem Hoch auf die deutsche Republik, an das sich das Deutschlandlied, stehend von allen Anwesenden geungen, angeschlossen. Nach dem Beifall bildete Beethovens Ouvertüre zu „Coriolan“ den festlichen Ausklang der Feier.

In Mainz.

Mainz, 11. Aug. Die Feier des 10. Jahrestages der Verfassung (der Verfassungstag) gilt in diesem Jahre zum erstenmal in Hessen als gesetzlicher Feiertag. Am Samstag durch einen großen Fackelzug eingeleitet. Zu dem offiziellen Festakt am Sonntagmittag im Großen Saal der Stadthalle hatten sich zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats-, städtischen und kirchlichen Behörden und eine weit über 5000 Köpfe zählende Menschenmenge eingefunden. Rabbiner Dr. Levi (Mainz) hielt die eindrucksvolle Festrede, in der er ausführte, daß das alte jüdische Verlangen des deutschen Volkes, Einheit und Recht und Freiheit in dem Leitwort der Verfassung feste Form gewonnen habe. Im Rechtsstaate des Volkswillens gelte die

Wolke beobachtet und seine geringe Helligkeit zu 15. Größe bestimmt. Schon einen Tag nach dieser Entdeckung, am 3. August, fand der Astronom Forbes wiederum einen neuen Kometen im Sternbild des Schützen auf, worin dieser sich in nordwestlicher Richtung fortbewegt. Als Bezeichnungen erhalten die beiden Gestirne folgende: Komet 1929b (Neumin) und Komet 1929c (Forbes).

* Zeitschriftenchau. Im August-Heft „Die schöne Literatur“ gibt Paul Ernst in einer ausführlichen Studie Auskunft über seine Heimat und seine Ahnen. Anschließend feiert Otto Schottmann den 50jährigen Hans Brand. Rudolf Otto legt sich temperamentvoll mit Heinrich Manns „Chronik der Gedanken und Vorgänge“ auseinander. — Das August-Heft der „Neuen Bücherchau“ erscheint jedoch unter dem Motto: 15 Jahre Krieg und Kriegserlebnis. Es bringt u. a. einen im August 1914 geschriebenen Aufsatz von Maximilian Harden, „Wir müssen leben“, eine literarische Anthologie „Die deutschen Dichter und der deutsche Krieg“ mit Beiträgen von Gerhart Hauptmann, Erik von Unruh, Richard Dehmel, Bruno Frank, Emil Ludwig, Lion Feuchtwanger, Johannes R. Becher. — Julius Zerzer, der Linzer Dichter, kommt im August-Heft des „Kunstwarts“ mit einer bisher unerschlossenen Erzählung „Die Geschichte von der Nixe Jocola und dem schwedischen Prinzen“ zu Worte. Weiter ist in dem Heft noch besonders bemerkenswertes aus dem dichterischen Wesen und Werk Knut Hamsuns im tiefsten erlassende, liebevolle und vor allem seine Naturverbundenheit linnlich lebendig herausklingende Charakterisierung von Otto Stöckl. — Das neue Heft „Die Kunst“, Monatshefte für Malerei, Plastik, Baukunst und Kunstgewerbe (Verlag F. Brudmann, L.G. München) führt in reichhaltigen Beiträgen durch die bedeutenden Kunstaussstellungen dieses Jahres. Aus den Ausstellungen im Münchener Glaspalast lehren wir eine Anzahl prominenter Werke in vorzüglichen Illustrationen, ferner wird über die Frühjahrsausstellung der Akademie in Berlin unter Darstellung einer größeren Anzahl Werke der Malerei und Plastik in eingehender Weise berichtet. In weiteren Beiträgen erhalten wir einen Einblick in das Schaffen des vor 100 Jahren verstorbenen William Blake. — Im August-Heft der Brudmannschen Monatshefte für Sammler und Kunstfreunde, „Pantheon“, schreibt über die Porträtkunst des Barockes Malers Francesco Bonifazio der Herausgeber August L. Mayer; 15 vorzügliche Reproduktionen sind diesem Artikel beigegeben. Die Werke von Antoine, Louis und Mathieu

Verfassungsfeiern.

Bereitschaft, der Fink der Persönlichkeit. Die Verfassung gebe den Weg zu den Werten eines jeden frei. Man strebe daher zum Ziel. Die mit lobhaftem Beifall aufgenommene Rede klang in ein Hoch auf die Verfassung und das deutsche Vaterland aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Musik- und Gesangsvorträge gaben dem Festakt einen stimmungsvollen Rahmen. Das Geläute der Kirchenglocken, Promenadenkonzerte und eine Beleuchtung der öffentlichen Gebäude am Abend trugen zu dem würdigen Verlauf der Jahrestagsfeier des Werks von Weimar in Mainz wirkungsvoll bei.

In Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Verfassungstages fand heute mittag in der historischen Paulskirche die von der Stadt Frankfurt a. M. veranstaltete offizielle Verfassungsfeier statt, an der neben Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Korporationen eine außerordentlich zahlreiche Menge geladener Gäste teilnahm. Das historische Gotteshaus, das reich mit Blumen und Fahnen ausgeschmückt war, war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem Orgelvortrag des Organisten Max von der Paulskirche nahm Chefredakteur Dr. J. Schwarz (Frankfurt a. M.) zu einer Festansprache das Wort. Nach einem einleitenden Überblick über die Entwicklung von Verfassung und Republik während der letzten 10 Jahre führte er u. a. aus: „Wir haben gewiss allen Grund, den Verfassungstag mit Stolz und mit Respekt zu feiern; aber wir wollen uns von dieser Stunde nicht betäuben lassen. Die Demokratie, die uns die Weimarer Verfassung gebracht hat, kann im tiefsten Grunde nichts anderes bedeuten, als daß wir alle mit Verantwortung für die öffentlichen Dinge beladen werden. Um dieser Verantwortung willen und weil es uns nicht auf die potentiell richtige Gesinnung, sondern auf die rechte Befähigung ankommt, müssen wir heute auch von den Sorgen sprechen, die uns bedrücken. Ich denke dabei nicht an die Mängel der Weimarer Verfassung. Alles Menschenwerk hat seine Mängel, alles Menschenwerk steht unter den Gesetzen der Entwicklung. Die Verfassung ist gut. Sie enthält große und fruchtbare Gedanken von einem breiten, menschlichen und idealen Horizont. Aber wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir gleichzeitig die Erfahrung machen, daß das Maß der politischen Rechte nicht das gleiche Maß von politischer Mithetbewußtsein, das das Maß politischer Freiheit nicht das Maß politischer Verantwortung aufgestellt hat. Statt eine gesteigerte Intensivierung und Kultivierung des politischen Lebens erleben wir eine zunehmende Verdrösslichkeit und eine in erschreckendem Maße zunehmende Verwilderung der politischen Sitten. Wir sind so weit, daß sehr vielen — und nicht den Schlechtesten — heute schon die politische Atmosphäre schlechterhin unerträglich geworden ist. Es ist in kein Zufall, daß der Geist und die Politik sich bei uns in Deutschland so schwer finden können, daß die Politik vielfach apathisch und der Geist unpolitisch geworden ist. Wo aber der Geist sich seiner Berufung entzieht, da herrscht hemmungslos der nackte Machtkampf der Interessen. In der echten Politik geht es nicht um die Vertretung, sondern um die Ordnung der Interessen. Das aber ist unser Elend: Wir haben zuviel Interessensvertreter und zu wenig politische Menschen. — Die Weimarer Verfassung, die wir heute feiern, ist eine lebendige Macht. Wir haben im Leben der deutschen Republik 10 Jahre hinter uns, 10 Jahre der Sorge. Aber die Hoffnung auf Erlös steht vor uns, und unser Weg wird aufwärts führen, wenn wir wollen. Diesen Willen zu erneuern und in ernstlicher Befähigung nach dem rechten Weg zu suchen, das ist wohl der eigentliche Sinn einer Verfassungsfeier.“

In Darmstadt.

Die Verleihung des Bühnenpreises.

Darmstadt, 11. Aug. Wie im ganzen Reich, so wurde auch in der hiesigen Landeshauptstadt die 10. Wiederkehr des Verfassungstages in besonderer Weise gefeiert. Im reichen Fackelzug prangte die Stadt. Eingeleitet wurde die Feier mit einem großen Fackelzug am Samstagabend, an dem sich etwa 2000 Personen der republikanischen Parteien, Vereine und Korporationen beteiligten. Gewissermaßen zu einer Ehrung des ersten Reichspräsidenten gestaltete sich schon die Aufstellung und der Marsch mit den brennenden Fackeln um den Friedrich-Ebert-Platz. Am Landtagsgebäude machte der Zug Halt und vom Balkon des Landtags aus hielt Staatspräsident Dr. Adenauer

Se Rain erfahren eine Würdigung durch Paul Jamot, während als Mitherausgeber der Zeitschrift D. n. Halle über Majoliken aus Perugia und Siena referiert. — In dem reich illustrierten August-Heft der bekannten Kunstzeitschrift „Jugend“ (Verlagsanstalt Alexander Koch, G. m. b. H., Darmstadt) sind mutige neue Gedanken im Verein mit fähigen neuen Bauleistungen in wunderbarer Abbildungen. So ein Landhaus des Architekten Gabriel Guereff in Haren, heiteren, höchst kultivierten Bauformen. Ein Kunstwerk ohne Zweifel — und doch sagt der Architekt in seinem Begleitwort: „Diese Behausung ist errichtet worden, ohne die Absicht, ein „Kunstwerk“ zu machen. Ich bin der Meinung, daß ein Haus ein Gebrauchsding ist. Das gefährliche Wort „Kunst“ ist in der Architektur viel zu oft angewendet worden. Ein Bau wird Kunstwerk werden können, wenn er nichts mit den täglichen Bedürfnissen der Menschen zu tun hat. Aber der Neubau entsteht unter der Begrenzung durch die Bedürfnisse und die technischen Mittel seiner Zeit.“ — In dem August-Heft der Bühnenvolksbühne zeitschrift „Das Nationaltheater“ steht unter der Überschrift „Das deutsche Drama und seine Zukunft“ der Königsberger Universitäts-Professor Dr. Joseph Nadler mit der religiösen Problematik im neueren und zeitgenössischen dramatischen Schaffen auseinander. Nicht weniger wichtig ist eine Arbeit „Janusloof und Maske“ aus der Feder von Dr. Kurt Karl Eberlein, die eine umfassende kulturpsychologische Untersuchung der heutigen Theatertruppe darstellt. — Im August-Heft der „Deutschen Rundschau“ schreibt Dr. Peter Wust (Köln) über „Die Krisis des modernen Menschen und die Annäherung an das Christentum“ einen tiefgründigen Aufsatz, in dem die Wichtigkeit des Problems eingehend erörtert wird. Hans Frentag schreibt über deutsche Kulturpolitik im Ausland, Paul Fechter über Knut Hamsun, Herbert Stegemann würdigt in Russisches — Alt-russisches die jüngste über Russland erscheinende Literatur. — Im August-Heft der „Zeitwende“ (G. S. Bedfords Verlagsbuchhandlung, München) schreibt Dr. Karl Stanger über „Vaterlandsliebe und Weltbürgertum“. Der Verfasser greift auf Schleiermachers Predigt über Vaterlandsliebe zurück, Hermann Wagner versucht in seinem Aufsatz „Kirche und Klassenkampf“ besonders in kirchlich eingestellten Kreisen Verständnis für die Lage des Proletariats und seinen Kampf um bessere Lebensbedingungen zu wecken, ohne deshalb in marxistische Ideologie zu verfallen. — „Westermanns Monatshefte“ bringen im August die letzte Fortsetzung von Max Dresers Roman „Der Weg durch Feuer“. Daran schließt an Dr. Wilhelm Kieffels Beitrag

Eine Ansprache, in der er auf den Verfassungstag hinwies. Am Sonntagmorgen fand in Anwesenheit des Innenministers Leuschner auf dem Festplatz von der Polizei eine Feier statt. In einer feierlichen Rede wurde durch den Staatspräsidenten Dr. Adlung der Georg-Bühner-Preis im Staatsministerium überreicht. Es sind dies: der Dichter Karl Zuckmayer und der Bildhauer Adam Lütke. Bei der Übergabe der von Prof. Rud. Koch geschriebenen Urkunde hielt Staatspräsident Dr. Adlung eine kurze Ansprache, in der er auf den Sinn der Ehrung verwies. Karl Zuckmayer ergriff darauf das Wort, um den besonderen Dank und die Freude auszudrücken, die ihm die Ehrung bereitet habe. Der Hinweis, daß er den Geldbetrag dem in Oberhessen lebenden Dichter Anton Kerner, der im 34. Lebensjahre steht, und Zuckmayer durch eine seiner (bisher unveröffentlichten) Novellen aufgefunden ist, zur Verfügung gestellt habe, fand bei den Anwesenden volles Verständnis. Der Feier wohnten Innenminister Leuschner und Oberbürgermeister Müller bei. Man begab sich alsdann in den städtischen Saalbau, wo die offizielle Festversammlung stattfand, zu der neben dem Staatspräsidenten, dem Innenminister, sowie den Bühner-Preissträgern und dem Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt, Landtagspräsident Delp, Polizeibefehlshaber Schröder, Polizeidirektor Unger, Provinzialdirektor Gebhardt, höhere Ministerialbeamte und die Spitzen der Kirchen vertreten waren. Der geräumige Saalbau war bis auf den letzten Platz besetzt. Umrahmt von musikalischen Darbietungen des Stadtorchesters und gesanglichen Darbietungen des Darmstädter Volkshorsts hielt Staatspräsident Dr. Adlung selbst die Festrede. Auf dem Festplatz schlossen sich am Nachmittag, durch Glockengeläute der Kirchen eingeleitet, Volksfestlichkeiten, die von turnerischen, sportlichen und gesanglichen Darbietungen verschönt waren.

Wiesbadener Nachrichten.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wolfig bis heiter und mäßig warm, schwache westliche Winde.

Zur Oberbürgermeisterwahl. In unserem Aufsatz über die Oberbürgermeisterwahl in der Samstagsnummer war der Wahlvorgang so geschildert, daß die Wahl des Oberbürgermeisters durch die Stadtverordnetenversammlung und die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats in gemeinsamer Sitzung erfolgt. Diese Bestimmung der Stadtordnung trifft insofern nicht mehr zu, als inzwischen eine Ergänzung bzw. Abänderung erfolgte. Nach § 3 des Gesetzes zur Ergänzung des Gemeindegewahlgesetzes vom 14. Juni 1924, Gesetzesammlung S. 551, in der Fassung des Abänderungsgesetzes vom 24. Juli 1924, Gesetzesammlung S. 591, werden die Bürgermeister und sonstigen Magistratsmitglieder in Städten mit Magistratsverfassung, so weit bisher die Wahl durch die Stadtverordnetenversammlung und die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats erfolgte, fortan nur von den gewählten Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Hiernach hat also die Wahl des Oberbürgermeisters nur durch die Stadtverordnetenversammlung zu erfolgen. Der gewählte Oberbürgermeister bedarf der Bestätigung durch das Staatsministerium.

Zeitungsverbot. Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat gemäß Artikel 21 Abs. 2 der Verordnung 308 die in Darmstadt gedruckte „Mainzer Tageszeitung“ für die Dauer eines Monats vom 25. Juli ab im besetzten Gebiet verboten.

Wiesbaden und der Welt-Kellame-Kongress. Die Stadt Wiesbaden hat 4000 Exemplare ihres neuen Kupferstich-Propagandas mit Umschlag und Einladungsschreiben in Berlin an die Teilnehmer des Welt-Kellame-Kongresses zur Verteilung gebracht. Bis heute hat bei dem städtischen Verkehrsamt bereits schon drei verschiedene Reisepartien der Kellamefachleute angemeldet, und zwar treffen am 18. August ca. 200 prominente Leute aus Boston, am gleichen Tage eine Amerop-Reise mit ca. 150 Teilnehmern aus New York und am 17. August eine dritte Reisegesellschaft mit ca. 150 Teilnehmern hier ein, die durch die Anzeigeneinrichtungen geführt und vom Magistrat der Stadt Wiesbaden offiziell begrüßt werden.

Passagierflüge nach dem Niederrhein. Auf dem Wiesbadener-Mainzer Flughafen in Erbenheim herrscht zurzeit reges Leben. Wie wir schon meldeten, ist der Platz für A- und B-Flugzeuge an- und abflugsbereit. Auch die große Halle vermag in Kürze die größten Landflugzeuge zu bergen. Am Sonntag fand der erste Passagierflug von dem Flughafen aus statt. Nach längeren Bemühungen war es der Mittelrheinischen Flughafen-G. m. b. H. gelungen, von der Rhein-

landkommission auf die Dauer von 8 Tagen die Genehmigung für die Veranstaltung von Rundflügen vom Flughafen nach dem Niederrhein und zurück zu erhalten. Beauftragt war eine Genehmigung für 4 Wochen. Die Flüge werden von der Nordbayerischen Verkehrsflug-Gesellschaft in Nürnberg mit dem Messerschmittischen Flugzeug D 1567 ausgeführt. In der schnittigen Maschine können außer dem Piloten noch 3 Passagiere bequem Platz nehmen. In einem halbstündigen Flug, der in einer Höhe von mehreren hundert Meter über Mainz, die Rheingauorte, den Niederrhein, den Rheingau zurück und Wiesbaden führte, wurden den begeisterten Fluggästen die Schönheiten unserer engen Heimat restlos enthüllt. Bei der sicheren Führung des Flugzeuges durch den bewährten Piloten Meier überkam auch den, der zum erstenmal durch die Lüfte schwebte, keinen einzigen Moment das Gefühl des Unbehagens. Besonders herrlich der Blick aus solcher Höhe in die Seitentäler des Rheins. Die Flüge finden vorläufig statt in der Zeit von 4-7 Uhr nachmittags. Flugscheine sind erhältlich bei der Geschäftsstelle der Mittelrheinischen Flughafen-G. m. b. H., bei den Reisebüros und auf dem Flughafen. Ein Zubringerdienst wird eingerichtet.

Erhöhung der gesellschaftlichen Miete vom 1. August 1929 an. Infolge Erhöhung der Müllabfuhrgebühr ist nach der 2. Verordnung über Betriebskosten in der gesellschaftlichen Miete vom 3. Juli 1929 die gesellschaftliche Miete um einen der Erhöhung der Müllabfuhrgebühr entsprechenden Hundertsatz der Friedensmiete zu erhöhen. Dieser Hundertsatz ist nach Anhörung der Vertreter des Haus- und Grundbesitzer-Vereins und des Mietervereins vom Magistrat auf 0,25 v. H. festgesetzt worden. Die Erhöhung der gesellschaftlichen Miete betrifft nur Alt-Wiesbaden und den Stadtteil Wiesbaden-Sonnenberg und nur die Hausgrundstücke, für die Müllabfuhrgebühr nach der Tonnenzahl auf Grund der Gebührenerordnung vom 3. 9. 27/23. 7. 29 zu entrichten ist. Die Erhöhung der gesellschaftlichen Miete berechnet sich a. B. bei einer monatlichen Friedensmiete von 50 RM. auf 0,25 x 50 RM. = 0,125 RM. (oder verständlicher 12 1/2 Pf.) monatlich.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 7. August berechnete Großhandelsindex der statistischen Reichsamtes ist mit 138,1 gegenüber der Vorwoche (138,4) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,8 Prozent auf 132,6 (133,7) gesunken. Die Indexziffer für Kolonialwaren war mit 129,1 unverändert. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate hat sich leicht auf 131,7 (131,5) erhöht, während diejenige für industrielle Fertigwaren mit 157,5 keine Veränderung aufweist.

Sitze für die Landwirtschaft im Regierungsbezirk Wiesbaden. In einer am 6. August im Sitzungssaal der Kasselschen Landesbank stattgefundenen Sitzung des Arbeitsausschusses der Landwirtschaftlichen Umschulungs-Kreditaktion lagen neun entscheidungsreife Anträge aus verschiedenen Teilen Kassels von Hypothekar-Kleinbauern und Kleinpächter-Krediten vor, denen sämtlich entsprochen und dafür 194 000 RM. bewilligt wurden. Weiter lagen vor sechs Anträge von Pächterkrediten, die in Höhe von 52 000 RM. Genehmigung fanden. Der Gesamtbetrag der bis jetzt bewilligten Umschulungskredite beträgt 1 660 000 Reichsmark. Einige wenige Anträge auf Bewilligung von diesen Krediten sind noch im Laufe, so daß in Kürze die Landwirtschaftliche Umschulungs-Kreditaktion im Regierungsbezirk Wiesbaden geschlossen wird.

Strasensperrung. Zwecks Ausführung von Straßenbauarbeiten ist die Straße Bahnhof Chausseehaus-Georgenborn weiter bis zum 19. d. M. für den Verkehr gesperrt. Dafür ist der Umweg über Oberförsterei Chausseehaus freigegeben.

50jähriges Jubiläum des Krieger- und Militärvereins Wiesbaden. Der Krieger- und Militärverein Wiesbaden von 1879 feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen. Das wohl vorbereitete Fest begann am Samstagabend mit einem Festkommers im „Paulinenschloß“. Ehrenvorsitzender und 1. Vorsitzender Eickstädt begrüßte nach einem ersten Vorpruch von Max Andriano die Festgäste. Die Festrede hielt Ehrenmitglied, Magistratsrat Klein. Er betonte aus der Geschichte des Vereins besonders dessen Bodenständigkeit. Der heutige Bestand des Vereins übertrifft den vor dem Kriege. Unpolitisch, über den Konfessionen stehend, pflegt er als Mitglied des Reichs-Kriegerverbandes Koffhäuser Kameradschaft und Vaterlandsliebe. Von größter Bedeutung sei in der Nachkriegszeit die Wohlfahrtspflege geworden. Dann fand eine stattliche Anzahl von Ehrungen statt. 9 Herren wurde feierlich das Diplom als Ehrenmitglied überreicht. Andere in größerer Anzahl erhielten für 40jährige treue Mitgliedschaft desgleichen Diplome, denen je ein Bildnis des Reichs-

präsidenten und das Koffhäuserbild beigegeben wurde. Eine dritte Gruppe wurde für 25jährige Mitgliedschaft mit Diplomen bedacht. Mittelschullehrer Kappas überreichte einer beträchtlichen Zahl aus dem Kreise der Geehrten, namens des Landes-Kriegerverbandes Ehrenkreuze 2. Klasse, darunter als einziger Dame ein solches auch für lange verdienstvolle Mitarbeit an E. L. Stauch. Eine Abordnung der Frauen und Jungfrauen des Vereins erschien unter Führung von Frau Wittich und E. Lohm mit einer prächtigen Fahnenstange und einer Tischbandarte. Der Krieger- und Militärverein „Kameradschaft“ widmete einen Fahnenkranz, die Militärvereine von Siebrich und Sonnenberg schenkten je einen Hindenburg-Nagel für die Fahne. Der Kameraderverein Groß-Wiesbaden ehrte den Jubelverein durch das Geschenk des Bildnisses des Stagerattfregatten Admiral v. Scheer. Regierungsrat Kraß begrüßte den Verein zu seinem Jubiläum für den Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten. Beigeordneter Dr. Heß sprach für den Wiesbadener Magistrat und als neues Ehrenmitglied. Verbandsdirektor Daxler überbrachte die Glückwünsche des Kriegerverbandes für den Bezirk Wiesbaden und des Kreisverbandes Frankfurt am Main. Mittelschullehrer Kappas überreichte mit einer längeren Begrüßungsansprache für den Kreis-Kriegerverband Wiesbaden-Stadt eine Fahnenmedaille und an den Vorsitzenden Eickstädt vom Verband das Koffhäuserbild. Im unterhaltenden Teil war Max Andriano vom Staatstheater der humorvolle Leiter. Außer ihm, der Enns und Weitzens mit großem Beifall vortrug, beteiligten sich als Mitwirkende das Sängerkorps „Sängerlust“, der Mandolinklub „Rheingold“, die Damenriege des „Turnerbundes Wiesbaden“ durch Freilübungen und Reulenkämpfen, Mitglieder des „Turnerbundes Wiesbaden“ durch Übungen am Red, die jugendlichen Tänzerinnen der Ballettschule des Staatstheaters Dähler und Bräuner, sowie Herr Ludwig Menges als Kunstpfeifer usw. Sämtliche Mitwirkende erhielten reichen Beifall. Ein Festball schloß sich an. — Am Sonntagmorgen folgte bei Rittler „Unter den Eichen“ ab 3 Uhr nachmittags unter Mitwirkung verschiedener Gesangsvereine ein großes Volksfest, das heute, Montag, ab 4 Uhr, mit großen Kinderbelustigungen fortgesetzt wird. In einer interessanten Festschrift berichtet der Verein rückblickend über die 50 Jahre seines Bestehens.

Landwirtschaftskammer. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in seiner 150. Sitzung u. a. beschlossen: Dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau als Zeitpunkt für die Neuwahlen der im Jahre 1930 satzungsgemäß auszufällenden Mitglieder der Kammer den 12. Januar 1930 vorzuschlagen. — Der Vorstand beschloß weiter, den Prüfungsausschuss für die Prüfung von Gelehrten auf die Lehrlinge in folgenden Bereichen zusammenzusetzen: Tierärzt-Ingenieur Brummer (Frankfurt a. M.-Höchst), Fräulein S. Lüttich (Oberkassel) und H. Neumann (Frankfurt a. M.-Höchst); als deren Stellvertreter: Hauswirtschaftslehrerin Fräulein Münch (Bad Nauheim), Prinzessin Solms (Frankfurt a. M.-Niederrad) und Lehrer Seisler (Häusen im Oberlahnraus). — Der Vorstand wählte sodann für die Erhaltung des Landeskulturamtes in Kassel das bisherige Mitglied Bürgermeister Enders (Hennethal im Unterlahnraus) und das stellvertretende Mitglied Bürgermeister a. D. Kern (Niederrad im Kreis Hildesheim) einstimmig wieder, und genehmigte die Errichtung einer Gärtnereischule Klasse an der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Frankfurt a. M.-Höchst.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (5. Klasse.) In der Samstag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 123 868; 5000 M.: 120 516; 2227 633; 3000 M.: 1884 72 920 139 876 154 961 167 813 296 830 298 794 312 949 390 287; 2000 M.: 54 172 148 199 256 779 277 281 310 687 346 348; 1000 M.: 960 3219 7883 18 406 27 491 42 046 42 607 61 869 100 784 130 478 151 630 238 237 314 317 336 144 346 455 348 666 379 682; 381 416 382 945 384 613. — In der Samstag-Nachmittags-Ziehung folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 M.: 229 802; 10 000 M.: 249 257; 3000 M.: 88 745; 2000 M.: 35 897 43 806 109 389 248 562; 1000 M.: 48 312 79 094 119 558 157 752 172 294 178 628 188 791 191 805 235 928 257 579 290 449 297 297 328 216 375 159 388 486. (Ohne Gewähr.)

Die Frage der Sänger-Wettstreite wird die nächste Tagung des Deutschen Sängerbundes eingehend beschäftigen. Von einer Reihe von Vereinen liegen Anträge vor, das Wettstreiten abzuschaffen. Der Mannheimer Schubertbund hat den Antrag gestellt, an Stelle des Wettstreitens der Vereine ein Wertungsingenieur einzurichten. Hinter diesen Antrag wird voraussichtlich der Badische Sängerbund sich stellen. Die Frage des Wettstreitens hat den Sängerbund vor einiger Zeit schon einmal beschäftigt, als es sich darum handelte, einen Ersatz für die „Kaiserkette“ zu schaffen.

Die Morgennebelreigen. Alljährlich, wenn der Hochsommer seinen Entsegen dem Landmann in die Hände legt, wenn die Frucht, das Korn und der Saft, schwer beladen in die Scheunen gefahren wird, und wenn sich in allen Orten des Rheingaus die Weintraube zur Reife neigt, dann kommt die Zeit, in der sich die Stunden mühsamer Fortschleppen. Das Grün im Feld hat seinen dunkelsten Ton angenommen und zuweilen schon leuchten am wilden Wein rote und gelbliche Blättchen hervor. Wenn dann am frühen Morgen die Täler, die Wiesen und Felder tauftrich dasitzen, und sich schon eine bedeutende Morgentäube eingestellt hat, dann bietet das Rheintal ein eigenartiges Stimmungsbild dar. Die „Rebel stehen herauf“, heißt's im Volksmund. Dicht über dem Strombett liegt ein Schleier, aus dem Nebel aus einer formlosen Masse von Dunst und Dutt, stellenweise schon wolkenartig. So ziehen sie dahin, diese Nebelwölken, halten zusammen über dem Wasser, zerfallen bei ihrem Zug gegen eine Au, die sie gleich gespensthaften Kobolden umtreiben. Etwa eine Stunde währt so dieser an die melancholische Herbstzeit gemahnende Nebeltanz, bis sich endlich mit Nacht die Sonne Bahn bricht, und dem Spiel der Morgennebel ein Ende macht. Sie zerfallen in der Hochsommerglut, die die Sonne dem anbrechenden Tag bringt, fallen nieder, funkeln in Millionen glitzernder Perlen am Halmchen des Graßes und befeuchten und erfrischen noch einmal sein Wachen. „Traubendröcker“ heißt sie der Winzer, denn die Rebel am Morgen verhindern ein zu schnelles Reifwerden. Sie machen aber, wenn sich ihr Schleier um die Traube legt, in der Beifall der Tagessonne die harten Schalen bzw. die sahe Haut der Traube weich.

Vom Urlaub zurück! Vom Reichsausschuß für hessische Volksbelehrung wird geschrieben: In diesen Tagen ergießt sich der Strom der Deputierten vom Urlaub und Herlen wieder in Stadt und Land. Mit frischen, braun gebrannten Gesichtern geht's wieder an die Arbeit, in die Schule usw. So mancher hat Erholung und die erhoffte Genesung gefunden. Allein, wie schwer ist oft die Enttäuschung, wenn schon nach wenigen Wochen sich das alte Leiden wieder meldet, der Schlaf schlecht wird oder die Kinder blass und höhlungslos aussehen! Also hat die ganze teure Babereise keinen Zweck gehabt! Weit gefehlt. Die Badereise hat schon genützt: wir selbst sind schuld, wenn der Erfolg nicht länger vorhält. In der Sommerfrische, an der See,

„Das deutsche Volkslied in Elsas-Lothringen“. Werner Suhr ist mit dem durch 12 Tiefdruck-Bilder illustrierten Aufsatz „Liedern der Frauen“ vertreten. Der Aufsatz „Farben und Taten des Lichts“ von Franz Langheirich führt uns in das große Schaffen des Malers Otto Pöppel ein. Der Aufsatz von Prof. A. Kafemann behandelt das Kapitel „Alten und Altern“ nach den neuen medizinischen Forschungen. — Das Reise- und Ferienheft von „Belhagen und Kallings Monatsheften“ ist mit dem August-Heft erschienen. Robert Neumanns große Novelle „Die Insel der Riehe“ führt den Leser in die bunte Welt der Abenteuer und Spiele. „Das Kind und das Publikum“ heißt eine heitere Feriengeschichte von Irmela Linberg. Aus den oberösterreichischen Bergen stammt Hermann Hängers kraftvoll-lustige Erzählung „Wie der Peter den Almstier suchte“. In den Wald lockt Prof. Dr. Rudolf Scharleters Aufsatz „Der Wald als Landschaftsbild“. Die Alpen als Riesentanzquelle der Zukunft“ schildert Dr. A. Bager. Verschwenderisch mit farbigen Bildern schmückt ist die Charakteristik der Grazerin, die ihr bester Kenner geschrieben hat: Rudolf Hans Barisch. — Eine neue Arbeit von Bidi Baum, der jüngst so erfolgreichen Schriftstellerin, steht im Mittelpunkt des Ferienhefts vom „Uhu“. Sie heißt „Karriere in der Holzmarktstraße“ und schildert das kurze Glück eines armen Berliner Mädchens. Dann plaudert boshafte-witzig Peter Panter über die Kunst des „Abnehmens“, ein gastronomischer Bühler schildert die Freuden und Leiden seiner segensreichen Wägenen Galtentur. Den weiblichen Lesern bringt der „Uhu“ diesmal in einem lustigen Zusammenfassungen „500 Männer nach ihrer Wahl“. — Im „Naturforscher“, vereinigt mit „Natur und Technik“ (Dugo Bermühler, Verlag, Berlin-Dahlemerfeld) betitelt sich der erste Aufsatz des August-Heftes „Im Reich der Mangrove“. Forststrat Schuster bringt eine eingehende Studie über diesen eigenartigen und mit seiner anderen Pflanzenformation vergleichbaren Baum an den Ufern der Tropenströme. Dr. v. Seibertz stellt seine tiefgründige Abhandlung über die Umwelt im Lichte lebensgeschichtlicher Beobachtung fort. — Die „Koralle“ berichtet in ihrem August-Heft von den Ergebnissen der Rüst-Expedition, die sich mit der Aufklärung eines merkwürdigen fossilen Ereignisses beschäftigt. Es handelt sich um den Einbruch eines Meteors von nie gekannter Größe, der, wie wir lesen, mit unvorstellbarer Geschwindigkeit durch die Erdatmosphäre sauste. Der Aufsatz schildert die mächtige Erschütterung der Erde und die gewaltigen Verheerungen

ganzer Landstriche Sibiriens, die durch den Einbruch des Meteors verursacht wurden. — Im August-Heft des „Wiener Magazins“ (Wien I.) erzählt Dr. Sepp Bader von einer modernen Ballade im südlichen Eismeer, ein aktuellistischer Aufsatz über das sensationelle Phänomen Margery, ein interessanter Beitrag über die Spielerei von großen Leuten „Zinnoldaten“, alles mit schönen Photographien, findig und gefachelt. — Das letzte Heft der von der Tiroler Landes-Verkehrszentrale herausgegebenen Zeitschrift „Tirol“ (Tiroler Landes-Verkehrszentrale, Innsbruck) ist dem Gedenken des Dichters Ludwig Stuch, eines der ersten begeisterten Schilderer der Schönheiten Tirols, gewidmet. Es bringt eine Reihe vorzüglicher Aufsätze, deren Reigen Karl Paulin in feinsinniger Würdigung der Persönlichkeit und des Wirkens L. Stuchs eröffnet. — In dem Artikel „Wie benutzt man Leistungsschreiber für die verschiedensten Zwecke?“ von Ober-Ingenieur Karl Holmann (Berlin) bringt „Der Wertscheiter“, Halbmonatsschrift für neuzeitliche Fabrikant, Betriebsführung und Organisation (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) in seinem Heft 15 (3. Jahrgang) eine Darstellung der gebräuchlichsten mechanischen Kontrollapparate.

Theater und Literatur. Der Deutsche Schillerbund veranstaltet anschließend an die Sommerfestspiele erstmalig eine Herbstversammlung vom 7. bis 9. Oktober in Weimar. — Die Preussische Akademie der Künste (Sektion für Dichtkunst) und die Reichsdruckungsgesellschaft veranstalten am 30. September und 1. Oktober in Kassel-Wilhelmshöhe eine gemeinsame Arbeitstagung über das Thema „Dichtung und Rundfunk“. Am ersten Tage werden sprechen über „Literatur und Rundfunk“ Alfred Döblin und Dr. v. Boeckmann, über „Epoik“ Arnold Zweig und Dr. Koefeler, über „Essay und Dialog“ Intendant Dr. Fleck und Herbert Thiering. Am zweiten Tage über „Drama“ Ernst Harbit und Hermann Kassa, über „Schauspiel“ Alfred Braun und Arnold Franzen, über „Epoik“ Friedrich Schnack und Dr. Söfinger.

Wissenschaft und Technik. Anlässlich der 50. Wiederkehr seines Immatrikulationsjahres hat der Senat der Universität Freiburg i. B. Geheimrat Dr. Haefliger, Mitglied des Verwaltungsrats der I. G. Farbenindustrie, L.G., Frankfurt a. M., die Würde eines Ehrensenators verliehen.

im Kurort haben wir wirklich unserer Gesundheit gelebt, sind regelmäßig und rechtzeitig ins Bett gegangen, haben dem Körper Luft und Sonne gegeben, haben auf Anraten oder unter Kontrolle des Arztes Bäder genommen, waren solide und haben Diät gehalten. Und jetzt? Wir dürfen doch nicht glauben, daß wir nun ungefragt unseren Körper, wie vor dem Urlaub mißhandeln können. Es kann doch niemand im Ernst der Meinung sein, daß es genüge, einen Monat im Jahre der Gesundheit zu leben und die übrigen 11 Monate gegen sie sündigen zu dürfen. Aus dem Erfolgs des Urlaubs und der Ferien sollen wir vielmehr lernen, unser Leben während des ganzen Jahres der im Urlaub geübten Lebensweise anzupassen, soweit die Verhältnisse es nur irgend gestatten. So kann man z. B. auch zu Hause solide leben und die ärztlich verordnete Diät gut weiter halten, so kann man auch zu Hause Luft- und Sonnenbäder nehmen, so kann man auch zu Hause sich an regelmäßige Schlaf- und Essenszeiten, an körperliche Bewegung usw. gewöhnen, sicher zum besten der Gesundheit. Bismeilig aber, wenn die ärztlich verordnete Baderkur zunächst wirklich nicht den gewünschten Erfolg zu haben scheint, verzage man nicht zu früh. Manche Kur braucht, bis ihre Wirkung in Erscheinung tritt, länger als die üblichen 4 Wochen. Der Volksmund sagt z. B., eine Karlsbader Kur wirkt meist erst zu Weihnachten.

— Die Reichsbahn schmückt ihre Bahnanlagen. Seit längerer Zeit schon ist die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dazu übergegangen, durch Ausgestaltung und Bepflanzung des Bahngeländes das Landschaftsbild zu heben, Vogelschutz und Bienenweide zu verbessern. Ein wirksames Mittel, dieses Vorhaben größtmöglich durchzuführen, erblickt die Reichsbahn im Anhalten ihrer Arbeiter und Angestellten zur Pflege und Einrichtung gärtnerischer Anlagen. Um weite Kreise ihres Personals für diese Arbeit zu interessieren, hat sie bereits zweimal einen Wettbewerb zur Verschönerung des Bahngeländes veranstaltet, der sich u. a. auf Blumenzucht an Hecken und Bänken der Dienstwohnungen an den Bahnstellen, die Verschönerung der Gartenanlagen und auf die Anpflanzung an Bahndämmen, sowie auch die Urbarmachung und Nutzung von Ödland erstreckt. Die rege Beteiligung und die Zahl der Preisträger bei den bisher stattgefundenen Wettbewerben haben die Reichsbahn-Gesellschaft nunmehr veranlaßt, erneut einen Wettbewerb auszusprechen.

— **Funfverbindung zwischen Deutschland und Mexiko.** Am 5. August ist eine unmittelbare Funfverbindung zwischen Deutschland und Mexiko dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, bei welcher Gelegenheit Begrüßungsprogramme zwischen dem Reichspräsidenten und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko und zwischen dem Reichspostminister und dem mexikanischen Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten gewechselt wurden. Über die neue Funfverbindung können gewöhnliche, dringende, zurückgehaltene (R.-), Presetelegramme, Funfbriefe und Wochenendtelegramme befördert werden.

— **Kassauische Pferdezucht.** Der Kassauische Pferdezuchtverband hält in diesem Jahre wiederum eine Preisverteilung für Stuten ab, und zwar in Breishardt und Ulfingen am 5. September, in Vogel und Limburg a. d. Lahn am 6. September, in Hofheim i. Taunus am 7. und in Erbenheim am 10. September. Vorgeliefert können nur Stuten werden, die in das Kassauische Pferdestammbuch eingetragen bzw. auf dem Blatt der Rutter in Stammbuch vorgemerkt sind. Gericht wird in drei Klassen. Im Anschluß an die Prämierung in Erbenheim findet am Nachmittag eine Dauerzueignungsprüfung für Kaltblutpferde des Kassauischen Pferdezuchtverbandes über 12 Kilometer, wie im vorigen Jahre, statt. Die zu beschreibende Strecke ist: Erbenheim-Hochheim und zurück bis Gasthaus Deuser, Hochheimer Straße, südlich der Straße Erbenheim-Frankfurt. Zugelassen sind alle drei Jahre und darüber alten Kaltblutpferde aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, die in das Kassauische Pferdestammbuch eingetragen sind. Wallache sind ausgeschlossen. Es werden zwei Klassen gebildet: Doppelpänner und Einspänner. Das Zusammenspannen von zwei Pferden verschiedener Besitzer ist gestattet. Die Wagen werden gestellt. Die Eisenbahn-Frachtloster der Pferde nach Erbenheim und zurück bei größeren Entfernungen trägt der Verband.

— **Motorradklamm ist fahrlässigkeit.** Im Februar d. J. war ein hiesiger Motorradfahrer am Wiesbadener Amtsgericht angeklagt, mit seinem Motorrad fahrlässigweise besonders starkes Geräusch verursacht zu haben. Das Amtsgericht sprach ihn jedoch frei, da es eine Fahrlässigkeit des Angeklagten nicht als erwiesen erachtet hatte. Auf Revision der Staatsanwaltschaft hin hob das Oberlandesgericht Frankfurt das Urteil auf und verwies den Fall zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht Wiesbaden zurück. In der Urteilsbegründung führte das Oberlandesgericht aus, daß nach dem heutigen Stande der Technik bei jedem Kraftfahrzeug, insbesondere beim Motorrad, jeder Lärm vermieden werden könne. Wenn daher ein Motorradfahrer mit übermäßigem Geräusch fahre, so müsse das Gericht mindestens eine Fahrlässigkeit annehmen. Es sei dann Sache des Angeklagten, diejenigen Umstände anzuführen, die ein Verschulden ausschließen. Bei der erneuten Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht konnte der Angeklagte solche entlastenden Umstände nicht vorbringen und mußte, infolge der Begründung des Oberlandesgerichts, verurteilt werden. Das Gericht kam zu einer Bestrafung und bedachte den Fahrer mit einer Geldstrafe von 20 RM.

— **Blutige Kasse.** Eine Schlägerei spielte sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag um 12 Uhr Edo Hirschgraben und Webergasse zwischen mehreren jungen Leuten ab. Hierbei erlitt ein hiesiger Läufer Kopfverletzungen, die seine Überführung durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus notwendig machte.

— **Neuer ungarischer Generalkonsul in Frankfurt.** Der ungarische Reichsverweser hat Werner Manikewicz zum königl. ungarischen Generalkonsul in Frankfurt a. M. ernannt.

Wiesbadener Vistspiele.

* **Ufa-Palast.** Im neuen Programm läuft für nur drei Tage „Gretchen“, eine lustige und unterhaltende Angelegenheit. Mitwirkende: Hans Junfermann als Postgraf, Fritz Kampers als Kammerdiener, Maria Paudler als Müllerstochterlein und Vivian Gibson als große Sängerin. „Der Räuber des Glücks“ ein zweiter Schläger, schildert Erlebnisse eines Goldsuchers mit Koff, dem deutschen Schäferhund, in der Hauptrolle.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der MCG „Union“ (E. R.).** Wiesbaden, unternimmt eine dreitägige Auto-Sängerfahrt (vom 24. bis einschließlich 26. August d. J.). Samstag, 24. Aug., morgens 7 Uhr ab Bockelshaus, fahren geschlossen vier große offene Ausflugsautos der Wiesbadener Automobilverkehrs-Gesellschaft durch den Westerwald, Siegerland, berg-märkisches Land, Rheinland, nach dem Endziel Elberfeld-Königsdorf, wodurch billige Fahrgelegenheit auch Nichtmitgliedern geboten ist. Anmeldungen bis zum 15. August im Zigarrenhaus S. Rütthmann, Martinstr. 12.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Um die Bad Schwalbacher Bürgermeistereiwahl.

— **Bad Schwalbach, 10. Aug.** Sämtliche in Frage kommenden Kandidaten für den Posten eines Bürgermeisters von Bad Schwalbach sind nunmehr gekürt. Die letzten drei haben sich am Dienstag dem Magistrat und den Stadtverordneten vorgestellt. Man wird nun noch eine Vorbesprechung abhalten, um sich darüber klar zu werden, ob man für die öffentliche vorzunehmende Wahl zwei oder drei Kandidaten aufstellt, oder ob man sich vielleicht schon auf einen einigen kann.

50. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Mainz.

— **Mainz, 10. Aug.** Am 2. und 3. September d. J. findet in Mainz die 50. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege statt. Am Abend des 1. September findet gelegentlich eines zwanglosen Beisammenseins Prof. Dr. Reeb über „Die künftige Entwicklung von Mainz“. Der erste Sitzungstag am 2. September, der gemeinsam mit der Vereinigung der technischen Oberbeamten der deutschen Städte abgehalten wird, bringt folgende Vorträge: 1. Hygiene des Straßenverkehrs (Gas, Staub, Lärm), Referent: Stadtbaurat Prof. Dr. S. Heilmann-Halle, Prof. Dr. S. S. Dresden; 2. Neuzeitlicher Schulbau, Referent: Stadtbaurat Dr. Ing. e. h. Wolf-Dresden, Stadtrat Prof. Stahl-Leipzig, Stadtmedizinalrat Dr. S. S. Halle. Am 3. September setzt der Verein seine Verhandlungen allein fort. Für diesen Tag sind folgende Themen vorgesehen: 3. Epidemie-Bekämpfung, Referent: Präsident Geh.-Rat Prof. Dr. Neufeld-Berlin, Stadtmedizinaldirektor Dr. Rosenhaupt-Mainz; 4. Entwicklung der Gesundheitsbehörde nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Referent: Direktor Dr. Schwere-Berlin. — Der Tagung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege geht am Sonntag, 1. September, eine solche des „Deutschen Vereins der ärztlichen Kommunalbeamten“ voraus. Bei dieser gelangen folgende Themen zur Besprechung: Gesundheitsverwaltung, Bauverwaltung und Schulverwaltung, Referent: Stadtmedizinalrat Prof. Dr. Drigalski-Berlin. Bekämpfung der bösartigen Geschwülste, a) Karzinom-Diagnose und Behandlung, Referent: Prof. Dr. Hohlhefer-Frankfurt a. M., Prof. Dr. Halberstädter-Berlin; b) Karzinom und Fäulnis, Referent: Stadtmedizinalrat Dr. Klose-Kiel, Vorführung des bayerischen Krebs-Bilms (von Prof. Mann und Dr. Moncorps). Am selben Tage findet eine Mitgliedserversammlung der Vereinigung öffentlicher Eheberatungsstellen statt, bei der Prof. Dr. Hohlhefer-Dresden über den Stand der Eheberatung berichtet wird. — Vor den Mitgliedern der Deutschen sozialhygienischen Gesellschaft wird am 2. September Geheimrat Schömann-Düsseldorf über das Thema „Die Krise des Arztesandes und die Sozialhygiene“ sprechen.

Ein Motorradfahrer vom Zug überfahren und getötet.

— **Mainz, 11. Aug.** Am Samstagnachmittag 12.44 Uhr wurde beim Stellwerk I auf Blodstelle Werlau in Kilometer 121,8 der Straße Fingerbrück-Koblenz der 35-jährige Motorradfahrer Willi Aukermühle aus Laufen bei Barmen von dem Güterzug 6237 überfahren und sofort getötet. Aukermühle ist ledig und von Beruf Maschinentechniker. Die Untersuchung über den Vorfall, der sich am Schrankenübergang ereignete, ist eingeleitet.

Frankfurter Chronik.

** **Frankfurt a. M., 11. Aug.** Der 26-jährige Sohn des Möbelschreiners Ernst Klein fuhr heute früh in rasender Fahrt vom Rohrmarkt nach der Hauptwache. Plötzlich verlor er die Gewalt über sein Motorrad und schlug gegen einen Baum auf dem Bürgersteig. Der junge Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege nach dem Heilsgesпитал verstarb. Die Maschine wurde vollkommen zertrümmert. — Die Belastung des heimischen Arbeitsmarktes schreitet weiter langsam vorwärts und wirkt sich am deutlichsten im Baugewerbe aus. Während diese Erscheinung vorwiegend zunächst auf dem Lande zu beobachten war, zeigt sie sich jetzt auch während in Frankfurt durch Zugang von Malern, Weißbindern und vielen Hilfsarbeitern selbst. Gut war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern. Doch hält es schwer, solche zur Reize auf das Land zu bewegen. Die Arbeitsnot hält deshalb gerade jetzt während der Ernte scharf an. Es sind zum Schluß der Woche beim Arbeitsamt insgesamt 29 958 Arbeitsgesuche vorgemerkt.

Schloß Friedewald — Besitz des ehemaligen deutschen Kronprinzen?

** **Daaden (Westerwald), 11. Aug.** Sicherem Vernehmen nach hat der ehemalige deutsche Kronprinz Wilhelm das Schloß Friedewald mit der gesamten Einrichtung und zugehörigem Grundbesitz käuflich erworben. Der Kronprinz selbst weilt vor einigen Wochen hier und beschäftigt eingehend das Schloß. — Das Schloß, einst Sommerresidenz des Prinzen Otto von Saxe-Wittenstein-Berleburg, darf als das schönste Bestium im Westerwalde angesprochen werden und erhebt sich mit seinen stattlichen Gebäuden und den vier mächtigen Türmen majestätisch auf einem Felsenvorsprung. Graf Alexander von Hohenburg ließ die Gebäude vor mehreren Jahrzehnten vollständig erneuern und schuf um das Schloß große Parkanlagen. Die Räume des Schlosses bergen eine unendliche Fülle von Altertümern und Kunstgegenständen: Waffen aus dem Mittelalter, Reichen von Nürnberg, Schränken und Sitzen, Schaufelstücken mit Münzen, Pergamenten, dann Bauernmöbel, Chroniken, Weistümer, erlesene und seltene Erstbrüche, Kostüme, Behänge, Porzellan, Porzellanen tollbarster Art, eine Sammlung wertvoller Gemälde und Gobelins. Der Blick von der Terrasse über die Bergwelt des Westerwaldes ist unvergleichlich schön. — Das Schloß stand seit geraumer Zeit zum Verkauf und war auch, da dem jetzigen Besitzer die Mittel zu Erneuerungsarbeiten fehlten, naturgemäß stark vernachlässigt.

Ein Goethe-Denkmal an der Bahn.

— **Nassau (Bahn), 11. Aug.** Im benachbarten Dornhof, das Goethe auf seiner Reise von Weimar nach Koblenz besucht hatte, und wo heute noch ein Ausflugs-tempel den Namen „Goethepunkt“ führt, hat das Gasthaus „Zum Goetheberg“ in seinen Gartenanlagen ein Denkmal des großen Dichters aufgestellt. An der Einweihungsfeier beteiligten sich u. a. auch die Gesangsvereine mehrerer Nachbargorte.

Schneefall im Hochsommer?

— **Dillenburg, 11. Aug.** Die „Dill-Zeitung“ berichtet aus Dillendorf: Ein Revierbeamter, der am 1. August, abends gegen 7 Uhr, sich auf dem Wege vom Staffelschuh nach der Rauben Wiese befand, bemerkte bei ab-

nehmender Temperatur eine schwarze Wolke am Horizont und gleich darauf ein Rauschen in den Bäumen, dem ein circa fünf Minuten andauernder leichter Schneefall folgte, der den ganzen Distrikt in das schönste Winterkleid hüllte. Auch von anderer Seite ist bereits dieselbe Erscheinung gemeldet worden.

Unfälle auf der Eisenbahn.

— **Westerburg, 11. Aug.** Am Samstag mittag 2½ Uhr wurde im Bahnhof Westerburg der Reiserelocomotivführer Friedrich Hilgenroth beim Überschreiten der Gleise von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall verstarb.

— **Limburg, 11. Aug.** Am Samstag vormittag kurz nach 10 Uhr fuhr im Bahnhof Launenburg ein Güterzug auf einen im Bahnhof stehenden Materialzug auf. Hierbei erlitt ein Schaffner des Güterzuges einen Beinbruch. Er wurde in das Krankenhaus nach Limburg gebracht.

Familien-drama.

— **Gießen, 10. Aug.** Der dem Trunk ergebene arbeitslose Gärtner E. geriet in seiner Wohnung in der alten Klinik in der Viebigstraße am Freitagabend mit seinem 22-jährigen Sohn in einen Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten ausartete. Nachdem Vater und Sohn von der Mutter und dem jüngeren Sohn getrennt waren und Ruhe eingetreten war, stürzte der Vater von hinten auf den ahnungslos zum Fenster hinausschauenden Sohn und versuchte ihn zum Fenster hinauszuerwerfen. Es kam zwischen Beiden zu einem Ringen, bei dem der Sohn dem Vater mehrmals mit der geballten Faust ins Gesicht schlug. Der Gärtner stürzte schließlich leblos zu Boden. Der Täter wurde festgenommen. Die Todesursache steht noch nicht einwandfrei fest.

— **Bad Schwalbach, 11. Aug.** Die Zehnjahrestage der Reichsverfassung wurde hier selbst würdig begangen. Morgens um 9 Uhr trafen sich sämtliche Jugendgruppen des Untertaunuskreises zu einer Morgenfeier in Reuhof. Landrat Dr. Pollack hielt die Festansprache; Wettkämpfe, Vorführungen der einzelnen Vereine, wie Volkstänze, Bodenübungen, gemeinsame Lieber bildeten einen wichtigen Teil der Veranstaltung. Um 11½ Uhr fand im Kurhaus im vollbesetzten großen Saale eine akademische Feier statt, bei der die Kurkapelle und der MGV „Sibello“ mitwirkten und Professor Haas Marx den ersten Gesang Wolframs aus „Tannhäuser“ und „Bitterrost im Lager von Alton“ zu Gehör brachte. Landrat Dr. Pollack hielt auch hier die Festrede.

** **Königsstein i. L., 11. Aug.** In der Stadtverordnetenversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß die im Haushaltsplan der Kurverwaltung vorgesehenen Einnahmen aus Veranstaltungen der Verwaltungen ausgeblieben seien. Man habe deshalb mit einer Mindereinnahme bzw. einem Fehlbetrag von etwa 4600 RM. zu rechnen. Die Kurkommission wurde schließlich mit der weiteren Behandlung der Angelegenheit betraut. — Bei den am Freitag hier fortgesetzten Segelflügen stürzte nach vorangegangenen gelungenen Flügen das Segelflugzeug „Königsstein“ bei erneutem Aufstieg in etwa vier bis fünf Meter Höhe ab und wurde ziemlich beschädigt. Es mußte abmontiert werden; auch der Flieger erlitt bei dem Unfall leichtere Verletzungen.

** **Ulfingen i. L., 11. Aug.** Der Kreistag nahm am Samstag über die endgültige Beilegung des durch die Berufung des Landrats von Campe in den Kreis Ulfingen freigeordneten Landratspostens Stellung. Mit 12 Stimmen der Sozialdemokraten, denen der Landrat nahesteht, des Zentrums und der Fraktion der Gewerbetreibenden und Beamten wurde der bisherige stellvertretende Landrat, Regierungsschreiber Glahn zum Landrat gewählt. Der Vertreter der Bauernschaft enthielt sich der Stimme und erklärte ausdrücklich, daß seine Partei gegen die Person des Landrats und seine Amtsführung nichts einzusetzen habe, aber aus parteipolitischen Gründen müsse die Partei bei dieser Wahl so handeln.

— **Mainz, 10. Aug.** Am Samstag waren 60 Jahre verfloßen, seitdem Sautat Dr. Jakob Preßler (Mainz), damals 21 Jahre alt, in Zürich die Doktorwürde erlangte. Aus Anlaß dieses seltenen Ereignisses hat die philosophische Fakultät der Universität Zürich dem Jubilar unter Übersendung einer außerordentlich ehrenvollen Zuschrift, in der seine Verdienste auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet eingehend gewürdigt werden, sein Dokortitel neu erneuert. — In den Badeanstalten auf dem Rhein wurden in letzter Zeit aus den Kleibern der Badegäste fortgesetzt Geldbeträge gestohlen. Die Kriminalpolizei hat nunmehr einen neun-jährigen Knaben ermittelt, der bei einem derartigen Diebstahl betroffen wurde und dringend verdächtig ist, auch die übrigen Badehausdiebstähle begangen zu haben.

— **Erbach i. Hg., 12. Aug.** Gestern fand die feierliche Einweihung der neuen Gloden in der evangel. Kirche statt. Um 10 Uhr leitete ein feierlicher Gottesdienst den Festakt ein, Landesbischof Dr. Korthauer hielt die Festpredigt und vollzog die Glodenweihe. Das Fest klang aus in einem Familienabend der evangel. Kirchengemeinde Elville-Erbach in der Stadthalle, bei welchem Kirchenchor und Sinfonieorchester die Feier verschönten.

— **Eibingen i. Hg., 12. Aug.** Nächsten Sonntag feiert in größerem Rahmen der Turnverein Eibingen sein 25-jähriges Bestehen. Diese Feier ist verbunden mit den Besitzwettkämpfen des 2. Bezirks (Rheingau) des Turngaues Süd-Nassau.

— **Bingen a. Rh., 10. Aug.** Im Rahmen des großzügigen Festprogrammes des St. Hildegardis-Jubiläums wird am 17. August eine Ausstellung in der Binger Heil. Höheren Bauschule eröffnet, die die Epochenleistungen Brunner und Laacher Kunst, sowie aus den Benediktinerabteien von Coesfeld i. W. und Eibingen/Hg. zeigt. Ferner werden alte Bilder und Stiche vom einstigen Hildegardiskloster auf dem Rupertsberg ausgestellt. Das St. Hildegardishaus auf dem Rupertsberg soll beleuchtet werden. Die Anstrahlungsanlage wird erstmals am Rochusfest (18. August) in Tätigkeit treten.

— **Bad Ems, 11. Aug.** Ein hiesiger Oberrealschüler geriet beim Baden am alten Sportplatz unter das Schiff „Lohnfahrt 5“ und wurde durch die Schraube an Kopf und Beinen erheblich verletzt. Sanitäter brachten den Verletzten ins Krankenhaus. Es handelt sich um den Sohn eines hiesigen Rektors.

** **Westerburg (Westerwald), 11. Aug.** Pfarrer Emil Schmidt feiert am 12. d. M. sein goldenes Priesterjubiläum. An der geplanten Feier nehmen auch Vertreter der Gemeinden, in denen der Jubilar früher wirkte, teil, so aus Hofheim i. L., Battersheim, Ellar, Dausen und Lindenhols-hausen.

** **Silfsheld, 11. Aug.** Die oberhalb des Ortes liegende waldumrauschte Berggruppe, berühmt durch die wundervolle Aussicht, die man von ihr weit über den Westerwald und

das mittlere Rheintal bis nach dem Hunsrück hinauf genickt, ist nunmehr mit einem 25 Meter hohen Aussichtsturm geschildert, der die Fernsicht noch um ein Bedeutendes erweitert. Die feilliche Weiße des Turmes gestaltete sich zu einem Volksfest schöner Art. In endlosem Zuge marschierten die Ortsvereine auf die Höhe. Herr Scholz, der Leiter des Verkehrsvereins, weihte den Turm und stellte ihn damit der Allgemeinheit zum Besitze zur Verfügung. Ein fröhliches Wald- und Volksfest mit den üblichen Belustigungen schloß den Tag.

Serbhorn, 9. Aug. Nach längerem Leiden verschied hier der Stadthalter Oskar Schramm. Der Verstorbene, der fünf Jahre als Stadterordner und zwanzig Jahre im Magistrat als Schöffe und erster Beigeordneter gewirkt hatte, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Stadt seinerzeit zum Stadthalter ernannt.

Hachenburg, 11. Aug. Am Samstag um 17.18 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Hachenburg die Lokomotive eines Personenzuges. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Die Reisenden wurden vom Bahnhof Hachenburg aus mit einem folgenden Zuge nach Limburg weiterbefördert. Für den ausgefallenen Personenzug wurde zwischen Limburg und Westerburg ein Ersatzzug gefahren.

Darmstadt, 11. Aug. Am Sonntagmittag ereignete sich eine der heftigsten und tödlichsten einseitigen Unfälle. Der Milchhändler Walter fuhr mit seinem Lieferauto die Heintichsstraße hinauf und hatte die Straße fast überquert, als er von einem aus der Karlsstraße kommenden Personenzug angefahren wurde. Das Milchauto wurde zur Seite geschleudert und Walter erlitt leichte Verletzungen, während sein Mitfahrer einen Schädelbruch erlitt. Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen 21 Uhr in Fränkisch-Crumbach. Der Händler H. Orth von Zell i. O. befand sich von einer Geschäftstour auf dem Heimweg. In der Nähe des Bahnhofs an der turneischen Straße stieß er mit einem Fuhrwerk zusammen. Sowohl das Fuhrwerk, als auch das Lieferauto wurden beschädigt. Orth selbst erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde zunächst in die Wohnung des Bürgermeisters von Fränkisch-Crumbach verbracht. Von dort holte ihn die Darmstädter Rettungswache ab und verbrachte ihn in das Stadtkrankenhaus nach Darmstadt.

Darmstadt, 10. Aug. Im Alter von 69 Jahren starb gestern Stadtbaurmeister im Ruhestand Johannes Klinka. Er ist in Heidelberg geboren, war nach seiner Lehre in verschiedenen Ämtern tätig, u. a. zuletzt beim Bahnhofsneubau in Frankfurt a. M.

Der Welt-Kongress.

Berlin, 12. Aug. In den mit Flaggen aller Länder der Welt geschmückten riesigen Kongressaal der Funkhalle wurde Sonntagabend der Welt-Kongress feierlich eröffnet. Zahlreiche diplomatische Vertreter des Auslandes und viele Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden saßen unter den Ehrengästen. Als Ehrenpräsident begrüßte der frühere Reichskanzler Dr. Luther die Versammlung mit einer Ansprache, in der er ausführte: Die Nationen hätten während des Krieges die brennenden Wände mit einer Bellschiffahrt des Völkerhasses beschrieben und immer noch wurden diese dunklen Wände durch die mannigreichste Kollaboration auf Töten gerichtet. In der Blendung dieser Kollaboration vermochten die Völker sich nicht zu sehen. Unendlich aber versanken die brennenden Wände und endlich wieder steht Volk auf Volk und Mensch sieht auf Mensch. Die ungeheure Suggestivkraft der Wirkungsmittel moderner Werbung über die Grenzen der Völker hinaus muß und wird von jetzt ab auf das allgemein menschlich Verständliche und auf das den Nationen Gemeinsame und auf die Verdichtung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen hingewandt sein. Im Namen der Reichsregierung begrüßte dann Reichspostminister Dr. Schäkel den Kongress. Er erklärte, Reichspräsident v. Hindenburg habe ihn beauftragt, dem Kongress seine Wünsche und besten Grüße zu übermitteln. Wir wollen, so sagte er, die Tatsache, daß sich heute hier so zahlreiche Vertreter der Wirtschaft aus den verschiedensten Ländern in friedlicher Zusammenarbeit versammeln, als ein gutes Vorzeichen dafür nehmen, daß auch die Verhandlungen im

Haag zu einem günstigen Abschluß kommen und einen weiteren Schritt in Richtung einer wirklichen Befriedung der Welt bedeuten werde.

Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber, der dann im Namen der preussischen Staatsregierung die Kongreßteilnehmer willkommen hieß, betonte, daß gerade der praktische nüchterne Geschäftsmann der gegebenen Wegweiser wäre zu einer vernünftigen Gestaltung des Verhältnisses der Völker zueinander.

Oberbürgermeister Dr. Böck, der dann die internationalen Gäste im Namen der Stadt Berlin begrüßte, schloß seine Ansprache mit den Worten: Das Zusammenwirken der Völker möge den Höhepunkt des Welt-Kongresses bedeuten, das ist mein einziger Wunsch am heutigen Tage.

Der deutsche Präsident des Continental-Kongress-Verbandes, Max Riesebrodt, richtete dann herzliche Willkommensworte an die auswärtigen Teilnehmer des Kongresses.

Als letzter deutscher Redner begrüßte Prof. Dr. Frankel im Namen des Reichsverbandes Deutscher Kaufleute die auswärtigen Gäste.

Es folgten dann Dankesansprachen der Vertreter der amerikanischen, englischen, französischen und schwedischen Delegationen.

Die geschäftlichen Verhandlungen des Welt-Kongress-Kongresses werden am Montag beginnen. — Sonntagabend kurz nach Schluß der Besuchszeit für die Kollaboration-Ausstellung entstand in der Halle 1 in Bielefeld in einer Reihe der alten Autohalle, offenbar durch Kurzschluß verursacht, ein geringfügiges Schadenfeuer, das jedoch dank der Feuerlöschmaßnahmen in kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der geringfügige Schaden wird im Laufe der Nacht ausgebessert werden, so daß der Betrieb der Kollaboration-Ausstellung in keiner Weise eine Unterbrechung erfahren wird.

Sport.

Schach. Karlsruher Großmeister-Turnier: Nach der 7. Runde hatten sich wiederum verschiedene Hängepartien angesammelt, die vor der achten Runde beendet wurden. In der Hängepartie Rubinstein gegen Grünfeld hatte ersterer bei ungleichartigen Läufereinstellungen einen Mehrbauern, welchen geringen Vorteil er in Gewinn umzuwandeln verstand. Unentschieden wurde die Partie Bogoljubow gegen Nattijon, nachdem sich das Spiel in einem Endkampf von 6 Bauern und Dame gegen 4 Bauern nebst Dame aufgelöst hatte. Eine glatte Remisstellung zeigte die Partie von Sämisch gegen Marocz. Hier hatte Marocz 4 Bauern und Dame gegen 3 Bauern und Dame von Sämisch. Das Spiel ging aber für ersteren verloren, da er, nachdem der Kampf bis zum 107. Zug gedauert hatte, die Zeit übergriff. Stand: Spielmann 6½, Cuwe 5, Capablanca, Widmar 4½, Canal, Nattijon, Nimzowitsch und Sämisch 4, Beder, Bogoljubow, Grünfeld und Zohner 3½, Gila und Tartakower 3, Marocz, Treubal und Vates 2½, Marshall 2½, Colle und Thomas 2, Menschik 1. — Achte Runde: Spielmann gewann auch seine Partie gegen Marocz, da dieser ein sehr schwieriges Endspiel von Springer gegen Läufer nicht halten konnte. Durch einen groben Schnitzer verlor Treubal gegen Zohner. Obwohl Cuwe gegen Nimzowitsch die bessere Stellung innehatte, verlor er dennoch die Partie, da er sich auf eine falsche Kombination einließ. Fri. Menschik machte dem Weltmeister Capablanca den Sieg leicht. In glänzender Weise schlug Widmar Tartakower, ebenso unterlag Vates einem heftigen Angriff von Grünfeld. Sämisch, der in diesem Turnier mit wenig Glück spielt, mußte zwei Figuren für einen Turm an Bogoljubow überlassen, der dann auch siegte. In Verluststellung geriet Rubinstein gegen Gila, nachdem er vorher eine günstige Position gehabt hatte. Ein gut angelegter Angriff brachte Colle gegen Thomas den Sieg. Marshall bereitete dem Mexikaner Canal eine Niederlage. Unentschieden endete die Hängepartie von Treubal gegen Vates. Stand nach der 8. Runde: Spielmann nach wie vor erster mit 7½, Capablanca und Widmar 5½, Cuwe, Nattijon, Nimzowitsch und Rubinstein 5, Bogoljubow, Grünfeld und Zohner 4½, Canal, Gila und Sämisch 4, Beder und Marshall 3½, Colle, Tartakower und Vates 3, Marocz und Treubal 2½, Thomas 2, Menschik 1.

(Weitere Sport-Nachrichten siehe Seite 14.)

Handelsteil.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 12. August.

I. Termin-Notierungen.

Bärmer Bankverein	128.25	Elektr. Lieferungsge.	169.-
Berliner Handelsge.	207.50	Elektr. Licht u. Kraft	207.25
Commerz. u. Privatbk.	182.50	J. G. Farbenind.	223.75
Danabank	174.50	Geleisenkirchen-Bergw.	134.50
Deutsche Bank	167.50	Gen. f. elektr. Untern.	210.-
Discontoges.	153.-	Th. Goldschmidt	—
Dresdner Bank	159.-	Ilse Bergbau	—
Hapag	121.25	Karl Ascherleben	232.-
Hansa Dampf	—	Kölnenerwerke	110.50
Norddeutsche Lloyd	113.50	Mannemann	117.25
A. E. G.	203.-	Oberschles. Eisenw. Bod.	—
Bomburg	318.-	Oberschles. Koksw.	108.37
Bergmann	228.-	Orenstein & Koppel	89.75
Compagnie Hesp. (Chad)	440.-	Polphos	379.50
Dessauer Gas	191.37	Rebeck Montan	—
Deutsche Erdöl	112.50	Ver. Glanzstoff	418.-

II. Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungbahn	3.75	Diach.-Atant. Tiegr.	111.25
Baltimore-Ohio	—	Deutsche Kabel	76.50
Oester. Creditanstalt	—	Feldmühle Papier	—
Reichsbank	310.50	Hackethal Draht	94.-
Aschaffnbg. Papier	—	Hammorsen	—
Berger Tiefbau	361.-	Hirsch Kupfer	—
Bl.-Karler. Ind.	86.25	Laurelhütte	—
Chem. Heyden	78.-	Motoren Deutz	66.-

Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz freundlicher. Die erste Börse der neuen Woche eröffnete außerordentlich ruhig, aber im Grundton freundlicher. Es wurde verschiedentlich leicht geteilt. Die Kaufneigung war aber gering. Etwas mehr Interesse bestand für Elektrowerte unter Führung von A. E. G., die 1½ Prozent gewannen. Sonst beizogen die Kurserhöhungen bei den Spezialwerten durchschnittlich bis 2½ Prozent. Bemberg plus 6 Prozent, Glanzstoff plus 1½ Prozent, Geld an sich leichter. Die Sätze waren aber unverändert. Tagesgeld 6½—8½ Prozent, Monatsgeld 9—10½ Prozent, Warenwechsel 7½ Prozent ca. Nach den ersten Kursen ruhig und weiter freundlich.

Kurse der Frankfurter Börse vom 12. August.

Bankhaus Gebrüder Krier		Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.	
Wiesbaden, Rheinstr. 95.	Anf.-Kurse	Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.	Anf.-Kurse
Die. Abbl.-Anl. mit Ausl.	52.-	L. G. Farbenindustrie	223.50
Scheine	11.-	Geleisenkirchen-Bergwerk	—
Bergl. ohne Ausl.-Scheine	—	Gesellsch. f. Elek. Untern.	—
4½ Türk. Zollanl. v. 1911	—	Goldschmidt Th.	—
Darmst. u. Nationalbank	—	Harpener Bergbau	—
Deutsche Bank	—	Holmann Ph.	—
Discont.-Gesellschaft	153.25	Holzwerk.-Industrie	—
Dresdner Bank	158.75	Kaliwerke Westeregeln	—
Metallgesellschaft	—	Mannesmannröhren-Werke	—
Commerz. u. Privatbank	182.50	Mansfelder Bergbau	—
Hapag	—	Phoenix Bergbau	102.75
Nordl. Lloyd	—	Rhein.-Braunkohlen	—
Adlerwerke Kleyer	49.-	Rhein.-Stahlwerke	—
A. E. G. (Stamm)	203.625	Rüttgerswerke	82.75
Bergmann Elektr.-Werke	—	Schuckert Elektr. Nürnberg	—
Budares Eisenwerke	—	Siemens & Halske	383.-
Dalmier-Benz.	51.75	Süddeutsche Zucker	152.875
Deutsche Erdöl	112.625	Verein. Stahlwerke	—
Deutsche Gold- u. Silber	—	Voigt & Haefliger	—
Scheide-Anstalt	—	Zellstoff Waldhof	236.50
Elektr. Licht u. Kraft	209.-		

Tendenz: Zu Beginn etwas feister bei geringem Geschäft.

Amol erfrischt — belebt
bei Ohnmachten, Ermüdung, Strapazen, Nerven- und Verdauungsstörungen, Verstopfungen und Verunreinigungen. Gegen Infektionskrankheiten, Malaria und Chagas-Krankheit. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Devacuine Alleinverkauf:
Schützenhof - Apotheke,
Langgasse 11, 1081
Älteste Apotheke Wiesbadens.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.
Verantwortlich für Politik und Handel: E. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Schützler; für die Anzeigen und Reklamen: E. Dornau, Schmidt in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Zur Freude an der- auch von Fachleuten anerkannten hohen Qualität der mild-süßlichen „Servus“ kommt noch das Vergnügen, welches das Sammeln der Greiling-Münzbilder bereitet! Alle Packungen enthalten kunstvoll geprägte, originalgetreue Abbildungen der Kurant-Münzen fremder Länder, die, im prächtigen Sammel-Album vereinigt, ein unterhaltendes Lehrmittel sind, das nicht nur Kinder entzückt.

Die neue Servus
beweist, daß es schon für 5 Pf. eine gute Zigarette gibt.

Münzbilder-Nachbildungen werden gerichtlich verfolgt.
General-Vertreter: **Walter Ueltzen**, Wiesbaden, Nikolastraße 7, Telefon 26807.



Kinder-Tage

Jedes Kind erhält eine Ueberraschung

Hier die Beweise — unsere Preise für unsere anerkannt besten Qualitäten:

Kinder-Spangen-Schuhe	31/35 27/30 25/26	3.90
extra feste Qualität	6.90 5.90 4.90 23/24	
Kinder-Stiefel u. -Halbschuhe	31/35 27/30 25/26	3.90
R-box, Boxkalf, braun, schw. u. Lack	7.9 6.90 5.90 23/24	
Kinder-Stiefel	31/35 27/30 25/26	3.90
besondere Strapazier-Qualität . . .	6.90 5.90 4.90 23/24	

Schuh-Deuser

Bleichstr. 5, Ecke Helenenstr.

Am 22. August 1929, vormittags 9½ Uhr wird an Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 98, die dem August Traubach gehörige Grundstücksfläche an dem Grundstück Biebrich, Kartenblatt 57, Parzelle 8, Vorderhaus mit Hofraum, Hinterhaus, Seitengebäude, Reichliche mit Abort, Armenstube, 24, Wiesbaden-Biebrich, 346 ar groß, zwangsweise versteigert.
F505
Wiesbaden, den 7. August 1929.
Amtsgericht, Abteilung 8.

Donnerstag, den 15. August d. J., nachmittags 10½ Uhr auf einem Grundstück im Distrikt „Dienstadt“ — links der Frankfurter Straße — der Ertrag von 48 Steinobstbäumen und 1 Birnbaum gegen Barzahlung versteigert werden.
Zusammenkunft: Nachmittags 4½ Uhr an der Autobus-Haltestelle Sportplatz, links der Frankfurter Straße.
F507
Wiesbaden, den 9. August 1929.

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 13. d. M., 9½ Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende Gegenstände:
3 Schreibtische, 3 Klaviere, 1 Spiegelschrank, zwei Badtuben, 1 Sofa, 1 Büfett, 1 Tisch, drei Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Rauch- und 1 Esstisch, 3 Nähmaschinen, 1 Spiegel, 1 Kommode, ein Bücherregal, 1 Rollschrank, 1 Operationsstuhl, 1 Radio-Apparat, 1 Schrankgrammophon, 29 Stück Grammophonplatten.
Budesheim, Obergerichtsvollzieher.
Telephon 29066.

Weinessig

in feinsten
Qualität!

Essig-Essenz, Citrovin-Essig,
Melitta-Essig, Gewürze,
Gurken-Gewürz

in bewährter Mischung.

Einmachhilfe, Salizyl, Weinstein, Cellophan,
Pergamentpapier.

Alles preiswert und gut!

Drogerien:

Alexi Tauber Jünke

Miehelsberg 9 Adelheidstr. 34 Kais.-Fr.-Ring 30
Tel. 27652 Tel. 22121 Tel. 26520.

Billige Aktenmappen (echt Leder) von Mk. 3.50 an

Billige Koffer von Mk. 2.95 an

sind wieder eingetroffen

nur **Nerostraße 8, Laden.**

Du kriegst die Motten

aus dem Haus!

legst Du **Brosinsky's Motten-**
mittel aus.

Bahnhof-Drogerie

Bahnhofstraße 10. Fernspr. 24944.

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststraße 7.

Telephon 24074.

Das Spezialgeschäft für feine

Herren- und Damenwäsche

Haushaltungswäsche usw. **Gardinenspannerei**

Größte Schonung, mäßige Preise.

Filiale Bleichstraße 28.



ZYKLON



Patent in allen Kulturstaaten.

Die **Wanzen- u. Mottenplage**
kann **nur** mittels einer Zyklon-Durchgasung erfolgreich
bekämpft werden.

Das **alleinige** staatl. zugelassene Unternehmen
für Zyklon-Blausäure am Platze ist.

Karl Lewald, Wiesbaden

Walkmühlstraße 21, Telephon 23769.

Modernste Entmottungs-Anlage für Möbel, Betten usw.

DEGESCH

Carl

Werner's

täglich

frischer

1a Röst-Kaffee

nur Bismarckring 2

Motor-Röst- und Mahl-Betrieb

994

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 13. d. M., 16 Uhr versteigere ich hier

Nettelbedstraße 24

1 Flügel, 1 Klavier, 2 Büfett, 1 Kredenz, ein
Rollenstuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Bücherregal,
3 Schreibtische, 1 Standuhr, 1 Spiegel, ein
Eisenschrank, 2 Schreibmaschinen, 1 Schrank,
1 Photo-Apparat, 1 Photo-Ver-
größerungs-Apparat, 1 elektr. Normaluhr und
4 Nebenuhren, 1 Schleudermaschine, 1 Teppich-
dämpfer, 1 Teppich-Entstaubungsmaschine, 144 Sofa-
kissen, 20 Kissen, 1 Elektromotor (3 PS), ein
Ladentisch mit Glasauslag, 2 Warenkörbe mit
Glasüren, 1 Staubler
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
(Versteigerung der Laden-Einrichtung voraus-
sichtlich bestimmt.)
Gieseler, Obergerichtsvollzieher.

Tapeten

Hermann Stenzel

Schulgasse 6. 1909

Gut und billig

sind meine **Einkoch-Gläser**

„Monopol“

und

„Lusatia“

Einkoch-Apparate

komplett **5 50**
von Mk an



Gummi-Ringe in allen Größen

nur bester Qual.

Nietschmann

Schuh-Reparaturen!

Spezialität:

Ihre Opanken Ihre Tennis-Schuhe
Ihre Sport-Schuhe Ihre Gummi-Schuhe
Ihre Turn-Schuhe Ihre Krepp-Schuhe
Uskide-Besohlung Fußball-Schuhe
sowie sämtliche Schuhreparaturen

schnell, gut, billig.

Besonders empfehlenswert meine

bekannte prima Gummi-Besohlung

für Herrenschuhe mit Absätzen 2.50

für Damenschuhe mit Absätzen 2.—

Kinderschuhe je nach Größe. Ein Versuch überzeugt

Lederhandlung und Schuh-Reparatur

Wilhelm Reinmann 3 Neugasse 3.

Telephon 23822

Hühneraugen

Hornhaut-Ballen

Die orthopädische
Behandlung durch

**Dr. Scholl's
Zino-Pads**

Schon das erste Pflaster befreit
von den brennenden Schmerzen
Dr. Scholl's Zino-Pads schließen
das erkrankte Gewebe vollstän-
dig ab und bewirken die Heilung
auf natürlichem Wege durch die
Feuchtigkeit und Wärme des
Körpers. Dr. Scholl's Zino-Pads
ätzen und brennen nicht, sind dünn
u. tragen nicht auf. Selbst im Bade
wasserfest. Antiseptisch u. heilend.
Zubeziehen durch alle Apotheken
und Drogerien. Packung Mk. 1.—



Großer Ausverkauf!

wegen **Geschäftsverlegung.**

Nur noch kurze Zeit!

Verkauf zu jedem annehmbaren Preis, um mein riesiges Lager zu reduzieren.

Möbel-Schmitt

F200

Die Reichsausgaben 1925/29.

Fortdauernde Steigerung.

Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Von Seiten des Reichstages ist mehrfach eine statistische Übersicht über die Reichsausgaben von der Inflation bis zur Gegenwart verlangt worden. Nach den Grundsätzen der Reichsfinanzstatistik hat das Statistische Reichsamt eine Aufarbeitung des Reichshaushalts für die Rechnungsjahre 1925/29 vorgenommen. Diese Ergebnisse liegen jetzt vor und zwar dienen als Grundlage für die Jahre 1925/27 die abgeschlossenen Reichshaushaltsrechnungen, für die Rechnungsjahre 1928/29 die vom Reichstag verabschiedeten Reichshaushaltspläne.

Aus dem Gesamtüberblick über die Ausgaben der Hoheitsverwaltungen ergibt sich vom Jahre 1925 bis zum Jahre 1929 eine fortlaufende Steigerung, und zwar betrugen die Ausgaben für die Hoheitsverwaltungen im Jahre 1925 4532,5 Millionen, im Jahre 1926 5802,3 Millionen, im Jahre 1927 6274,9 Millionen, im Jahre 1928 6498 Millionen und im Jahre 1929 6779,4 Millionen.

Nach den Ergebnissen der neuen Statistik belaufen sich die Ausgaben für die Wehrmacht im Jahre 1925 auf 633,3 Millionen, 1926 auf 704,2 Millionen, 1927 auf 769,4 Millionen, 1928 auf 779,4 Millionen. Im Jahre 1929 tritt alsdann eine leichte Verminderung ein. Hier belaufen sich die Ausgaben auf 740,9 Millionen. Die Polizeiausgaben sind im wesentlichen gleich geblieben. Sie betrugen 1925 194,3 Millionen und sind für das Jahr 1929 mit 199,5 Millionen angelegt.

Starke Schwankungen unterlagen die Ausgaben für das Wohlfahrtswesen, die sich im Jahre 1925 auf 479,2 Millionen beliefen, 1926 auf 1016,9 Millionen, 1927 auf 881 Millionen, 1928 auf 693 Millionen, 1929 auf 860 Millionen. Die Summen verteilen sich auf das Fürsorge- und Gesundheitswesen, für das im Jahre 1925 297,9 Millionen ausgegeben wurden, im Jahre 1926 346 Millionen, 1927 460 Millionen, 1928 523,6 Millionen und 1929 527,2 Millionen.

Von besonderem Interesse sind die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge. Die Ausgaben beliefen sich im Jahre 1925 auf 160,2 Millionen, 1926

auf 510,2 Millionen, 1927 auf 351 Millionen, 1928 auf 133,9 Millionen, 1929 auf 309,3 Millionen.

Für das Wohnungs- und Bauwesen wurden ausgegeben im Jahre 1925 21,1 Millionen; 1926 stieg die Summe sehr schnell an auf 160,7 Millionen, um dann im Jahre 1927 auf 69,4 Millionen wieder zu fallen. Sie erfuhr in den folgenden Jahren eine weitere Minderung und zwar im Jahre 1928 auf 36 Millionen und im Jahre 1929 auf 23,7 Millionen. Die Reichsausgaben für das Bildungs- und für die Wissenschaft, Kunst und Kirche sind verhältnismäßig konstant geblieben. Die höchste Summe betrug im Jahre 1927 39 Millionen.

Für die Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie wurden ausgegeben im Jahre 1925 34,8 Millionen, im Jahre 1926 153,3 Millionen, im Jahre 1927 101,1 Millionen, im Jahre 1928 155,7 Millionen und im Jahre 1929 116,3 Millionen. Für den Verkehr wurden geleistet an Ausgaben im Jahre 1925 182,5 Millionen, 1926 200,9 Millionen, 1927 231,1 Millionen, 1928 210,9 Millionen, 1929 185,1 Millionen.

Die Finanz- und Steuerverwaltung sowie der Schuldendienst erforderten an Ausgaben im Jahre 1925 572 Millionen, 1926 847 Millionen, 1927 1119,6 Millionen, 1928 1090,9 Millionen, 1929 1047,8 Millionen.

Eine besondere Bedeutung kommt dann noch der Aufstellung über die Steigerung der Kriegskosten zu und zwar betrugen die Ausgaben für die inneren und äußeren Kriegskosten zusammengeordnet im Jahre 1925 2312,8 Millionen, im Jahre 1926 2527,5 Millionen, 1927 2080,9 Millionen, 1928 3200,6 Millionen, 1929 3480,4 Millionen. Bei diesem Posten ist zweifellos die größte Steigerung der Ausgaben festzustellen, und zwar beruht diese Steigerung auf den Bestimmungen des Dawes-Planes.

Dem Zuschußbedarf der Hoheitsverwaltungen stehen als allgemeine Deckungsmittel insbesondere die Steuer- und Zolleinnahmen gegenüber, die nach Abzug der Überweisungen an die Länder betrugen im Jahre 1925 4272,4 Millionen, 1926 4552,8 Millionen, 1927 5476,7 Millionen, 1928 5652,7 Millionen, 1929 6051,6 Millionen.

Neues aus aller Welt.

Neues Kapitalverbrechen in Breslau. Am Sonntag ereignete sich in Breslau wieder ein Kapitalverbrechen. Der 22-jährige Jendrischke drang in die Wohnung einer Frau Dering ein und schloß sie nach lebhaftem Wortwechsel nieder. Die Frau stürzte sich aus dem Fenster und blieb schwer verletzt auf der Straße liegen. Inzwischen war ihre Freundin, Frau Hilse, in die Wohnung geeilt. Sie wurde von Jendrischke niedergeschossen und war sofort tot.

Betrügereien an Eltern deutscher Fremdenlegionäre. Die das „Journal“ berichtet, hat die Pariser Polizei den am 24. August 1902 in Hamburg geborenen Deutschen Otto Schulz verhaftet, der in einer Autofirma angestellt ist. Schulz soll unter Berufung darauf, daß er früher in der Fremdenlegion Sergeant war, Eltern von deutschen Fremdenlegionären versprochen haben, gegen Entgelt die Entlassung ihres Sohnes aus der Fremdenlegion durch Beschaffung eines ärztlichen Untauglichkeitszeugnisses durchzuführen. Bei Schulz sollen drei Briefe beschlagnahmt worden sein, von denen der eine, an eine Frau Gubiser gerichtet, den Beweis dafür liefert, daß Schulz die Entlassung ihres Sohnes gegen 4000 Franken zu erreichen versprochen habe. Schulz soll außerdem beim Verhör gestanden haben, daß es ihm gelungen sei, 3200 Franken von einem Deutschen namens Bold erhalten zu haben, dessen Sohn sich bei der Fremdenlegion befindet. Zu diesem Zweck soll Schulz sich einen falschen Namen beigelegt und sich als Dolmetscher des Kriegsministeriums vorgestellt haben.

Die Nordpolarexpedition Albertini von schwerem Unglück betroffen. Aus Rom wird gemeldet: Die Expedition Albertini, die vor einiger Zeit an Bord des Walfischjägers „Seimen Sucat“ nach den Nordpolargebieten aufgebrochen war, um nach den Überbleibseln des Luftschiffs „Italia“ zu suchen, ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Mehrere Mitglieder der Besatzung des Walfischjägers sowie der italienische Führer der Expedition, Guidos, wurden

am Mittwochsabend von einem hunarigen Eisbären angegriffen. Der Leiter der Expedition, Albertini, eilte den Bedrängten, mit einem Gewehr bewaffnet, zur Hilfe. Unglücklicherweise stürzte Albertini infolge Brechens der Eisküste in ein Wasserloch. Bei dem Sturz entlief sich das Gewehr und durch den Schuß wurde Guidos so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf an Bord des Schiffes starb. Da die „Seimen Sucat“ kein Land erreichen konnte, wurde die Leiche Guidos unter Erweisung der seemannischen Ehren ins Meer gesenkt.

Ein Ausflugsauto von einem Zuge überfahren. Aus Dallas (Texas) wird gemeldet: Ein Expresszug der Texas- und Pazifikbahn überfuhr 30 Kilometer östlich von hier an einem Bahnübergang ein Lastauto, mit dem zwei Familien von einem Ausflug zurückkehrten. Von den Insassen des Autos wurden 14 auf der Stelle getötet, während ein Kind, das als einziges mit dem Leben davonkam, mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht wurde. Das Unglück ereignete sich nur etwa 120 Meter von dem Heim einer der beiden Familien entfernt. Der Vater, der nicht an dem Ausflug teilgenommen hatte, sah von dem Hause aus, wie seine Frau und seine sieben Kinder den Tod fanden.

Explosion in einer Molkerei. In Houston (Texas) wurden bei einer Explosion in der Gefrieranlage einer Molkerei drei Personen getötet. Vier Personen wurden infolge der sich entwickelnden Gefriergeräte mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden.

Seine Frau aus Mitleid getötet. In Leavenworth (Kansas) wurde der 75-jährige Fred Erbst zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, weil er nach 50-jähriger Ehe seine Frau, die an einem unheilbaren und schmerzhaften Leiden erkrankt war, getötet hatte. Erbst gestand seine Tat ein und entschuldigte sie damit, daß er die Leiden seiner Frau nicht mehr habe mit ansehen können. Er wird voraussichtlich begnadigt werden.

Schlafmittel oder Liebeskraut?

Es war kein Geringerer als Rousseau, der ein Gelees empfahl, welches das Essen von Salat einem jeden Bürger zur Pflicht machte, um ihn dadurch friedlich zu stimmen und von schlechten Gedanken abzuhalten. Der Salat müsse aber, fügt der Philosoph hinzu, von jungen Mädchen unter 18 Jahren angemacht sein. Bei einem Denker wie Rousseau könnte man dieses alles für einen Scherz halten, doch wissen wir durch Horaz und Aemilius Papius, daß man schon im Altertum den Salat als eine die Trunkenheit und jede Geistesregung, wie vor allem aufflammende Sinnenlust dämpfende Speise ansah. Deshalb riet auch ein bedeutender Theologe des 16. Jahrhunderts besonders den Mönchen an, recht viel Salat zu genießen. Die römischen Kaiser Tiberius und Marcus Claudius Tacitus aber sollten starke Salatesser gewesen sein, um gut schlafen zu können. Auffallend ist es demgegenüber, daß bei den alten Griechen die Salatpflanze der Liebesgöttin Aphrodite geweiht war, weil er verliebt machen sollte. Der Sage nach verbrachte die holde Göttin den bildschönen Knaben Adonis sofort nach seiner Geburt unter Salatpflanzungen, um ihn vor der Göttin der Unterwelt, Persephone, zu schützen. Als der geliebte, herrliche Knabe bald darauf nach dem Genuß von Salat durch einen Eber getötet wurde, setzte Aphrodite in tiefer Trauer um ihn die Adonis-Feste ein, bei welchen in Lössen gezogene, noch sehr junge Salatpflänzchen unter großem Pomp solange herumgetragen wurden, bis sie verwelkten. Wenn man nun noch weiß, daß in Persien der Salat sich schon im 6. Jahrhundert v. Chr. großer Beliebtheit erfreute und im alten Rom sich eine der ältesten Patrizierfamilien nach ihm den Namen Lacturini, d. i. Salatleute, beilegte, so muß sein guter Ruf doch seine guten Gründe haben.

Worin dieses Anregende besteht, darüber vernag auch die Wissenschaft von heute noch keinen völlig befriedigenden Aufschluß zu geben. Jedenfalls enthält der Salat als Rohkost gewisse Vitamine oder Lebensstoffe, welche in gekochten oder gebratenen Pflanzenteilen nicht mehr zu finden sind. Sein pflanzliches Gewebe ist dazu voll von einem mehr oder weniger milchartigen Saft, dem er ja auch seinen lateinischen Namen Lactuca, d. i. Milchtraut, verdankt. Dieser ist im Deutschen dann in das Wort Lattich entfallen. Dieser Saft nun hat schwach narkotische Eigenschaften, welche sich vielleicht den Alkaloiden des Schlafmohns oder des Opiums in ihrer Wirkung nähern, vielleicht aber auch dem Alkaloid des so giftigen Bilsentkrautes, dem Hyoscyamin. Der Salat stammt nämlich von dem wilden Lattich (Lactuca scariola L.) ab, dessen eigentliche Heimat wohl südlich vom Kaukasus zu suchen ist, der sich aber, wahrscheinlich als verwilderte Form des Gartenlats, fast über die ganze gemäßigte Zone von Europa und Asien verbreitet hat. Ein sehr naher Verwandter von ihm, der bei uns auf Schutt und steinigem Boden wachsende Gifflattich, ist so reich an dem genannten, dem Hyoscyamin ähnlichen Alkaloid, daß darauf wohl die Giftigkeit dieser Pflanze zurückzuführen ist.

Sehr lange hat es gedauert, bis der Salat bei den mittel- und nordeuropäischen Völkern in Aufnahme kam. Auf deutschem Boden wurde diese Grünkost wohl zuerst in den Klöstern gegessen. Man findet sie zuerst in den aus dem 11. Jahrhundert herrührenden, berühmten Benediktiner Ekkedards, eines Mönches im Kloster von St. Gallen, erwähnt. Später gelangte der Salat denn auch in die Gärten des Adels, aber erst im 15. Jahrhundert wurde er in Deutschland allgemein bekannt. Noch heute meist seine bei uns übliche Zubereitungsweise darauf hin, daß unsere Vorfahren dieses grüne Gericht von den Italienern übernommen haben. Diese machten und machen noch heute den Salat mit Salz, Essig und Öl an; das italienische Insalata bedeutet eigentlich so viel wie gefalzene Speise. Eines aber scheinen die deutschen Hausfrauen bei der Übernahme dieser Bereitungsweise des Salats nicht genug im Auge behalten zu haben; daß man nämlich die Salatblätter schon vor der Anfeuchtung mit Essig so mit Öl benehen und durch Mischen einfeilen muß, daß aller Saft in der fettigen Umhüllung zurückbleibt.

Die vielen Spielarten oder Sorten des Salats, welche wir heute kennen, lassen sich auf drei verschiedene Typen zurückführen. Den ersten mit tief eingeschnittenen Blättern, die, gepreßt auseinanderstehend, eine Rosette bilden, bezeichnen die Gärtner als Schnittsalat, den zweiten Typus mit langen, mehr oder weniger senkrecht gerichteten Blättern als römischen Salat und den dritten mit breiten, sich dicht zusammenschließenden und in der Mitte sich ausbauchenden Blättern als Kopfsalat. Um diesen aus seiner Stammform, dem wilden Lattich, herauszuschälen, scheint es großer Ausdauer und langer Zeit bedurft zu haben. Wohl bekamen die alten Griechen, welche große Salatliebhaber waren, neben dem Schnittsalat bereits eine Salatforte, deren Blätter sich feldförmig und dicht zusammen schließen, aber noch keinen wirklichen Kopfsalat.

Schluss unseres **Saison-Ausverkaufs**

Samstag, den 17. August

Wir verschenken fast die Waren!

FRANK & MARX

Bar-Einrichtung

mittlerer Größe (Theke mit Hockern)
neu oder gebraucht zu kaufen gesucht.
Offerten unter M. 867 Tagblatt-Verlag.

Baldmangel
zu kaufen gesucht. Off. m.
Preis unter C. 866 an
den Tagbl.-Verlag.
Hohhaar und Platz
zu kaufen gesucht.
Schwalbacher Str. 73. 1.
Tel. 23129.

Verloren & Gefunden

Freitagabend Stoff
(Wuschel) vom Kaufhaus
Rohr. Kirchh. Michaels-
berg. Reststück. Bism.
Ring 5. Vorkitt. verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
bei Herr. Vorkitt 19.

Goldene Damenuhr
verloren.
Wiederbringer gute Be-
lohnung. Kersberg. 3im.
Nr. 29. Randau.

Unterricht

Klavierunterricht erteilt
konst. seb. Musiklehrer.
Wil. 8. Wil. 2mal wöchentl.
Off. u. M. 867 Tagblatt-Verlag.

Lernt Sprachen

nach moderner praktischer
Anschauungsmethode

„Berlitz“ Sprach- Lehranstalt

Rheinstr. 32 Fernspr. 26593

Geldfähl. Empfehlungen

Autofahrten

4. S. Limousine. Kilmstr.
25. W. - bei größeren
Fahrten Ermäßigung. Antr.
u. M. 785 an Tagbl.-Verlag.

Maschinenchriftl.

Arbeiten und laub.
Veröffentlichungen von
Schriftstücken i. Ari-
tisch-prov. lehrerfrei.
Kang's Schreibstübchen
Kleinstraße 74. B.
Tel. 23061.
Gez. 1910.

Junge Frau

empfiehlt sich für alle
Bild- u. Näharbeiten u.
bei noch einige Tage in
der Woche frei. Off. unt.
C. 866 an den Tagbl.-Verlag.

Handwäscherei

nimmt noch Kunden an.
billige Preise.
Geisenstr. 5. B. B. 1.

+ Massage-Institut +

f. alle Massagen. Gerat.
best. Sonntags geöffnet.
Anne u. d. Beel.
Tannstraße 29. 2. St.

Massenfe

für alle Massagen. Gerat.
best. Telefon 22782.
Drantenstr. 58. Kodes.

Verchiedenes

In 3 Tagen
Nichtraucher.
Auskunftskosten! Sanitas-
Depot. Halle a. S. 203. u.

Hoher Nebenverdienst
ohne Berufshürden. Off.
u. M. 867 an Tagbl.-Verlag.
Berein der Damen-
freizeitler sucht für Dienst-
tag, den 13. Aug., abends
8 1/2 Uhr.

3 Prüfermodelle

mit frischem, längerem
Büchlein. Zu melden im
Bereinslokal
„Schwalbacher Hof“,
Emmer Straße.

Gutes Piano
zu verm. monatl. 8 M.
Off. u. M. 868 Tagbl.-Verlag.

Banfier u. Rittergutsbesitzer

Selbstinszenent. Christ. 27 J. vorn. Erscheinung,
geland und laub. wünsch. bald. Geirat mit ig.
Dame (auch kinderl. Witwe) mit größerem Ver-
mögen. Discretion ausgereicht. Vermittl. verb.
Nicht anonyme Zuschriften erbitte unter M. 863 an
den Tagbl.-Verlag.

Sonderkurse

zur Ausbild. von

Stenotypistinnen.

Beginn 20. August

Kaufm. Privat-Schule

Bein

Kirchgasse 22

Anmeldung. sof. erbet.
auch für die nächsten

Vollkurse.

Akademikerin

(Examenst.), sonst nicht
unmüßig. deren Energie
bei Altkursen. verlag.
Sucht gegen entsprechende
Vergütung energiegel. Ver-
ständlichkeit zur Mitarbeit.
Offerten unter C. 867 an
den Tagbl.-Verlag.

Der Acanthus-Strumpf



Acanthus-Strumpf wie Abbildung
in vielen neuen Farben 3.90, 2.90

Neuester Modenstrumpf
in allen Farben mit schwarzer Spitzhochferse 3.90



STRUMPFABRIK WIEBERGASSE

Achtung Hausfrauen

Warum haben Sie meine Waschvorführungen
noch nicht besucht?
1000e waren entzückt von der wunderbaren
Leistung dieses kleinen Apparates und gingen über-
zeugt nach Hause. Kommen Sie und lassen auch Sie
sich überzeugen.

Veräumen Sie nicht die letzte Gelegenheit!

Am Mittwoch wird außerdem gewaschen um 3 Uhr
schmierige Schloßer-Anzüge, um 5 Uhr seid. Blusen
mit demselben Apparat.

Ein Wachwunder

in Wiesbaden.

Es ist ein kleiner neuerfundener, durch D. R.
Patent geschützter Apparat, welcher in einer Stunde
mehr Wäsche sauber wäscht als manche Hausfrau
in einem Tag, und zwar unter größter Schonung
der Wäsche, ohne Kochen, ohne Waschbrett, ohne
Hürte, mit nur der Hälfte der bisher gebrauchten
Seife. Kein Trichter, kein Apparat in den Kessel
setzen. Kein tagelanges Quälen mehr. Die große
Wäsche, sonst tagelange dauernd, in einer Stunde
fertig zum Aufhängen. Das

Probewaschen

findet statt am

Dienstag, 13. August, Punkt

Mittwoch, 14. August, 3 und 5 Uhr

im katholischen Seelenhaus, Dohbeimer Straße.

Jede Hausfrau komme und überzeuge sich!

Eintritt frei! Eintritt frei!

Schmutzige Wäsche bitte mitbringen; nach fünf
Minuten Wäsche erhalten Sie dieselbe sauber

gewaschen zurück.

Der Preis des Apparates ist so gering, daß jede
Frau sich denselben anschaffen kann.

Bestellte Apparate bitte abholen.

Damen-Binden

weich u. angen. Fragen i. Dtd.-Pack v. 75 Pf. an

Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinstem chem. reiner Verbandwatte,
mit höchster Aufnahmefähigkeit.

das Dtd. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qua. in diesen Preislagen unerreicht

Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an

Viertelteil 1a . . . Stück 25 Pf. 3 Stück 70 Pf.

Viertelteil 1a weiß Stück 30 Pf. 3 Stück 90 Pf.

Mull- und Frotteestoff-Binden

„Camella“, „Ira“ u. Hartmann's-Binden

Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telefon 22121

Blei- und Linoleumschnitte

nach eigenen u.
gegebenen Ent-
würfen fertigt in
kürzester Zeit die

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Rundfunk-Programme

Dienstag, 13. August.

Frankfurt. (Welle 390). 6.30

Uhr Morgengymnastik. 12.30 Uhr

Schallplattenkonzert. (Wartes

Programm). 15.15 Uhr Stunde

der Jugend. Vortrag: Die schöne

Umgebung von Frankfurt d. M.

Raffel. 16.30 Uhr Frauenstimm-

dienst. Vortrag: Ermüdungs-

bekämpfung im Haushalt. 16.45

Uhr Konzert des Rundfunk-

orchesters. - In der Pause:

Bereinsnachrichten und andere

Mitteilungen. 18.10 Uhr Ver-

stunde. Aus dem Delameter-

des Boccaccio. 18.40 Uhr Vor-

trag: Nationalisierung der Wi-

beit. 19.10 Uhr Kunstschule.

Vortrag: Mensch und Sport.

19.30 Uhr Konzert für Klavier

und Violoncello. 19.40 Uhr

Vortrag: Deutsche Hausmanns-

arbeit im Ausland. 19.55 Uhr

Zeitberichte. 21.45 Uhr Aus

Stuttgart: Aus populären

Opern.

Stuttgart. (Welle 390). 10.30

Uhr Schallplattenkonzert. 12 Uhr

Schallplattenkonzert. 13 Uhr

Schallplattenkonzert. 14 Uhr

Schallplattenkonzert. 15 Uhr

Schallplattenkonzert. 16 Uhr

Schallplattenkonzert. 17 Uhr

Schallplattenkonzert. 18 Uhr

Schallplattenkonzert. 19 Uhr

Schallplattenkonzert. 20 Uhr

Schallplattenkonzert. 21 Uhr

Schallplattenkonzert. 22 Uhr

Schallplattenkonzert. 23 Uhr

Schallplattenkonzert. 24 Uhr

Schallplattenkonzert. 25 Uhr

Schallplattenkonzert. 26 Uhr

Schallplattenkonzert. 27 Uhr

Schallplattenkonzert. 28 Uhr

Schallplattenkonzert. 29 Uhr

Schallplattenkonzert. 30 Uhr

Schallplattenkonzert. 31 Uhr

Schallplattenkonzert. 32 Uhr

Schallplattenkonzert. 33 Uhr

Schallplattenkonzert. 34 Uhr

Schallplattenkonzert. 35 Uhr

Schallplattenkonzert. 36 Uhr

Schallplattenkonzert. 37 Uhr

Schallplattenkonzert. 38 Uhr

Schallplattenkonzert. 39 Uhr

Schallplattenkonzert. 40 Uhr

Schallplattenkonzert. 41 Uhr

Schallplattenkonzert. 42 Uhr

Schallplattenkonzert. 43 Uhr

Schallplattenkonzert. 44 Uhr

Schallplattenkonzert. 45 Uhr

Schallplattenkonzert. 46 Uhr

Schallplattenkonzert. 47 Uhr

Schallplattenkonzert. 48 Uhr

Schallplattenkonzert. 49 Uhr

Schallplattenkonzert. 50 Uhr

Schallplattenkonzert. 51 Uhr

Schallplattenkonzert. 52 Uhr

Schallplattenkonzert. 53 Uhr

Schallplattenkonzert. 54 Uhr

Schallplattenkonzert. 55 Uhr

Schallplattenkonzert. 56 Uhr

Schallplattenkonzert. 57 Uhr

Schallplattenkonzert. 58 Uhr

Schallplattenkonzert. 59 Uhr

Schallplattenkonzert. 60 Uhr

Schallplattenkonzert. 61 Uhr

Schallplattenkonzert. 62 Uhr

Schallplattenkonzert. 63 Uhr

Schallplattenkonzert. 64 Uhr

Schallplattenkonzert. 65 Uhr

Schallplattenkonzert. 66 Uhr

Schallplattenkonzert. 67 Uhr

Schallplattenkonzert. 68 Uhr

Schallplattenkonzert. 69 Uhr

Schallplattenkonzert. 70 Uhr

Schallplattenkonzert. 71 Uhr

Schallplattenkonzert. 72 Uhr

Schallplattenkonzert. 73 Uhr

Schallplattenkonzert. 74 Uhr

Schallplattenkonzert. 75 Uhr

Schallplattenkonzert. 76 Uhr

Schallplattenkonzert. 77 Uhr

Schallplattenkonzert. 78 Uhr

Schallplattenkonzert. 79 Uhr

Schallplattenkonzert. 80 Uhr

Schallplattenkonzert. 81 Uhr

Schallplattenkonzert. 82 Uhr

Schallplattenkonzert. 83 Uhr

Schallplattenkonzert. 84 Uhr

Schallplattenkonzert. 85 Uhr

Schallplattenkonzert. 86 Uhr

Schallplattenkonzert. 87 Uhr

Schallplattenkonzert. 88 Uhr

Schallplattenkonzert. 89 Uhr

Schallplattenkonzert. 90 Uhr

Schallplattenkonzert. 91 Uhr

Schallplattenkonzert. 92 Uhr

Schallplattenkonzert. 93 Uhr

Schallplattenkonzert. 94 Uhr

Schallplattenkonzert. 95 Uhr

Schallplattenkonzert. 96 Uhr

Schallplattenkonzert. 97 Uhr

Schallplattenkonzert. 98 Uhr

Schallplattenkonzert. 99 Uhr

Schallplattenkonzert. 100 Uhr

VERGNÜGUNGS-PALAST GROSS- WIESBADEN

Nur noch bis einschl. Donnerstag!

Die große

Scala- Variété-Revue

Einlaß 7 1/2 Uhr Anfang 8 1/4 Uhr.
Kleine Preise von 1.15 bis 3.45 RM.
Vorverkaufsstellen: Zander, Kirch-
gasse 51, Rapp, Taunusstraße 9, Thels,
Ecke Luisen- und Bahnhofstraße, sowie
im Vergnügungs-Palast täglich
von 11-1 und ab 5 Uhr.

Ab Freitag, den 16. August:

Gastspiel der fabelhaften internationalen

Revue:

„Im Reiche des Lichtes
und der Schönheit“
35 Mitwirkende 35

Neugasse 15

gegenüber der Kleinen Kirchgasse:

Neue Filiale der

Neu-Wäscherei W. Rund

Extra-Laden, daher bequem

Annahme u. Abgabe der Wäsche

Stärkewäsche

Gut, schnell und billig.

Wanzen!

vernichtet sofort unter Garantie nach den neuesten

Durchgasungs-Verfahren

(staatl. genehmigt,

das älteste Desinfektions-Institut

A. Lehmann

27 Hellmündstraße 27, 2. Fernsprecher 22282.

Schon seit 20 Jahren am Platz.

In Referenzen von Staats- u. städtischen Behörden.

Rochbrunnen-Konzerte

Dienstag, 13. August.

11 Uhr:

Neueste Pfahlbauuntersuchungen.

(Am Bodensee und im Zugerland.)

Die Inangriffnahme verschiedener Regulierungsarbeiten in den Ufergebieten des Bodensees hat eine Hochkonjunktur von Ausgrabungsarbeiten, speziell auch am deutschen Bodenseeufer, zur Folge gehabt. Die Deutsche Notgemeinschaft, die Republik Baden und andere Stellen hatten Mittel dazu zur Verfügung gestellt, die allerdings sehr sparsam angelegt werden mußten, da die Arbeiten wahrscheinlich 8 Jahre in Anspruch nehmen werden. Die Leitung der Ausgrabungen liegt in den Händen des ersten deutschen Pfahlbauforschers, Dr. S. Reinert. Die Vorbereitungen für die diesjährige Grabungskampagne mußten leider wegen der „Seegeister“ (Vereisung) des Sees um einige Zeit hinausgeschoben werden. Mit Frühlingsbeginn wurde dann, wie die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet, etwa 100 Meter vom Ufer der Gemeinde Sinslingen (am Überlingersee) entfernt ein Kasten aus starken Brettern mit Lehmfüllung, auf zwei Seiten verstärkt durch sog. Raseneisen, im Abstand von 22:22 Meter errichtet. Die Seetiefe beträgt dort 1 bis 2 Meter. Wochenlang, ermüdende Arbeit brauchte es, um das durch alte Grabungslöcher, die direkt unter der gegen das Ufer gerichteten Bretterwand lagen, hereindringenden Wassers Herr zu werden. Endlich konnte, nachdem die Vorbereitungen schon über 5000 M. verschlungen hatten, das große Bassin vermittels einer ausgiebigen, von einem elektrischen Motor angetriebenen Pumpe entleert werden. Man hatte den Kasten nicht zufällig hier errichtet, sondern auf Grund längerer Untersuchungen vom Boote aus, die ergaben, daß gerade an dieser Stelle ein noch unerforschtes Pfahlbaudorf stand, unweit eines bereits durchwühlten. Die heutige Forschung hat sich nun von den unsäglichsten früheren Grabungen freigesetzt. Erstes und wichtigstes Erfordernis ist ein ganz genaues, mit den subtilsten Methoden und unter Mithilfe der Naturforscher durchgeführtes Studium der verschiedenen Schichten. Das kann nun im steinzeitlichen Pfahlbau von Sinslingen in geradezu idealer Weise durchgeführt werden, weil er, d. h. ein Teil desselben, heute vollständig trocken betreten werden kann, während ringsherum die Wellen die hohen Bretterwände bespülen. Wir schreiten mit dem Ruderboot hinaus und betreten die starke Wandung. Hunderte von fein herauspräparierten Pfählen stehen zu unseren Füßen. Von einer hohen, eigens zu diesen Zwecken von Photograph Dürri konstruierten ausziehbaren Leiter aus werden die photographischen Aufnahmen gemacht. Auf der gegen das Ufer liegenden Seite stehen sich zwei Reihen dicht aneinander gestellter Pfähle hin, die Reste von Fassaden, zum Schutze gegen Angriffe vom Ufer her errichtet. Dahinter lag das Dorf, dessen Pfähle mit der Rinde ausgezeichnet erhalten sind. Einige kleine Entwässerungsrinnen führen zu einem runden Loch, in dem das Rohr der Pumpe steht und in dem wir alle Schichten bis zur Seefläche hinunter vor uns sehen. Aus diesem Schichtenprofil können wir nun folgendes herauslesen: zweimal wurde an dieser Stelle ein Pfahlbaudorf errichtet, beidemal nicht im Wasser, sondern auf einer Torfunterlage, die jetzt noch nachweisbar ist. Zwischen den beiden Kulturschichten drin liegen die Zeugen einer Hochwasserkatastrophe, die etwa um 2000 v. Chr. nicht nur die Pfahlbauten des Bodensees, sondern auch die der übrigen Schweiz heimgesucht hat. Gerade in dieser Schicht findet man die vielen Schnäckeisen, die von den schweizerischen Fachleuten als Hauptargument gegen die „Trodenlegung“ der Pfahlbauten dienen. Bevor man

also auch in der Schweiz systematisch und in größeren Ausmaßen grabt, wird die Frage, ob Pfahlbauten vom Wasser unterpflügt waren oder nicht, definitiv zu entscheiden sein. Mit den stratigraphischen Forschungen von Prof. Bouga am Neuenburgersee ist bereits ein Anfang gemacht.

In Sinslingen werden alle Funde nach den Schichten und ihrer Lage in den eingeteilten Feldern etikettiert. Zahlreiche Werkzeuge und Topfreste sind bereits in einer nahen Herberge untergebracht, wo sie auch konserviert werden. Wir können uns die Aufzählung des üblichen steinzeitlichen Inventars ersparen und erwähnen nur als ganz seltenen, ja einzig dastehenden Fund eine etwa 25 Zentimeter lange, gebogene Hornnadel, mit ihren scheibenartigen Verdickungen ein typischer Vorläufer der Bronzenadel. Sie diente zum Zusammenheften der Kleidung und bildet somit das älteste Glied im Stammbaum unserer Sicherheitsnadel.

Es ist Dr. Reinert auch gelungen, am Bodensee 48 Siedlungshäuten aus dem Mesolithikum (um 8000 v. Chr.), das sich an die Altsteinzeit (Paläolithikum) anschließt, aufzufinden. Alle Häuser wurden nach Funden abgegraben, und dabei Hunderte von Feuersteinen geborgen. Der Mensch des Mesolithikums, von dem wir bis jetzt sehr wenig wissen, kannte weder die Herstellung des Steinbeils, noch den Ackerbau und die Viehzucht. Er benützte den einheimischen alpinen Feuerstein und machte daraus kleine Messerlein, Bohrer, Stichel usw. Seine primitiven Wohnstätten legte er mit Vorliebe auf Kuppen, auf Inseln und an Buchten an, immer am Wasser, in der Nähe von Quellen oder Bächen. Alle diese Fundplätze liegen nun am Bodensee direkt hinter der Höhenrichtlinie 400, der See muß also damals, 5000 bis 6000 Jahre vor der Zeit der Pfahlbauer, einige Meter höher als heute gewesen sein.

Zu ähnlichen Schlussfolgerungen gelangt man bei Betrachtung der Ergebnisse, die zwei Schweizer Forscher bei ihren Ausgrabungen an den Ufern des Zugersees erzielt haben. Genau gesehen sind die Ergebnisse hier sogar noch beträchtlicher, weil sich herausgestellt hat, daß im Randgebiet des Zugersees zahlreiche an verschiedenen, teils mehr seewärts, teils mehr landeinwärts gelegenen Fundstellen gemachte Funde grundsätzlich verschiedenartigen Charakter tragen. Diese Verschiedenheiten in Stil und Material der Produktion selbst, wie der Werkzeuge können unter Umständen der Forschung wichtige Fingerzeige für die verschiedenen Einflüsse geben, die von außen her auf die jüngeren Pfahlbaukulturen einwirkten, ja vielleicht sogar für die soziale Schichtung jener steinzeitlichen Bevölkerung. Die Ausgrabungstechnik am Zugersee war grundsätzlich dieselbe, wie am Bodensee. Noch sind erst ungefähr 1000 Quadratmeter der zur Errichtung in Aussicht genommenen Gebiete freigelegt und auf das sorgfältigste photographiert und rekonstruiert. Was von diesen Fundstellen noch zu erwarten ist, ist ungefähr zu ermessen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im ganzen ungefähr 7000 Quadratmeter erforscht werden sollen, und daß die bisher gemachten Funde bereits ausreichen, um das brennende Bedürfnis nach einem besonderen Museum in Zug zu wecken. Es handelt sich in erster Linie um Gebrauchsgegenstände, Messer, Sicheln, Beile, Armspannen, Amulette, Ringe. Bernsteinperlen deuten auf den damals schon bestehenden Handel mit der Ostsee, denn die Funde gehören in der Hauptsache der Spätperiode unserer Bronzezeit an, die sich durch außerordentlich elegante und geschickte Behandlung und Ornamentierung auch der Gebrauchsgegenstände, ferner durch prachtvolle keramische Leistungen auszeichnet.

Alt-Hellas statt Wolkenträger!

Washington, die Hauptstadt der Vereinigten Staaten, ist in jeder Hinsicht ein Kuriosum. Der Stadtplan stammt von dem französischen Architekten L'Enfant, der ihn im Auftrag von George Washington, Thomas Jefferson und James Madison im Jahre 1791 entwarf. Aus der Vogelperspektive gesehen, scheint die Stadt ein ungeheures Wagenrad, dessen Speichen durch die breiten Verkehrsstraßen gebildet werden. Jeder der durch zwei dieser Speichen und das dazugehörige Stück der Peripherie gebildete Kreissektor ist einer der Stadtteile (Governments) von Washington, von denen es insgesamt neunzehn gibt. In einem dieser Stadtteile befinden sich sämtliche Regierungsgebäude und auch die Gesandtschaften der fremden Staaten. Das Kapitol, der Sitz des Senats, stammt von einem Engländer, das Weiße Haus, das Amtsgelände des Präsidenten, von einem irischen Architekten. Diese Gebäude sind in einfachen, strengen Linien gehalten. Daneben stehen, auch im Regierungsviertel, Wolkenträger. Diese sollen jetzt, wenigstens aus dem Regierungsviertel, verschwinden. Wolkenträger sind ein Kennzeichen des Handels. Wenn auch der Handel die Vereinigten Staaten groß gemacht hat, seine Symbole sind mit der unmittelbaren Nähe des Regierungssitzes verpönt.

Die Amerikaner nennen Washington die Hauptstadt der Welt, sie soll jetzt die Friedenshauptstadt der Welt werden; denn die Amerikaner behaupten, daß kein Volk es so ehrlich mit Friedensbestrebungen meine wie sie. Dieser Geist des Friedens aber solle in der Hauptstadt, am Sitz der Regierung, auch schon rein äußerlich zum Ausdruck kommen. Die Gebäude in diesem Viertel sollten diesen Geist des Friedens an der Stirne tragen. Was aber wäre wohl geeigneter, diesen Geist zu symbolisieren, als Bauten im Stil der alten griechischen Gebäude, die von der Nähe der Götter geweiht sind? Um das Regierungsviertel in diesem Stil entstehen zu lassen, wird es jetzt vollkommen abgebrochen; bis auf zwei Gebäude, die bestehen bleiben, obwohl sie nicht in dieser Stilart gebaut sind: das Weiße Haus und das Kapitol. Das Kapitol muß sich nur bauliche Veränderungen im Inneren gefallen lassen, die Säle, die den Beratungen des Senats dienen, sollen erweitert werden. Für diesen Abriss und Wiederaufbau des Regierungsviertels wurde bisher die Summe von 315 Millionen Mark bewilligt. Der Neubau Washingtons wird nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte dauern, und die heute lebende Generation wird nur die Anfänge zu sehen bekommen. Uns bleibt nur zu hoffen, daß wenn der Bau der neuen Stadt erst beendet sein wird, es wirklich das sein wird, was sie sein will: die Friedenshauptstadt der Welt.

Staatssekretär Mellon ist die treibende Kraft dieses Umbaus, mit dem er eine alte Lieblingsidee verwirklicht. An der Durchführung des Projektes sind drei staatliche Kommissionen beteiligt, die Sektion für öffentliche Bauten mit Senator Smoot an der Spitze, die Nationale Parks- und Städtebaukommission, Leiter Oberstleutnant U. S. Grant und die Sektion der Schönen Künste, an deren Spitze Charles Moore steht. Man hat in den letzten Jahren den ungeheuren Wert von Parks und Gartenanlagen für die großen Städte schätzen gelernt. Diese Erkenntnisse werden bei dem Umbau Washingtons Früchte tragen. Vänas des Potomac, der durch Washington fließt, wird ein Park in ungeheuren Ausmaßen entstehen, der River-Park, der an Größe und Schönheit nicht nur in Amerika, sondern auch in der ganzen Welt einzig dastehen soll.



Danke sehr, ich benutze

für meine Wäsche nur Persil
und nichts anderes. Ich habe dieses ausgezeichnete Waschmittel in langen Jahren gründlich erprobt und weiß, daß es in jeder Hinsicht vollkommen und tadellos ist. Ich lasse mich auf Empfehlungen wie „ebenso gut wie Persil“ oder „besser als Persil“ nicht ein und kann nur mit Überzeugung sagen:

Persil nur Persil

LANGGASSE II

SCHÜTZENHOF-APOTHEKE

LANGGASSE II

Größtes Lager aller in- und ausländischen Spezialitäten

ALLOPATHIE

HOMÖOPATHIE

Ihre Verlobung geben bekannt

Minna Dieferich
Fritz SchwarzeWiesbaden Wiesbaden-Sonnenberg
12. August 1929.

Ihre Verlobung zeigen an

Erna Knopp
Hans HenkelWiesbaden Baltimore
Rheinstr. 50 U. S. A.
Im August 1929.Ernst Rumler
u. Frau Ruth-Gertrude
geb. Moldehnke
Vermählte.

Schöne Aussicht 18, 1. Sonnenberger Str. 2.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesene Aufmerksamkeit und Glückwünsche
danken wir herzlichst.Willi Noll-Hussong u. Frau
Fränzel, geb. Herber.

Wiesbaden, den 12. August 1929.

Rund's Läufer, jo, des is e Oos,
Dem will e Lied ich singe,
Der duht die Herrnwäsche kostelos
Abhole un aach bringe.Nie heert mer iwern Rund e Klaag,
Der kann sei Sach! — Ich wette,
Daß tausend Krage jeden Dag
Der wäsche duht un plätte.Drum all mei Herrnwäsche weiß un bunt
Stets aavertraue will ich
Der Muster-Aastalt Wilh. Rund,
Die mechts gut, schnell un billig.Neuwäscherei
W. RUNDHauptgeschäft: Riehlstraße 8
Telephon 26841Annahmestellen (eigene Läden):
Riehlstraße 8 / Römerberg 1
Sedanplatz 7 / Neugasse 15
in Biebrich, Rathausstraße 42

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe
Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt
sehr bewährt, überraschend schnell, best. Heilerfolg.
O. Schlamp, Apoth., Kais.-Fr.-Ring 17, Tel. 22075

Dem allen
Reflexionsmittel
ist und bleibt die

3

eitungs-Anzeige
am wirkungsvollsten.

Stadt Karlen.

Dr. Wilhelm Mousfang
Käte Mousfang
geb. Domend
Vermählte.

Wiesbaden, 10. August 1929.

JEDER BRAUCHT SIE
DIE
ROYAL
KLEINSCHREIBMASCHINEZu Haus,
auf der Reise,
zum WochenendeÜberall verdrängt die
Royal-Kleinschreib-
maschine das Schreiben mit der Hand!
Bequemer — schneller — sauberer —
leserlicher — das sind die Gründe für
ihre wachsende Verbreitung! Sie ist
preiswert und von unbegrenzter
Lebensdauer.Gratis-Prospekt Nr. 8 und un-
verbindliche Vorführung überzeugen.„Hansa“ Büroeinrichtungshaus G. m. b. H.
Bahnhofstraße 6 Wiesbaden
Telephon 24002

Vergleiche die Arbeit

F11

Thermalbäder
aus eigenen Quellen
Goldenes Kreuz
Spiegelgasse 6 1523Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet.Röstiger Schwarzbier nicht vergessen
Der Mensch lebt nicht allein vom Essen!

F199

Trauerfall-

und Gesellschafts-Anzüge zu verleihen.
Schneiderei J. Riegler, Mauritiusstraße 4, 1.

TRAUERKLEIDUNG

Kleider - Mäntel - Stoffe - Hüte

Auswahlsendungen auf telefon. Anruf: 287 12/13

LENDEMANN & Co. AG

K116

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß mein herzenguter Mann, Bruder und
Schwager

Fritz Hold

plötzlich und unerwartet an einem Herzschlag ver-
schieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

In tiefem Leid:

Hedwig Hold.

Wiesbaden, Große Burgstr. 7, Stuttgart.

Einäscherung Dienstag vormittag 11 Uhr Südfriedhof.

Von der Reise zurück.

Professor

Meile.

Zurück.

Dr. Otto Bickel

Zurück.

Dr. Th. Engel

Friedrichstraße 8.

Von der Reise zurück.

Kinderarzt

Dr. Georg Koch

Tanusstraße 14.

Zurück.

Dr. Brun

Facharzt 1641
für Hautkrankheiten,
Tanusstraße 5.Heute entschließ' ich mich nach langem
Leiden mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwa-
ger und Onkel

Herr Wilhelm Heinrich

im 67. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau C. Heinrich, Wwe.
geb. Dorich
nebst Kindern.Wiesbaden, den 11. August 1929.
Seerodenstraße 16.Die Beerdigung findet statt am Mitt-
woch, den 14. August 1929, nachm. 2½ Uhr
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen sagen wir, hiermit
unseren herzlichsten Dank.Besonderen Dank den städt. Behörden,
seinem Vorgesetzten, sowie Arbeitskollegen,
dem Gemeinde- und Staatsarbeiter-Ver-
band und den Anwohnern des Schwarzen-
bergs für die zahlreichen Kränze- und
Blumenspenden.Frau Elisabeth Schum, Wwe.
nebst Angehörigen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, sowie für die zahlreichen Kränze-
und Blumenspenden bei dem so jähren Hin-
scheiden unseres lieben

Walter

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Warrer von
Bernus für die treuerfüllten Worte am
Grabe, sowie seinem Lehrer, Herrn Weis,
und seinen Schülern für das letzte Geleit.Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wih. Klöppel.Wiesbaden, den 12. August 1929.
berl. Viktoriastraße.

Fußquäler

Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol

Eine Packung Kukirol-Plaster mit dem Garantie-Schein
kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!Wundläusen, Brennen und andere Fußbeschwerden werden durch das
Kukirol-Fußbad rasch und zuverlässig beseitigt. Das Kukirol-Fußbad
entzieht und stärkt die Füße und beseitigt die nächste Ermüdung.
Sparspeckung mit 5 Bädern 1 Mk. Probepackung mit 2 Bädern 50 Pfg.
Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie Wilhelm Machen-
heimer, Bismarckring 1 (Ecke Dotzheimer Straße)
und Schloß-Drogerie Marktstraße 9. F195

Der Sport.

30 Jahre Sportverein Wiesbaden.

In diesen Tagen begeht unser größter Wiesbadener Sporttreibender, der Sportverein Wiesbaden, die Feier seines 30-jährigen Jubiläums. Seine Verdienste um den Wiesbadener Sport, und weit darüber hinaus seine Verdienste als ein Pionier des Fußballsports in Süddeutschland sind besonderer Würdigung wert. Wie einseitig festgelegt, ließ er sich die verschiedenartigsten Sportarten anlegen sein, in welchen er stets beachtliches leistete. Mit seiner Geschichte ist engstens die Geschichte des Fussballsports verknüpft, dessen maßgeblicher Repräsentant er lange Jahre hindurch war. Mag er auch heute spielerisch nicht mehr an der Spitze marschieren, seine Breitenleistung im Sport steht aber nach wie vor auf gleich beachtlicher Höhe. Die Erringung der Nordkreismeisterschaft 1910/11, die der Sessentseitsmeisterschaft 1921/22, und die Erringung der Bezirksmeisterschaft 1924 brachten ihn mit in die vorderste Reihe der führenden süddeutschen Vereine, in welcher er sich bis zum heutigen Tage zu halten vermochte. Und so dürfte kein 30-jähriges Bestehen weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus regale Anteilnahme finden. Zu seinem Jubiläumsfest hat der Sportverein namhafte Gegner verpflichtet. Keinen Geringeren als den mehrfachen Süddeutschen Meister, der auch in diesem Jahre wieder die süddeutschen Farben im Kampfe um die Deutsche Meisterschaft vertritt, hatte er zu seinem ersten Jubiläumskampf zu Gast. Der F.R. „Bavaria“ München gab am Samstagabend sein Debüt vor einer Zuschauerzahl, die für Wiesbadener Verhältnisse als enorm bezeichnet werden muß. Der kommende Sonntag steht den bekannten süddeutschen Meister „Gradiatski“ Agram hier. Anschließend an dieses Spiel findet in den Räumen des Rath. Gefellenshauses ein Jubiläums-Kommers statt, dem sich am darauffolgenden Samstag als Schlußakt ein Jubiläumsspiel anschließt.

Sportverein Wiesbaden — F.R. „Bavaria“ München 2:3 (2:0).

Die Bayern, in der nicht weniger wie fünf international erprobte Kämpfe stehen, trat zu diesem Kampfe in folgender Aufstellung an: Danmann; Kuttner, Schmid 1; Heibfama, Goldbrunner, Dufstetter; Hofmann, Trauseneder, Göttinger, Bergmaier, Weller. Der Sportverein mit Wolf; Lehmann, Rauch; Maurer, Raasch, Zwins; Scholz, Peters, Reif, (Orten), Mühl II, Klein. Vor annähernd 4000 Zuschauern entwickelte sich ein Kampf, der reich an spannenden Momenten war und die Zuschauer bis zum Schlupfiff in Spannung hielt. Der Wiesbadener Sturm unter Führung des alten Routiniere Otto B. fand sich rasch zusammen. Eine aufopfernd spielende Läuferreihe und eine fehlerlos arbeitende Hintermannschaft tat ein Übriges, um die Bayern, die anfangs am dem Konzept zu bringen. Mit festem Eifer erzielte sich die Sportvereins bis zur Pause ein 2:0, für welches Best, der in der 18. und 34. Minute einzuweisen vermochte, in erster Linie verantwortlich zeichnete. Stand die erste Halbzeit im Zeichen leichter Überlegenheit der Einheimischen, so mußten sie doch nach der Pause, ohne Best spielend, sich dem größeren Können und den einheitlicheren Aktionen der Bayern beugen. Der einheimische Sturm fiel zusehends auseinander und konnte gegen Schluß kaum noch einen Ball halten. Die dadurch stark überlastete Läuferreihe mußte sich restlos auf die Verteidigung beschränken, jedoch eine immer stärker werdende Überlegenheit der Bayern unausweichlich war. — Die 18. Minute brachte für die Münchener den ersten Treffer. Ein scharf geschossener Ball sprang von dem abwehrenden Rauch ins eigene Tor. Die sah kämpfende Wiesbadener Hintermannschaft verortete in der Folge weitere zählbare Erfolge der Gäste, die Angriff auf Angriff auf das Wiesbadener Heiligtum unternahmen. Erst die 42. Minute brachte durch Alleingang Dufstetters den Ausgleich. Noch einmal bot sich den Einheimischen durch einen Strafstoß, der schon geschossen, nur knapp sein Ziel verfehlte, Gelegenheit, den Sieg an sich zu reißen. Das Schicksal aber hielt mit den Bayern, die fast mit dem Schlupfiff ein weiteres Tor, so das Endresultat herstellend, buchen konnten. Der Sieg der Bayern erscheint verdient, wenn er auch mit reichlich viel Glück erlitten wurde. Größere Erfahrung und eine einheitlichere Gesamtleistung gaben letzten Endes den Ausschlag. Die Einheimischen boten in der ersten Halbzeit eine für die Zukunft verheißungsvolle Leistung, die bei der Schwere des Gegners hoch eingeschätzt werden darf. Das Verlegen des Sturmes in der zweiten Halbzeit, das notwendigerweise die übrigen Mannschaften in harte Mitleidenschaft ziehen mußte, dürfte durch den Ausfall von Best bestimmt worden sein, der nicht zu ersetzen ist. Alles in allem ist das Ergebnis unstrittig ein Erfolg für die Gelben und bei eifriger Arbeit dürfte die in beobachtende aufsteigende Linie ihren Fortgang nehmen. Man darf gespannt auf das Abschneiden dieser Elf am kommenden Samstag sein. Der Schiedsrichter konnte nur zeitweise gefaßt werden.

Süddeutscher Fußball:

Die gestrigen Privatspiele in Süddeutschland hatten wieder einmal manches überraschende Ergebnis im Gefolge. In unserem Bezirk interessiert wohl am meisten der 7:0-Sieg des F.S.B. Frankfurt über die Münchener „Bavaria“. Auch das 1:1 der Mainzer über die zurzeit in besserer Verfassung befindliche Eintracht Frankfurt erscheint besonderer Beachtung wert. Union Niederrad fertigte den B.R. Offenbach 1900 6:0 ab und Rot-Weiß Frankfurt schiedte Phönix Karlsruhe mit 4:1 nach Hause. Der F.R. Hanau 1898, der eine Reise ins Saargebiet unternommen hat, konnte einen 0:2-Sieg über den F.R. Saarbrücken landen, mußte sich aber der Stadtelite von Trier 0:3 beugen. Der 1. F.R. Nürnberg spielte in Bremen gegen eine gut zusammengestellte Stadtmannschaft, der er mit 1:6 das Nachsehen gab. Holstein Kiel jedoch konnte ihm eine 3:1-Niederlage beibringen. Der deutsche Meister, Sp. Bgg. Fürth, weilt in Mitteldeutschland und konnte auch weiterhin seine derzeitige vorzügliche Form unter Beweis stellen. Sp. Bgg. Falkenstein mußte mit einem 1:4 und TuS Ruts Dresden gar mit einem 0:6 die große Spielstärke der Gäste anerkennen.

Weitere Ergebnisse süddeutscher Vereine: 1. F.R. Langen — Viktoria Alshausen 4:2; B.R. 1900 Offenbach — Ober Kallfeldheim 6:4; Sp. Bgg. 60/94 Hanau — Riders Alshausen 5:3; Riders Offenbach — Sp. Bgg. 60/94 Hanau 2:1; S.R. 98 Darmstadt — Sp. Bgg. Sandhofen 3:4; B.R. Neckarau — Gradiatski Agram 2:3; München 1860 — A.C. Graz 6:2; Wader München — A.C. Graz 2:1; Freiburger F.R. — B.R. Heilbronn 4:3; Ulmer F.R. — Germania Brötzingen 4:4; 1. F.R. Bismarck — Phönix Karlsruhe 6:1; S.R. Bismarck — B.R. Stuttgart 3:2; Stadtmannschaft Wöllingen — B.R. Stuttgart 2:4. Im Meisterschaftsspiel der Gruppe Nordbavaria konnte A.S.V. Nürnberg einen 5:2-Sieg über den 1. F.R. Bayreuth landen. In den Aufstiegs spielen der Gruppe Württem-

berg mußten sich Sportfreunde Ehlingen von dem F.R. Zuffenhausen mit 5:7 geschlagen beugen.

Spiele im Reich: Halle 04 — Bertha BSC. 2:0; Köln-Sülz 07 — Bertha BSC. 4:2; Borussia Düsseldorf — Tennis Borussia Berlin 3:3; Sp. u. Sp. Bgg. Barmen — Tennis Borussia 2:5.

Schwimmen.

„Längs durch den Schiersteiner Hafen.“

Im Sinne einer Werberveranstaltung war das Schwimmen „Längs durch den Schiersteiner Hafen“ aufgezogen. Dem Veranstalter lag daran, eine möglichst große Zahl von Teilnehmern ins Wasser zu legen, was vollumfänglich gelang. Annähernd 140 Schwimmerinnen und Schwimmer stellten sich dem Starter und begaben sich auf die 1200 Meter lange Reise. Man muß es als Erfolg ansprechen, daß die Mehrzahl das Ziel in guter Verfassung erreichte in einer Zeit, die meist etwas über derjenigen des Vorjahres lag. Es kam ja auch weniger auf die Schnelligkeit an, doch ist es erfreulich, wenn sich die Durchschnittsleistungen verbessern haben. Die Organisation war eine vorzügliche; unzählige Paddelboote rahmten die Schwimmbahn ein, um einerseits einen einwandfreien Verlauf zu gewährleisten und um andererseits für die Teilnehmer die notwendige Sicherheit zu bieten. Die Hafenufer waren von Zuschauern dicht besetzt, die dem interessanten Vorgang aufmerksam folgten. Dem sportlichen Teil fügte sich der gesellschaftliche an; die in prächtigem Flaggenschmuck prangende Schwimmportanlage erstreckte im Glanze hundert Lampen, auf der dem Bade gegenüberliegenden Seite brannte man ein Feuerwerk ab. Nachgehend die Ergebnisse des Schwimmens: Herren: 1. Schellenberg 17:27 Minuten; 2. Kirchner 17:57; 3. Schuster 19:24; 4. Schumann 20:07; 5. Götz 20:17; 6. Engel, Paul 26:37. — Herrenjugend: Holland, Hans 18:25; Delken 23:52; 3. Dör 23:52; 4. Soland, Willi 25:45; 5. Meier 25:16; 6. Grah, S. 26:37. — Knaben: 1. Porret 19:54; 2. Beder, Horst 22:01; 3. Wirtz 25:57; 4. Seins 28:18; 5. Kothach 28:39. — Herren über 30 Jahre: 1. Köhler 21:12; 2. Köhl, Eugen 23:25; 3. Rüd 30:40; 4. Kaiser 32:47; 5. Michel 33:27. — Leichtathleten Herren: 1. Morris 23:34; 2. Wagenhöfer 24:38; 3. Sommer, Seins 24:57; 4. Schorn 25:07; 5. Köhl, Ludwig 26:15. — Leichtathleten Herrenjugend: 1. Sommer, Gert 23:08; 2. Sölzer 26:07; 3. Schneider 26:27. — Damen: 1. Baer 22:49; 2. Ruff 27:03; 3. Engel, Erna 28:24; 4. Beder, Gisela 31:01. — Damenjugend: 1. Pauls 22:55; 2. Schott, Gretel 23:40; 3. Kimmel, Margot 24:35; 4. Schmidt, Viesel 26:45; 5. Schönl, Martha 25:08; 6. Stroh, Marga 27:27; 7. Kirchner, Gertrud 28:58; 8. Ulrich, Anne 29:34; 9. Stähler, Rita 29:58. — Mädchen: 1. Enles 23:15; 2. Sternberger 27:38; 3. Motuska 28:57; 4. Dämer 30:28; 5. Kirchner, Elise 31:34; 6. Seins 32:22. — Damen über 30 Jahre: 1. Köhl 29:52; 2. Bornmann 31:24; 3. Galtwörk 31:57. — Leichtathleten Damen: 1. Jirler 24:41; 2. Friedrichs 27:27; 3. Ruz 27:33.

Deutschland — Schweden 220:140 Punkte!

Den im städtischen Sommerbad zu Halberstadt ausgetragenen Schwimmwettbewerb hat Deutschland überlegen gewonnen. Schon der Anfang war vielversprechend, indem am Freitag die Deutschen mit 54:34 Punkten in Führung gehen konnten. Das meiste Interesse brachte man dem 1500-Meterschwimmen entgegen, das Borg in 21:32,4 Min. vor dem Deutschen Reitel gewinnen konnte. Allerdings blieb der Schwede noch um zweieinhalb Minuten hinter dem von ihm selbst aufgestellten Weltrekord zurück. In den anderen Konturnrennen sicherten sich jedesmal die Deutschen den Sieg. U. a. gewann Sietas die 200-Meter-Brust in 2:56,8, die 400-Meter-Freitill für Damen gewann Erken in 6:25 Minuten. Der zweite Tag brachte den Sieg von Blumans-Köln über Riebschläger-Zeit im Kunstspringen und den deutschen Erfolg in der Damenstaffel über 4x100-Meter. Wesentlich ist der Erfolg unserer 4x200-Meterstaffel, die sogar 50 Meter vor den Schweden, welche allerdings ohne Borg antraten, ans Ziel gelangen konnte. Die Staffel blieb dabei nur eine Sekunde hinter der von ihr selbst aufgestellten Weltbestleistung zurück. Das Wasserballspiel brachte uns den ersten Sieg in dieser Disziplin über die Nordländer, es war überhaupt Deutschlands schönster Sieg. Von Anfang an legte unsere Mannschaft ein schnelles Tempo vor, sie führte zu Halbzeit schon 3:0. Die zweite Hälfte des Spieles wurde nun uns etwas langsamer durchgeführt, doch legten die Deutschen weitere zwei Tore vor. Der Endresultat von 6:3 Toren stellt der deutschen Mannschaft, die wenig unter der in Amsterdam gezeigten Leistung spielte, ein glänzendes Zeugnis aus.

Österreich schlägt Süddeutschland in Innsbruck.

Den zweiten Schwimmwettbewerb konnten wir erwartungsgemäß nicht gewinnen, nachdem Ball und Reitel in Halberstadt gebraucht wurden. Schon der erste Tag sah die Österreicher mit 35:30 Punkten in Führung, wobei u. a. in der 8x100-Meterstaffel eine neue österreichische Rekordzeit erzielt wurde. Der zweite Tag brachte den Süddeutschen insofern günstige Aussichten, als Reitel eingetroffen war, so daß die 4x200-Meterstaffel leicht in guter Zeit gewonnen werden konnte. Der auch in Wiesbaden bekannte Heibelberger Franz Härtle sich das 100-Meter-Rücken schwimmen, während die 200-Meterbrust vom österreichischen Meister Schäfer — der erst kürzlich in dieser Strecke eine hervorragende Leistung vollbrachte — in 2:51,2 Minuten vor Schwarz gewonnen wurden, der dem Sieger allerdings hart auf den Fersen war. Das Vormittags-Wasserballspiel gewannen die Süddeutschen, während sie am Nachmittag unter der sehr schlechten Leitung eines österreichischen Schiedsrichters hoch 7:1 geschlagen wurden. Dieses Spiel war von großer Härte und die Leitung entgeht dem Unparteilichen derart, daß das Best mit einem Miston ausklang. In der Gesamtwertung gewannen die Österreicher mit 61:57,5 Punkten.

Handball in der D. E. B.

Ein äußerst interessantes Spiel entwickelte sich unter Leitung des Wiesbadener Müllers in Darmstadt, wo die Polisten die Polizei Frankfurt nach wechselvollem Verlauf 6:2 schlagen konnten. Das Ergebnis hat insofern besonders Interesse, als es einen Maßstab auf die Spielstärke der Darmstädter ausläßt, die leicht mit dem kürzlich Besieger der Wiesbadener Polizei fertig wurden. — Sportvereins Vagabunde trat mit nur neun Mann gegen Germania an und verlor demgemäß nur ein glänzendes 4:1 zu erzielen. Die 2. Mannschaft der Post Wiesbaden schlug die Zweite von Siegfried 6:1, die Biebricher hatten Weisenau zu Gast und mußten von den flinken und eifrigen Gästen eine 3:6 (0:5)-Niederlage hinnehmen.

Radipori.

100-Kilometer-Strassenrennen des Gaues 69 (B. D. R.), Wiesbaden.

Der Gau 69 (Wiesbaden) im B. D. R. veranstaltete am Freitagstag ein Strassenrennen über 100 Kilometer um die vom deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen gegebene Hindenburgplakette. Als Rennstrecke war die altbewährte Strecke über die Eiserne Hand, durch das Aartal nach Limburg und zurück vorgesehen. Der Start befand sich in der Karstraße am Kilometerstein 0,2 (Café Waldd). Um 6.10 Uhr vormittags wurde das Feld in zwei Abteilungen vom Starter auf die Reise geschickt. Der Abstand zwischen den beiden Gruppen betrug 3 Minuten. Sofort vom Start weg entwickelte sich auf der Steigung zur Eiserne Hand ein mörderisches Tempo, doch gelang es keinem Fahrer, von den anderen wegzukommen. Jeder Ausreißversuch scheiterte an der Wachsamkeit der anderen stärkeren Fahrer. So gingen die einzelnen Gruppen fast geschlossen über die Eiserne Hand. In rascher Fahrt ging es dann hinunter über Hahn, Bleidenstadt zum Aartal, wo starker Nebel und Gegenwind den Fahrer veranlaßten. Ohne Zwischenfall wurde der Wendepunkt in Limburg erreicht. Auf der Rückfahrt gelang es dann Herrchen, den beiden Gebr. Jades sowie Kahler auf und davon zu gehen. Sie konnten in schöner Manier viel Boden gut machen und erreichten geschlossen das Ziel. Hier entschied im Endspurt A. Herrchen vor K. Kahler. Adler Wiesbaden das Rennen für sich. In der Klasse der aktiven Fahrer (30—40 Jahre) siegte F. Rumpf; in der Klasse der Altersfahrer über 40—50 Jahre fuhr A. Schwenk ein ganz großes Rennen. Er legte die 100 Kilometer lange Strecke in 3:35,00 Std. zurück und verbesserte den Gaureford der Altersfahrer um 8 Minuten!

Die Sieger der einzelnen Klassen erhalten die Hindenburgplakette in Silber, Bronze und Eisen. Die Plazierten erhalten das Hindenburg-Diplom mit der Unterschrift des Reichspräsidenten.

Ergebnisse: a) Junioren, 18—30 Jahre: 1. A. Herrchen, KSA. Adler Wiesbaden, 3:16,05 Std.; 2. W. Jades, KSA. Adler Wiesbaden, 1/2 Länge zurück; 3. A. Jades, KSA. Adler Wiesbaden, 3 Längen zurück; 4. B. Kahler, KSA. Biebrich 1923, 3:16,07; 5. F. Werner, Einzelfahrer Wiesbaden, 3:32,50; 6. A. Paulus, Einzelfahrer Wiesbaden, 3:33,52; b) Junioren, 30—40 Jahre: 1. Fr. Rumpf, Einzelfahrer Wiesbaden, 3:28,00 Std.; 2. D. Eilert, Einzelfahrer Wiesbaden, 3:28,40 Std.; c) Senioren, 40—50 Jahre: Sieger A. Schwenk-Wiesbaden, 3:35,00.

Die Radweltmeisterschaften in Zürich.

Bei dem Radrennen um die Weltmeisterschaft der Fleege in Zürich wurde bei den Amateuren der Holländer Mazeirac Weltmeister; Zweiter wurde Cocels-England; Dritter Gewin-Dänemark; Vierter Wallatella-Italien. Bei den Berufsfahrern wurde Weltmeister der Franzose Richard, der bisherige Inhaber des Titels. Zweiter wurde der Holländer Moesens, Dritter Kaufmann-Schweiz, Vierter Faucheur-Frankreich. Als Überraschung des Tages kann das Ausscheiden des Italiens Pellizzari bezeichnet werden, der sich überrumpeln ließ. Im übrigen endeten die Rennen ziemlich nach den Vorausagen der Sportwelt.

Am Donnerstag werden die Läufe um die Steher-Weltmeisterschaft nachmittags 1 1/2 Uhr beginnen. Es sind drei Rennen zu je 100 Kilometer ausgetragen.

Die deutschen Tennismeisterschaften.

Franz v. Recznice deutsche Tennismeisterin. — Der Franzose Boussus deutscher Tennismeister.

Die erste Entscheidung bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg fiel im Damen-Einzel, das die zurzeit unbestreitbar beste Deutsche, Frau v. Recznice, mit 6:2, 5:7, 6:0 gegen die Engländerin Miss Chamberlain gewann. — Im Schlupspiel des Herren-Einzel der Deutschen Tennismeisterschaften schlug der Franzose Boussus den deutschen Altmeister Froitzheim in hartem Fünfsatzkampf 6:1, 4:6, 6:1, 6:8, 6:1 und errang damit erstmals den Titel eines deutschen Herrenmeisters. Froitzheim hatte noch in der Vorrundung den Südafrikaner Spence nach heillosen hartem Kampfe in drei Sätzen 6:3, 9:7, 8:6 besiegt.

Die Volksturnmeisterschaften der D. T. in Kassel.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung widelten sich die Meisterschaften im Volksturnen in Kassel ab. Die Kämpfe zeigten in fast allen Kategorien gute Durchschnittsleistungen; sie brachten allein fünf neue Bestleistungen, davon vier in den Staffeln. Analog der Meisterschaften im D.S.V. kamen auch hier die Jungen zu Wort; nur der alte Kämpfe Dinganau sicherte sich fünf Meisterschaften. Lamers war am Start erschienen, ebenso der begnadigte Schlie. Bedauerlich ist das Ausscheiden des Wiesbadener Sprinters Feitel über 200 Meter, der zweier Feststarts wegen vom Platz gehen mußte. So konnte der Mainzer Mährlein leicht den Sieg erringen. Bemerkenswert ist, daß es in den Vorentscheidungen zum Stabhochsprung zwei Turnern gelang, die 3,80-Metergrenze zu überbieten. Es waren dies Beuch und Ritter. Am zweiten Tag konnte sich der Weisturner Lammers in 10,5 Sekunden die 100 Meter sichern. Obwohl Schlie den 110-Meter-Läuf in guter Zeit gewann, mußte er wegen Umtriebens zu vieler Hürden disqualifiziert werden. Die 4x400-Meter errang Kassel in neuer Bestzeit, und Barmen nachbrachte in der olympischen Staffel eine besondere Leistung. Bemerkenswert sind die Ergebnisse der Damen im Speerwerfen und in der 4x100-Meter-Staffel. Von 20 gestarteten Läufern beim Marathonlauf erreichten 17 das Ziel. Die 42,2 Kilometer lange Strecke war zum Teil sehr schwer, sie wurde vom Sieger Ties-Berlin in 2:52,57 Stunden zurückgelegt.

Leichtathletik.

In Stockholm gewann Dr. Pelzer die 800 Meter in 1:55,8 knapp gegen den Schweden Kraft. Der Neger Tolon konnte seinen Siegeszug fortsetzen und siegte in den 100 und 200 Metern in 10,6 bzw. 21,8 Sekunden. Gilmeyer landete über 200 Meter mit 21,3 vor dem Amerikaner Boman an zweiter Stelle. Dobermann schied im Weitsprung schon in den Vorentscheidungen aus und mußte den Sieg dem Schweden Halber überlassen.

Das für den 17. und 18. August angelegte Münchener Leichtathletikfest wurde abgesagt, nachdem die Amerikaner ihre Teilnahme in Frage gestellt hatten.

Die Budapest Leichtathletischen Wettkämpfe sahen auch deutsche Leute am Start. Es waren die Vertreter des S.R. Charlottenburg, die die deutschen Farben vertraten. Schlögl wurde in den 100 Metern nur Dritter, der Amerikaner Cummings blieb Sieger in 10,8 Sek. Böcher konnte die 800 Meter früher in 1:57,5 erledigen und Wiese gewann den 300-Meter-Lauf in 36,4 Sek.